

## **Magistratsdirektion**

9500 Villach,  
www.villach.at

**Auskunft** Claudia Godec  
**T** 04242 / 205-1101  
**F** 04242 / 205-1199  
**E** claudia.godec@villach.at

DVR: 0013145  
Unsere Zahl: MD-70g/17-06/Go

Villach, 7. Februar 2018

## **Niederschrift**

über die **6. Gemeinderatssitzung** am Mittwoch, 25. Oktober 2017, um 17 Uhr im Paracelsussaal

## **Tagesordnung**

### Fragestunde

1. Mitteilungen des Bürgermeisters
2. Nachwahl in Gemeinderatsausschüsse  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
3. Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
4. Neuerlassung der Geschäftsverteilung  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
5. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Live-Übertragung der Gemeinderatssitzungen  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
6. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Bürgerräte  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
7. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Heimische Lebensmittel in öffentlichen Einrichtungen der Gemeinde  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
8. Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Sonderausstellung alle zwei Jahre  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
9. Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Jugendwettbewerb „Mein Villach“ in Villach  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

10. Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte, von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh und Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Biologische und regionale Lebensmittel bei Buffets der Stadt Villach  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
11. Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Gemeinderats-sitzungen – Livestream im Internet  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
12. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Anträge auf der Homepage der Stadt Villach  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
13. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Pflanzliche Alternative bei Buffets der Stadt Villach  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
14. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA und Gemeinderat Richard Pfeiler betreffend Umbenennung des Congress Cen-ter Villach (CCV) in Paul-Watzlawick-Congress-Center (PWCC) Villach  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
15. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Resolution an den Kärntner Landtag: Abschaffung der Proporz-regierung  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
16. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Verkleinerung des Gemeinderates auf 36 Mitglieder  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
17. Gemeindeinformatikzentrum Kärnten GIZ-K GmbH – Integration ins GSZ Gemeinde-Servicezentrum; Austritt Stadt Villach als Gesellschafterin  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
18. Vorbelastung Budget 2019 – Vertragsabschlüsse für Abos der Stadt Villach und Musicalaufführungen  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
19. Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 2 Villacher Stadtrecht 1998  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
20. Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

21. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte und von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Streichung der Verwaltungskosten bei der Einhebung von Friedhofsgebühren  
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner
22. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Arbeitsmarktgipfel „Arbeit trifft Wirtschaft“  
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner
23. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Förderung für Ortsbildpflege im Innenstadtbereich  
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner
24. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Schaufensterwettbewerb  
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner
25. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Jubiläumsförderung für Innenstadtunternehmen  
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner
26. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Toilettenanlage beim Eingang zum Waldfriedhof in der Tiroler Straße  
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner
27. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Naschplätze an Lauf- und Wanderwegen  
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner
28. Wirtschaftsförderung: Förderrichtlinie Villach fördert Vielfalt – Jurybesetzung  
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner
29. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Errichtung Parcourspark  
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
30. Grunderwerb für das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Wiesensteig; Franz Knappinger  
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
31. Grundübernahme – St.-Agathen-Weg; Hans Karl Winkler, Stadtbaumeister Josef Willroider GmbH  
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

32. Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte, von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh und von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Trinkwasser am Hauptplatz  
Berichterstatte(rin): Stadträtin Katharina Spanring

33. Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

**Anwesende:**

Bürgermeister Günther Albel

1. Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner (ab 17.25 bis 21.15 Uhr)

2. Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Gerda Sandriesser

Stadtrat Mag. Peter Weidinger

Stadtrat Harald Sobe

Stadtrat Erwin Baumann

Stadträtin Katharina Spanring

GR Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher

GR Herbert Hartlieb

GR Ewald Koren

GR<sup>in</sup> Isabella Rauter

GR Gerhard Kofler

GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Nicole Schojer, MSc

GR Isidor Scheriau

GR Horst Hoffmann

GR Ing. Klaus Frei

GR Ewald Michelitsch, MAS, MBA

GR Markus Della Pietra

GR Alexander Ulbing

GR Josef Habernig

GR Christopher Slug (ab 18.55 Uhr)

GR<sup>in</sup> Carmen Strauss, B.A.

GR Richard Pfeiler

GR Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA (bis 18.35 Uhr)

GR<sup>in</sup> Hermine Krenn

GR Dipl.-Ing. Erwin Winkler, MSc

GR Murat Selimagic

GR Christian Pober, BEd

GR Adolf Pobaschnig

GR<sup>in</sup> Christine Mirnig

GR Raimund Haberl

GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Dieringer-Granza

GR Gernot Schick

GR Ing. Hubert Angerer

GR Dr. Florian Ertle

GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Birgit Seymann

GR Bernd Stechauner, MBA, MPA

GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Ines Wutti, Bakk.<sup>a</sup>

GR Alim Görgülü

GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Susanne Claudia Boyneburg-Lengsfeld-Spendier  
 GR Ing. Peter Rader (bis 18.55 Uhr und ab 21.15 Uhr)  
 GR<sup>in</sup> Sabine Konkilia (bis 17.25 Uhr)  
 GR<sup>in</sup> Karin Trinker, BA, BSc (ab 18.35 Uhr)  
 GR Reg.Rat Ing. Kurt Petritsch  
 GR Albin Alfred Waldner  
 GR Mag. Horst Freunschlag  
 GR Günter Schwarz  
 GR René Kopeinig

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart  
 Dr. Alfred Winkler  
 Baudirektor Dipl.-Ing. Guido Mosser  
 Finanzdirektor Mag. Emil Pinter  
 Dr.<sup>in</sup> Claudia Pacher  
 Mag. Walter Egger  
 Ing. Thomas Winkler

**Bürgermeister Albel** begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Ich darf Ihnen die **Entschuldigungen** für die heutige Sitzung zur Kenntnis bringen: Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner (bis 17.25 und ab 21.15 Uhr verhindert auf Grund einer Operation, die sie vor wenigen Tagen gehabt hat), Frau Gemeinderätin Irene Hochstetter-Lackner (dienstlich verhindert), Gemeinderat Dieter Berger (verhindert), Gemeinderat Christopher Slug (bis 18.55 Uhr dienstlich verhindert), Gemeinderat Günther Stastny (krank), Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA (ab 18.35 Uhr dienstlich verhindert), Gemeinderat Wilhelm Fritz (Urlaub), Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Katrin Nießner (krank), Gemeinderat Robert Seppel (verhindert), Frau Gemeinderätin Sabina Schautzer (krank) und Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh (verhindert).

**Vertreten** werden die entschuldigten Gemeinderätinnen und Gemeinderäte durch Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Ines Wutti, Bakk.<sup>a</sup>, Gemeinderat Alim Görgülü, Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Susanne Claudia Boyneburg-Lengsfeld-Spendier, Gemeinderat Ing. Peter Rader (bis 18.55 Uhr und ab 21.15 Uhr), Frau Gemeinderätin Sabine Konkilia (bis 17.25 Uhr), Frau Gemeinderätin Karin Trinker, BA, BSc (ab 18.35 Uhr), Gemeinderat Reg.Rat Ing. Kurt Petritsch, Gemeinderat Albin Alfred Waldner, Gemeinderat Mag. Horst Freunschlag, Gemeinderat Günter Schwarz und Gemeinderat René Kopeinig.

Ich darf übrigens Herrn Görgülü zu seinem heutigen 30. Geburtstag gratulieren.

Anzugeloben ist Herr Gemeinderat Raimund Haberl.

**Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart** spricht die Gelöbnisformel vor.

Herr Gemeinderat Raimund Haberl leistet als neues Mitglied des Gemeinderates das Gelöbnis gemäß § 21 Abs. 3 des Villacher Stadtrechtes.

**Bürgermeister Albel** stellt die **Beschlussfähigkeit** des Gemeinderates fest.

Als **Protokollprüfer** werden Gemeinderat Herbert Hartlieb (SPÖ) und Frau Gemeinderätin Hermine Krenn (ÖVP) bestellt.

**Bürgermeister Albel:**

Werden gegen die heutige Tagesordnung Einwendungen erhoben?

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Ich würde gerne in der Tagesordnung die Punkte 5.) und 11.) beziehungsweise 15.) und 16.) zusammenfassen. Die Punkte 5.) und 11.) betreffen die Live-Übertragung von Gemeinderatssitzungen und 15.) und 16.) meine Anträge beziehungsweise die der Neos betreffend Verkleinerung des Gemeinderates und Proporz.

Es ist über jeden Antrag einzeln abzustimmen, aber sie könnten zumindest gemeinsam diskutiert werden.

**Bürgermeister Albel:**

Sie haben den Antrag gehört, die Tagesordnungspunkte 5.) und 11.) sowie 15.) und 16.) zusammenzufassen, gemeinsam zu diskutieren und getrennt darüber abzustimmen, wenn ich das richtig verstanden habe.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

die Tagesordnungspunkte 5.) und 11.) sowie 15.) und 16.) gemeinsam zu behandeln.

Die **Fragestunde** entfällt.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser übernimmt den Vorsitz.

**Stadtrat Sobe:**

Es ist normal nicht meine Art, die Gemeinderatssitzung zu verlängern beziehungsweise gewisse Dinge außerhalb des Protokolls zu sagen, aber es gibt etwas, das mir sehr am Herzen liegt. Ich werde euch heute in dieser Sache um eure Zustimmung bitten. Es gibt im Stadtteil Landskron – und das ist immerhin der größte Stadtteil Villachs – momentan eine Situation, die es in den letzten 50 Jahren nicht gegeben hat.

Wir haben riesige Probleme einerseits damit, dass die Kinder von der Neuen Mittelschule nicht zeitgerecht beziehungsweise gefahrlos nach Hause kommen. Wir haben andererseits riesige Schwierigkeiten damit, dass der Schwerverkehr über die Gemeindestraße geführt wird, das heißt, direkt an den Menschen vorbei, die dort von der Belegung her sonst fast eine Straße wie am Mond vorfinden. Wir haben dort so riesige Probleme, dass die Situation meines Erachtens noch eskalieren und zu einer Totalsperre führen wird. Ich habe die diesbezüglichen Aussendungen des Landespressedienstes immer sehr genau gelesen. Es wird zwar immer versichert, dass gesetzte Maßnahmen im Einvernehmen mit der Stadt Villach erfolgen, was ich aber negieren möchte. Im Einvernehmen mit der Stadt Villach passiert da überhaupt nichts. Es ist natürlich schon so, dass wir Behörde sind und das Land mit allen Sperren und Umfahrungen an uns herantritt.

Der besondere Hype kommt, wenn jetzt die Straße nach Landskron beziehungsweise nach Klagenfurt, Annenheim, Treffen oder sonst wohin auch noch für den Busverkehr gesperrt wird, denn dann passiert wahrscheinlich Folgendes: Man wird den Verkehr über das Seendreieck umleiten, und der gesamte Busverkehr kann in der Art, wie er jetzt geführt wird, überhaupt nicht mehr funktionieren.

Das heißt, es wird unheimlich viel Geld für etwas, das schon längst erledigt hätte sein sollen, notwendig sein. Ich habe mir die Unterlagen besorgt, weil ich gerade als Landskroner bis zum Gehtnichtmehr gefordert bin. Ich habe Unterlagen vom Land bekommen, aus denen zu entnehmen ist, dass die ersten Prüfungen 2008 stattfanden und die nächsten, die letztendlich ausgiebig waren, 2015 erfolgten. Die Stadt Villach hat schon im Juni 2016 Beschlüsse darüber gefasst, 280.000,00 Euro für den Rad- und Gehweg dazuzuzahlen, wenn diese Brücke renoviert wird. Es ist bis heute alles verschleppt worden.

Jetzt stehen wir vor einem Totalchaos, das im Endeffekt bewirkt, dass wir in diesem Bereich wirkliche Schwierigkeiten haben. Alte Menschen schicken mir und Herrn Bürgermeister Taxirechnungen, weil sie in der Früh nicht mehr zum Arzt kommen, und die Kinder haben einen längeren Schulweg, wenn sie jetzt an der

Seebacher Haltestelle aussteigen und zur Bildstöcklstraße gehen, als wenn sie von der Landskroner Volksschule gerade ausgehen würden. So hätten sie es näher. Alles das ist negiert worden. Wir haben dort quasi – und ich sehe das so – eine Ausstellung von Straßenschildern und Straßenmarkierungen. Es stehen dort nämlich 172 Stück. Diese dürften in Baldramsdorf oder Lienz geholt worden sein, denn so viele dürfte der Straßenmeister in Villach sicher nicht gehabt haben. Die Situation, die man mit diesen vielen Straßenschildern, Beton- und sonstigen Absperrungen, die gelten, vorfindet, ist einmalig. Es könnte sich dabei um eine Messe des Städtebundes für Verkehrsschilder handeln, für die man das alles aufgestellt hat.

Ich sehe das, was dort passiert, als einen Affront uns gegenüber und als eine riesige Demütigung und Schweinerei. Ich werde diese Situation lückenlos aufzeichnen und all das, was dort passiert, der Presse weitergeben. Ich lese Ihnen nur noch einen kurzen Passus vor, und dann bin ich schon am Ende. Ich werde, wenn wir zu dem entsprechenden Tagesordnungspunkt kommen, die Beschlüsse in einem dringlichen Antrag formulieren, um der Landesregierung beziehungsweise Herrn Köfer zu sagen, was wirklich Sache und letztendlich auch zu tun ist.

Einen letzten Satz noch, der sich im Jahr 2015 in einem Protokoll wiederfindet, damit man einmal sieht, welche Schweinerei da passiert: Das Protokoll aus dem Jahre 2015 ist, wie Sie hier sehen, mit der Nummer 4 versehen. Es gibt eine Bewertung von 1 bis 5. Wir sind alle zur Schule gegangen, und eine Vier ist nicht die beste Bewertung, sie geht gerade noch. Ich lese euch ganz kurz vor, was eine Vier im Endeffekt bedeutet: Schwere Schäden, die derzeit noch keine Einschränkung der Tragfähigkeit zur Folge haben, aber es ist eine Verminderung der Gebrauchstauglichkeit und Dauerhaftigkeit deutlich erkennbar. Die Instandsetzung sollte kurzfristig in Angriff genommen werden. Was zwischen den Jahren 2008 und 2017 kurzfristig sein soll, soll Herr Köfer selbst definieren.

#### **Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich möchte zu dem, was Herr Stadtrat Sobe soeben ausgeführt hat, Stellung nehmen. Wir haben in der Vergangenheit über verkehrspolitische Entscheidungen sehr oft Diskussionen geführt. Verkehrspolitik bedeutet immer eine politische Prioritätensetzung. Ganz wesentlich ist aber Folgendes, und das muss bei diesem Thema grundsätzlich besser werden: Wie Herr Stadtrat Sobe ausgeführt hat, erreichen uns viele Mails und Anrufe von Bürgerinnen und Bürger, die über die überfallsartige Art und Weise, wie diese Aktion gesetzt wurde, wirklich entsetzt sind. Herr Stadtrat hat es noch charmant ausgeführt. Ich möchte noch einen Schritt weitergehen. Dieses Verkehrschaos breitet sich nämlich auf das weitere Stadtgebiet aus. So haben wir die Problematik, dass wir auch in der Seebacher Allee Stausituationen haben, wie ich persönlich sie in Villach noch nie erlebt habe und viele Bürgerinnen und Bürger auch älteren Semesters, wie sie mir schildern, sie nicht kennen. Es ist dadurch ein Verkehrschaos in großem Ausmaß gegeben.

Deshalb lautet mein grundsätzlicher Appell bei diesem Thema: Wir müssen wirklich versuchen, Verkehrsthemen – das sage ich aus leidvoller persönlicher Erfahrung – aus dem parteipolitischen Zank herauszuhalten. Wir haben manchmal in

der Vergangenheit erlebt, was herauskommen kann, wenn Abteilungen nicht miteinander kommunizieren oder nicht offen über etwas reden dürfen. Ich möchte unterstreichen, dass wir diesen dringlichen Antrag mitunterstützen werden. Es muss einfach in Zukunft so sein, dass Verkehrsangelegenheiten, bei denen es um Leib, Leben, Sicherheit, Mobilität, Arbeitsplätze und Schulkinder geht, außer Streit gestellt werden. An die Verwaltung muss ganz klar der politische Auftrag ergehen, dass die Experten untereinander offen kommunizieren dürfen, können und sollen, damit solche Dinge, die Herr Sobe gerade ausgeführt hat, nicht passieren. Es gibt Studien und Gutachten zu diesem Thema, von denen wir als Stadt gar nichts erfahren. Erst in mühevoller Kleinarbeit, wenn das Verkehrschaos bereits gegeben ist, kommen diese kleinweise ans Tageslicht.

In diesem Sinne ist es, glaube ich, notwendig, dass wir als Stadt geschlossen zusammenstehen und klar das Signal an die Kärntner Landespolitik senden, dass sich bei Verkehrsthemen der Spaß aufhört und das Gemeinsame über das Trennende zu stellen ist.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Herr Kollege hat gesagt, er spricht zur Geschäftsordnung, deshalb habe ich mich gefragt, wie das nun zur Geschäftsordnung gehört. Wir diskutieren hier über etwas, das unter dem Punkt „Anträge“ ohnehin auf der Tagesordnung steht. Wenn er aber das Thema vorwegnimmt, dann wollen wir uns zu Beginn der Sitzung dazu auch kurz äußern. Es gibt einen Dringlichkeitsantrag. Dieser liegt vor. Die Verkehrssituation ist jedem, der dort fährt, bekannt. Ich mache das auch jeden Tag: einmal in der Früh stadtauswärts und dann am späteren Nachmittag oder abends stadteinwärts. Ja, es stimmt, es ist eine sehr schwierige Verkehrssituation.

Es verwundert mich jedoch, dass wir für die Lösung des Problems als Methode einen Dringlichkeitsantrag wählen müssen. Ich hätte mir schon gedacht, dass man auf andere Art und Weise erfahren kann, wann die Sperre aufgehoben wird. Außerdem ist mir der Antrag fast ein bisschen zu harmlos formuliert. Da steht nämlich: „ehestmöglich zu beginnen“. Also ich würde sagen, es ist unverzüglich zu beginnen. Wir sollten uns herausnehmen, eine konkrete Forderung zu stellen, wenn wir das schon über den Gemeinderat machen müssen und das Ganze nicht auf anderen Kommunikationswegen erfolgreich umgesetzt werden kann. Ich würde im Namen unserer Fraktion dafür plädieren, dass wir den Text auf „unverzüglich“ ändern.

**Bürgermeister Albel** in einem Zwischenruf:  
Umgehend!

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Über das Wort können wir diskutieren, aber jedenfalls soll es unmissverständlich im Antrag stehen. Man sollte dann die Antwort, sobald man sie hat, vorlegen und die Presse darüber informieren, denn so ersparen wir es uns, großartige Presseaussendungen zu schreiben. Wenn die Antwort vom zuständigen Referenten vorliegt, soll diese auch der Bevölkerung unverzüglich mitgeteilt werden, damit die Bürger sich auskennen.

## Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

## a) Kalender Mirko Hofer

---

**Bürgermeister Albel:**

Ich möchte Ihnen ein Dankeschön von Mirko Hofer übermitteln. Sie kennen ihn. Er ist ein lebendes Beispiel dafür, wie man sich nicht nur für einen Stadtteil persönlich einsetzt, sondern auch dafür, wie man Geschichte erarbeitet. Mirko Hofer hat ja bereits zwei wunderschöne Bildbände über die ehemalige Gemeinde Maria Gail herausgebracht. Er möchte mit dem Geschenk, das auf Ihren Plätzen liegt, einfach Dankeschön sagen. Es ist ein Kalender, den er gerade zum Thema „Sonnen-uhren“ herausgegeben hat. Villach ist darin auch enthalten. Er hat mich gebeten, dem Villacher Gemeinderat sein Dankeschön für die großartige Unterstützung für seine bisherigen Bücher auszurichten.

**Zur Kenntnis genommen.**

## Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

## b) Sitzungstermin

---

**Bürgermeister Albel:**

Die bislang festgelegte nächste Sitzung des Gemeinderates findet am Freitag, den 1. Dezember 2017, mit Beginn um 9 Uhr im Paracelsussaal statt.

**Zur Kenntnis genommen.**

## Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

## c) Endgültiges Ergebnis Nationalratswahl 2017

---

**Bürgermeister Albel**

bringt die Mitteilung des Melde- und Standesamtes vom 17.10.2017 betreffend Endgültiges Ergebnis Nationalratswahl 2017 wie folgt zur Kenntnis:

Auf die SPÖ entfielen 32,42 Prozent der Wahlstimmen, auf die ÖVP 22,79 Prozent, auf die FPÖ 30,63 Prozent, auf die GRÜNEN 2,71 Prozent, auf die NEOS 4,86 Prozent, auf die Liste PILZ 4,40 Prozent, auf die FLÖ 0,13 Prozent, auf GILT 1,24 Prozent, auf die KPÖ 0,58 Prozent und auf die WEIßE 0,24 Prozent. Ich denke, Sie haben diese Ergebnisse auch schon den Medien entnommen.

Tatsache ist, dass es zwei Gemeinderatsmitglieder in Villach gibt, die zukünftig auch im Nationalrat vertreten sein werden. Das ist zum einen Frau Gemeinderätin Irene Hochstetter-Lackner, die heute dienstlich verhindert ist. Ich möchte ihr von dieser Stelle aus sehr herzlich gratulieren und ihr viel Kraft und Erfolg für die Arbeit wünschen, die natürlich für Villach sein wird. Sie wird sich, und das hat sie mir in einem persönlichen Gespräch gesagt, mit all ihren Möglichkeiten und ihrer Kraft für Villach einsetzen.

Der Zweite, der nunmehr auch im Nationalrat vertreten sein wird, ist Stadtrat Weidinger, der dort für die ÖVP sitzen wird. Ich habe eine Flasche Rotwein als kleines Geschenk mitgenommen. Der Rotwein soll natürlich einen kleinen Effekt hervorrufen. Wir hoffen nämlich, dass die erfolgreiche Politik, die wir in Villach machen, auch in Wien fortgesetzt wird und dass auch du dich, wie du es schon über die Medien kundgetan hast, für Villach einsetzen wirst. Ich wünsche auch dir viel Erfolg.

**Zur Kenntnis genommen.**

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

- d) Anfragen gemäß § 43 des Villacher Stadtrechts an den Bürgermeister der Stadt Villach: Berichterstattung im Mitteilungsblatt, Arbeitsplätze Alplog Nord, Aktueller Stand bei „Plastikfreie Stadt“

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne der Anfragen von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vom 29.9.2017 gemäß § 43 des Villacher Stadtrechts an den Bürgermeister der Stadt Villach: Berichterstattung im Mitteilungsblatt, Arbeitsplätze Alplog Nord, aktueller Stand bei „Plastikfreie Stadt“ wie folgt:

Ich muss mich schon sehr verwundert zeigen. Es handelt sich um Anfragen der Fraktion ERDE. Gemeinderat Jabali ist heute leider nicht da, sondern seine Vertretung. Ich bitte darum, ihm Folgendes auszurichten: Er hat in der letzten Gemeinderatssitzung Anfragen abgegeben, die denselben Wortlaut und denselben Inhalt gehabt haben wie eine Anfrage schriftlicher Natur zuvor. Die Fragestunde hat sich damit beschäftigt. Ich habe ihm dazu eine Antwort gegeben, und jetzt gibt es dieselbe Anfrage mit demselben Inhalt noch einmal.

Ich glaube, wir sollten uns im Gemeinderat schon darüber im Klaren sein, dass man nicht den Verwaltungsapparat in Gang setzt, wenn zu einem Thema schon zwei Mal dieselben Antworten ergangen sind. Deshalb erlaube ich mir, dass Anfragen, die so zu sagen zum dritten Mal gestellt worden sind, insofern zu beantworten, indem ich das Protokoll der Gemeinderatssitzung, in welcher die entsprechende Beantwortung in der Fragestunde erfolgte, zuschicken werde, denn dort steht schon alles. Das ist auch die Antwort, die ich auf diese Anfragen geben möchte.

**Zur Kenntnis genommen.**

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Im Namen der Freiheitlichen möchte ich mich bei allen Beamten des Hauses für die Abwicklung der Wahlen bedanken. Das waren viele Stunden. Ich möchte mich auch bei allen bedanken, die in den Wahllokalen gesessen sind und dort ausgezeichnete Arbeit geleistet haben. Ein weiterer Dank gilt allen Kandidaten und Kandidatinnen, die sich zur Verfügung gestellt, eingesetzt und in Villach gezeigt haben, dass es ohne „dirty campaigning“ auch geht, einen Wahlkampf intensiv zu führen. Ich möchte mich auch bei den Villacherinnen und Villachern bedanken, die

von ihrem Wahlrecht an diesem Tag Gebrauch gemacht haben. Das ist auch ein starkes Zeichen für das demokratische Verständnis in unserer Heimatstadt.

Natürlich schließe ich mich den Glückwünschen an – dir, Peter, kann ich sie ja persönlich überbringen. Schade, dass Irene nicht hier ist, vielleicht treffe ich sie aber noch einmal außerhalb des Gemeinderates. Ich wünsche euch alles, alles Gute. Wir haben nun drei starke unterschiedliche Persönlichkeiten von drei verschiedenen Parteien als Villacher Vertreter im österreichischen Parlament. Es gibt einen Spruch oder eine Ansage, die ich euch mit auf den Weg geben möchte: Worte und Versprechen sind schnell gegeben, Taten sollen für die Villacherinnen und Villacher auch folgen. Alles Gute für deine Zukunft!

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Auch von unserer Seite herzliche Gratulation an Frau Hochstetter-Lackner, die in den Nationalrat einzieht, und natürlich auch an unseren Parteiobmann Peter Weidinger. Man muss sagen, dass es in Villach einen sehr fairen Wahlkampf gegeben hat. Wir sind ja in Villach hin und wieder auch anderes gewöhnt. Es ist schon hervor zu streichen. Dass es einen neuen Stil gibt und dieser Stil auch von Peter Weidinger gelebt wird, wurde ja auch mit 5.200 Vorzugsstimmen belohnt.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Ich möchte mich den Glückwünschen anschließen. Auch ganz offiziell ein Dankeschön! Super, dass es euch gibt! Ich bitte darum, dies auch Irene auszurichten. Natürlich muss man auch Christian dazu gratulieren, dass er die Wahl in der ÖVP gewonnen hat und jetzt neuer Stadtrat wird.

Zu der Anfrage kommend nehme ich das so zur Kenntnis. Ich bitte um Übermittlung per E-Mail, ausgedruckt brauchen wir das nicht.

**Bürgermeister Albel:**

Es steht im Internet.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Dann passt es. Ist es schon online?

**Bürgermeister Albel:**

Nein, das müssen wir heute beschließen.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Gut, dann kann ich selbst nachsehen. Danke für den Hinweis!

Frau Gemeinderätin Sabine Konkilia verlässt die Sitzung, Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner nimmt an der Sitzung teil.

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 17.10.2017, Zl.: MD-20k/17-34/Dr.M/Or.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Die Fraktion ERDE wird diesem Antrag nicht die Zustimmung erteilen.

Wir finden überhaupt etwas interessant, das es nur in Villach gibt, nämlich, dass sich die stärkste Fraktion des Gemeinderates im Kontrollausschuss selbst kontrolliert. Sie hat dort die Mehrheit.

**Bürgermeister Albel:**

Der Vorsitzende kommt aus der kleinsten Fraktion, nämlich von den GRÜNEN, soweit ich weiß.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Die kleinste Fraktion! Man könnte darüber auch einmal nachdenken.

**Bürgermeister Albel:**

Es ist nicht richtig, dass sich in diesem Ausschuss die Mehrheit kontrolliert, sondern die GRÜNEN haben den Vorsitz und können dort Anträge einbringen, was sie auch schon getan haben. Sie von der ERDE haben das auch schon gemacht. Ich möchte nur an das Thema „Therme“ erinnern. Das Statut der Stadt Villach ist noch immer ein Landesgesetz. Wenn es Änderungen geben soll, dann muss diese das Land vornehmen. Das ist nicht etwas, das es nur in Villach gibt, sondern, soweit ich weiß, ist das auch im Statutarrecht der Stadt Klagenfurt verankert.

**Gemeinderat Kopeinig:**

In der Gemeindeordnung ist das nicht so.

**Bürgermeister Albel:**

Die AGO gilt nicht für Villach, sondern für Villach gilt das Statutarrecht.

**Gemeinderat Pfeiler:**

Ich wollte mich eigentlich nicht zu Wort melden. Wenn aber so viel Nebel aufzieht und Hand- und Nebelgranaten geworfen werden, muss man schon etwas dazu sagen. Fakt ist, und das war auch bei der Therme der Fall – damals war ich noch bei der SPÖ –, dass die SPÖ mit ihrer Mehrheit im Gemeinderat weitere Schritte im Kontrollausschuss verhindert hat.

**Bürgermeister Albel:**

Falsch, das war ein einstimmiger Beschluss, Herr Gemeinderat!

**Gemeinderat Pfeiler:**

Es hat dort Anträge gegeben.

**Bürgermeister Albel** in einem Zwischenruf:

Die sind dort einstimmig angenommen worden, Herr Gemeinderat Pfeiler.

**Gemeinderat Pfeiler:**

Herr Bürgermeister, bin ich am Wort?

**Bürgermeister Albel:**

Bitte, gerne, Sie müssen nur die Wahrheit sagen.

**Gemeinderat Pfeiler:**

Dann würde ich darum bitten, mich ausreden zu lassen.

Es hat im Kontrollausschuss den Wunsch der GRÜNEN gegeben, weitere Prüfungsaufträge zu erstellen – die Kollegin sitzt hier. Das wurde damals mit der Mehrheit der SPÖ abgelehnt, und das war damals meiner Meinung nach auch richtig. Ich versuche jetzt nur, das Bild des Herrn Bürgermeisters zu zeichnen und das Falsche richtig zu stellen.

Fakt ist, dass der Kontrollausschuss ein Ausschuss ist, der wie viele andere Ausschüsse mit einer SPÖ-Mehrheit ausgestattet ist. Das heißt, jeder Antrag, der dort gestellt wird, kann von der SPÖ als Mehrheitsfraktion abgelehnt werden. Das halte ich demokratiepolitisch für sehr bedenklich. Wir haben bereits in der letzten Gemeinderatssitzung einen Antrag zu diesem Thema eingebracht. Es kann nicht sein, dass im Kontrollausschuss die Bürgermeister-Partei die Mehrheit hat und damit alle Kontrollaufträge, die dort zusätzlich zu erteilen sind, ablehnt. Das ist Fakt. Da kann man reden, was man will.

Das Stadtrecht aber kann man ändern, wenn man will. Es gibt die Möglichkeit, über das Land eine entsprechende Änderung voranzutreiben. Ich bin nur dafür, dass man bei der Wahrheit bleibt. Wenn Kollege Kopeinig heute als unerfahrener Gemeinderat zum Rednerpult kommt und etwas richtigerweise ankreidet, halte ich es nicht für richtig, mit Nebelgranaten zu werfen und ihm zu sagen, dass ohnehin die GRÜNEN den Vorsitz haben. Sie haben schon den Vorsitz, aber die SPÖ entscheidet mit ihrer Mehrheit, was dort passiert. Das halte ich für bedenklich. Das sollten wir ändern. Es sollte auch im Interesse der Bürgermeisterpartei sein, nicht den Eindruck vermitteln zu wollen, dass die SPÖ mit ihrer Mehrheit bestimmt, was kontrolliert wird und was nicht. Das ist Fakt, und daran kann niemand rütteln.

**Bürgermeister Albel:**

Es gibt ein Lied, das Gemeinderat Pfeiler sicher kennt, mit dem Titel „The times are changing“. Das Lied würde ich Ihnen einmal empfehlen, denn wenn sich jemand, der hier 30 Jahre lang das Gegenteil gesagt hat, hierher stellt und sagt, dass alles falsch war, widerspricht er sich ja bitte selbst. Das ist ja lächerlich. Es

zeichnet aber schon auch das Bild, auf Grund dessen wir in der Fraktion fast einstimmig beschlossen haben, dass es ganz korrekt ist, das, was wir jetzt zum Abschluss bringen, durchzuziehen. In diesem Sinne bitte ich um Abstimmung.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler):**

Anstelle von Herrn Gemeinderat Richard Pfeiler wird Herr Gemeinderat Markus Della Pietra in den Ausschuss für Schule, Kindergarten und Hort sowie Herr Gemeinderat Ewald Koren in den Kontrollausschuss gewählt.

**Bürgermeister Albel**

bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 20.9.2017, Zl.: FW/2017/272/FAS/Mag.Pi./has, betreffend überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht zur Kenntnis.

**Gemeinderat Dipl.-Ing. Winkler, MSc:**

Da die überplanmäßigen Ausgaben in dieser Gemeinderatssitzung ja in sehr gehäuftem Ausmaß auftreten, möchte ich schon kurz zu einem Punkt Stellung nehmen. Es geht um die überplanmäßigen Ausgaben betreffend Mehraufwand Körperschaftssteuer, was die Beteiligungen der Stadt Villach betrifft. Es ist natürlich richtig, dass diese überplanmäßigen Ausgaben anfallen. Sie betreffen direkt die Körperschaftssteuer. Einfach auf Grund des Gewinnes ist diese Steuer fällig.

Was allerdings meine Intention wäre, und zwar im Sinne einer sauberen Budgetierung, ist Folgendes: Diese Gewinnprognosen – denn der Gewinn ist ja wahrscheinlich schon am Jahresende im groben Ausmaß bekannt – soll bereits in die Budgetierung einfließen. Die Körperschaftssteuer-Vorauszahlungen sollen nicht Jahr für Jahr vorgeschrieben werden, sondern erst dann, wenn bekannt ist – und das ist am Jahresende gegeben –, dass es einen hohen Gewinnanstieg gibt. In diesem Fall wären es 266.000,00 Euro, wenn man das hochrechnet. Man sollte diese Prognose bereits in der Budgetierung berücksichtigen und damit einen sauberen Zugang im Budget gewinnen. Man muss dann diese nachträglichen überplanmäßigen Ausgaben in späterer Folge nicht aufbringen.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Zu dem Thema würde uns interessieren, wie es zu einem Mehraufwand von 125.000,00 Euro für Reisepässe und Personalausweise kommen kann.

**Bürgermeister Albel:**

Herr Gemeinderat Winkler, Sie haben Recht, aber genau das haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ja auch gemacht. Sie haben, und das steht sogar im Amtsvortrag, die Erfahrungswerte verwendet und 100.000,00 Euro budgetiert. Man hat nicht gewusst, dass es zu einer Anhebung der quartalsmäßigen Vorauszahlungen durch das Finanzamt kommen wird. Das ist etwas, das man nicht budgetieren kann.

Ich muss aber schon dazu sagen, dass mit der Erstellung des Budgetvoranschlages im September begonnen wird und dieses Verfahren Ende Oktober beziehungsweise Mitte November abgeschlossen ist. In dieser Zeit kommt noch vieles an Abrechnungen nach, doch da ist das Konvolut schon gedruckt. Man muss schon sagen, dass die Gemeindeverwaltung und die Gemeindebudgetierung etwas ganz anderes sind, als es im privaten Bereich der Fall ist. Dort erfolgt die Abrechnung am 31.12., und am 1.1. beginnt eine neue Zeitrechnung. Das ist bei uns nicht so. Deshalb muss ich hier meine Mitarbeiter in Schutz nehmen und sagen,

dass sie die Erfahrungswerte aus den Vorjahren übernommen haben. Es war einfach nicht möglich, diese Vorauszahlung vorherzusehen. Mehr ist dazu nicht zu sagen.

Dann kommen wir zu den Reisepässen. Es ist ganz einfach. Wenn Sie es sich genau angesehen haben, haben Sie gesehen, dass es zu den Ausgaben für Reisepässe auch gleichzeitig die budgetierten Einnahmen gibt. Das, was wir ausgeben, bekommen wir zu 100 Prozent wieder. Wir haben heuer ein Super-Passjahr, übrigens im nächsten Jahr auch, was ganz einfach damit zu tun hat, dass vor zehn Jahren alle einen neuen Pass haben wollten beziehungsweise brauchten. Damals ist der Fingerabdruck eingeführt worden. Jetzt laufen diese Pässe ab. Dafür muss man Geld budgetieren. Das kann man aber nur in der Höhe machen, die man annimmt. Es sind jedoch mehr Anträge gekommen, als absehbar war.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Danke für die Information. Ich möchte noch anmerken, dass die ERDE diesen Bericht nicht zustimmend zur Kenntnis nehmen wird.

**Gemeinderat Dipl.-Ing. Winkler, MSc** in einer Berichtigung von Tatsachen:

Herr Bürgermeister, ich gebe Ihnen natürlich Recht, dass es schwierig ist, die Körperschaftssteuer-Vorauszahlung voranzuplanen, wenn die Erstellung des Budgets bereits Ende September erfolgt. Das war auch nur eine Anregung. Ich möchte keineswegs die Mitarbeiter des Hauses kritisieren, weil ich weiß, dass sie einen sehr guten Job machen.

Zur Berichtigung: Sie haben in den Raum gestellt, dass die Körperschaftssteuervorauszahlungen vom Finanzamt vorgeschrieben werden. Das ist ein Posten, der unerwartet von außen kommt. Dem ist nicht so. Die Körperschaftssteuervorauszahlungen werden dann angepasst, wenn es ein bestimmtes Ergebnis gibt, das von Seiten des Unternehmens an das Finanzamt gemeldet wird. Das heißt, das ist nicht etwas, das von außen auf die Gemeinde zukommt, sondern da gibt es vorher ein Ergebnis, und daran werden diese Zahlungen angepasst.

**Zur Kenntnis genommen.**

Herr **Gemeinderat René Kopeinig** schließt den Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998 von seiner Kenntnisnahme aus.

#### Pkt. 4.) Neuerlassung der Geschäftsverteilung

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 9.10.2017, Zl.: MD-60d/17-01/17-01/Dr.M/Or, wie folgt:

Es geht um die Bürgerservicestelle. Das steht auch im Titel. Es hat vor einiger Zeit – es war im Jahr 2000 - eine Verwaltungsreform gegeben, die unter dem Titel „Bei uns läuft der Akt, nicht der Bürger“ erarbeitet wurde. Wir waren damals eine der ganz wenigen Gemeinden, die den Verwaltungsapparat umfassend fit, modern und innovativ gemacht haben. Wir haben damals den Verwaltungspreis „Speedy offiziales“ erhalten. Ich habe immer gesagt, dass es in Villach eine Verwaltungsreform gibt, die in Permanenz läuft, indem wir versuchen, gemeinsam mit den Mitarbeitern immer wieder Synergien zu schließen. Wir haben daher nie aufgehört, die Verwaltung zu vereinfachen und vor allem die Bürgerservicequalität zu verbessern.

So ist es auch mit diesem Antrag, den Sie heute vorgelegt bekommen haben, der die Neuerlassung der Geschäftsverteilung betrifft. Hier geht es um nicht mehr und nicht weniger als darum, Abteilungen aus drei verschiedenen Geschäftsgruppen zukünftig in eine Abteilung zusammenzuführen. Außerdem soll ein sichtbarer Effekt für die Bürgerinnen und Bürger erreicht werden, indem wir den Grundsatz eines One-Stop-Shops auch im Magistrat Villach umsetzen, und zwar mit noch mehr Möglichkeiten.

Es wird in Zukunft möglich sein, an zentraler Stelle, nämlich dort, wo heute das Passamt ist, ganz einfach Meldeauskünfte, Staatsbürgerschaftsnachweise und viele andere Dinge zu bekommen. Mit der Umorganisation haben wir auch einen weiteren Schritt gesetzt, und zwar im Bereich der Geburtsurkunden. Sie haben es vielleicht schon den Medien entnommen. Ich muss dazu sagen, dass wir schon lange daran arbeiten, dieses Projekt umzusetzen.

Zukünftig sollen die neuen Mütter und Väter die Geburtsurkunden und den Staatsbürgerschaftsnachweis schon im Krankenhaus bekommen. Wir sind in Kärnten und in Österreich wahrscheinlich auch der erste Magistrat, der das umgesetzt hat. Ich möchte mich an dieser Stelle beim Landeskrankenhaus Villach und den Verantwortlichen sehr herzlich dafür bedanken. So einfach das klingt, so schwierig war es in der Umsetzung bis dorthin, dass die Geburtsurkunden vor Ort ausgedruckt und zuvor die Daten erhoben werden können. Das ist, glaube ich, ein Service und eine Servicequalität, die in diesem Fall sogar einzigartig sind. Ich darf Sie ersuchen, diesen Antrag auf Änderung der Geschäftsverteilung, die im Hause ausgearbeitet worden ist, zuzustimmen.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Es ist ja hinlänglich bekannt, über welche gute Verwaltung wir verfügen und wie gut in diesem Haus gearbeitet wird. Damit das in Zukunft auch so bleibt, ist es notwendig, entschlossene Schritte zu gehen, um den Veränderungen der Zeit auch

Rechnung zu tragen. Da ist es, glaube ich, ganz wichtig, dass wir von Seiten der Politik her Prinzipien vorgeben. Ein ganz wesentliches Prinzip muss dabei einfach sein, dass die Technik dem Menschen dient und nicht der Mensch der Technik. Deshalb ist es an der Zeit und notwendig, dass wir eine Verwaltungsreform, nämlich den Magistrat 4.0, in Angriff nehmen. Wir haben diesen Antrag schon einmal gestellt und werden ihn wieder stellen.

Wir wissen, dass uns die Technologie, wenn sie einmal vorhanden ist – wie die Smartphones – erhalten bleiben wird, solange wir uns in unserer Zivilisation als solches weiterentwickeln. Das heißt, die Technologien werden uns zwar immer begleiten, aber der Umgang miteinander – wie wir miteinander umgehen und welche Kulturen wir pflegen – kann sich in verschiedenen Phasen ändern, wie wir es jeden Tag erleben, und zwar nicht nur in Österreich, sondern grundsätzlich.

Deshalb ist es, glaube ich, notwendig, dass wir bei der Entwicklung dieser Verwaltung 4.0 NEU ganz vorne dabei und diejenigen sind, die vorgeben, wie so etwas funktioniert. Wenn diese Einflüsse von außen kommen, bleibt nur die Effizienzthematik übrig, was bedeutet, dass Personal eingespart wird. Deshalb brauchen wir eine ganz klare Strategie dafür, wie wir dem begegnen. Einerseits sollen sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch ständige Weiterbildung im Umgang mit den neuen Möglichkeiten durch die Digitalisierung weiterentwickeln, andererseits geht es aber auch darum, dass wir als Stadt ein Bekenntnis dazu abgeben, dass wir bei dieser Entwicklung ganz vorne dabei und wir selbst diejenigen sind, die Standards setzen, denn sonst können wir nur Dingen nachbeten, die anderswo stattfinden.

Wir werden dazu für die Budgetgemeinderatssitzung einen Antrag vorbereiten. Es ist uns vollkommen klar, dass so etwas Zeit und Ressourcen braucht, damit man parallel zur laufenden Verwaltung, die es gibt, wirklich konzentriert einen Schwerpunkt in diesem Bereich setzt.

Ich möchte noch zwei Beispiele anführen. Es ist das Thema des One-Stop-Shops angesprochen worden. Das ist ein ganz wichtiges Thema, das wir schon seit Jahren fordern. In diesem Bereich passiert vieles, und es wird nun ein Schritt nach vorne gemacht, aber wir müssen noch viel mehr tun. Ich nenne nun das Beispiel eines Villacher Unternehmers, der seinen Betrieb erweitert hat. Er war wie viele andere auch mit der gesetzlichen Situation konfrontiert, dass von seinem Grundstück zirka 15 Prozent als Grünfläche bestehen bleiben müssen, wenn er eine Erweiterung vornimmt. Er hat bei uns als Behörde den Antrag gestellt, seinen Parkplatz zu asphaltieren. Es wurde ihm mitgeteilt, dass das nicht geht. Er hat dann die gesamte Kärntner Bauordnung studiert und ist draufgekommen, dass die Fläche angerechnet wird, wenn er Rasensteine verwendet. So kann er seine Vorstellungen umsetzen.

Ich glaube nicht, dass diesbezüglich jemand einen Fehler gemacht hat. Die Behörde hat ihren Job gemacht, und der Unternehmer war auch dahinter. Ich glaube aber, dass man hier viel Zeit und Geld sparen kann, wenn wir die Servicekultur an die erste Stelle setzen. Deshalb glaube ich zum Beispiel, dass es Sinn machen

würde, wenn wir stärker im Bereich der Begleitung von Projekten Prioritäten setzen, indem wir sagen, dass wir zum Beispiel mit einem Teil unseres Stadtservices oder Stadtmarketings stärker auf die Servicekomponente setzen, um hier – falls solche Missverständnisse zwischen Projektentwicklung und Einreichung entstehen – schneller mit der notwendigen Hilfestellung zur Seite stehen zu können.

Dass der Mitarbeiter dem Unternehmer nicht sagen kann, was er quasi tun muss, ist total klar, denn er oder sie ist nur Vertreter der Behörde, der den Antrag bearbeitet. Da gibt es aber ganz oft eine Lücke. Oftmals ist es so, dass solche Dinge schon im Vorfeld abgefangen werden können, bevor ein Unternehmer oder ein Projektleiter den Weg zum Herrn Bürgermeister findet. Wir sollten aber den Anspruch haben, dass wir von Haus aus einen eigenen Servicekorridor schaffen, damit das, was der Unternehmer will, auch ganz schnell erfasst und eine umsetzbare Möglichkeit – das heißt, dass die gesteckten Ziele umgesetzt werden können – gefunden wird. Es wäre ein ganz wesentlicher Punkt, darauf unsere Prioritäten zu setzen. Das war der zweite Punkt.

Der dritte Punkt ist Folgendes: Ich verstehe es auch als Erfolg unseres Antrags der ÖVP, der hier einstimmig angenommen wurde, wofür ich mich bedanken darf, dass wir im Zusammenhang mit der Endbürokratisierung zusätzliche Gastro- und für Veranstaltungen Bespielungsflächen am Hauptplatz gewonnen haben. Das war ein ganz entscheidender Punkt, denn das gibt uns für die Innenstadt wieder neuen Handlungsspielraum.

Aus den genannten Gründen werden wir von Seiten der Volkspartei diesem Antrag die Zustimmung geben. Wir stellen die Forderung, dass wir für die drei genannten Punkte – also erstens Magistrat 4.0, zweitens Servicekultur I und drittens den Bereich der weiteren Endbürokratisierung – als Prioritäten in unserer politische Arbeit setzen und mit dem Budget 2018 umsetzen.

#### **Bürgermeister Albel:**

Herzlichen Dank für die mündlichen Zusagen für die Zustimmung dieses Antrages! Ich möchte aber schon sagen, dass alles immer mehrere Seiten hat. Wir können uns noch so bürgerserviceorientiert entwickeln, aber das wird nichts helfen, wenn die Gesetze nicht genau so orientiert sind. Ich glaube, da gibt es ein ganz großes Manko, und darin liegen auch die Aufgaben der Zukunft. Ich könnte Ihnen Hunderte Beispiele sagen, bei denen ich mich frage, wer denn auf solche Gesetze kommt, die letztendlich nicht nur dem Unternehmer oder Bürger Dinge verwehren oder Umsetzungen langsamer machen, sondern auch uns als Verwaltung viele Steine in den Weg legen, so dass wir sagen müssen: Lieber Bürger oder lieber Unternehmer, es tut uns Leid, wir können dir jetzt nicht helfen, weil es gesetzlich nicht möglich ist.

Das fängt bei der Landesplanung an. Ich bin sehr froh, dass Gaby Schaunig einen wunderbaren Schritt gegangen ist. Wenn ich mir vorstelle, dass es im Jahr nur zwei oder drei Möglichkeiten gibt, um Planungsanfragen oder Widmungen zur Bearbeitung an das Land zu senden, dann ist das zu wenig. Das muss dauernd möglich sein, damit ich sehr schnell reagieren und auch Umplanungen vornehmen

kann. Wenn heute jemand einen Antrag auf Umwidmung für ein Carport auf der grünen Wiese stellt, dann wird dieser vorgeprüft und noch einmal geprüft. Außerdem muss das Ganze öffentlich angekündigt werden und dauert so gut ein Jahr. Dazu hat es von der Landeshauptmann-Stellvertreterin einen neuen Ansatz gegeben. Ich hoffe, dass sie dafür eine Mehrheit findet. In Zukunft soll es so sein, dass, wenn es einen Flächenwidmungsplan gibt, die Stadt oder Gemeinde nicht noch einmal anfragen muss, wenn die geplante Umwidmung genau dem entspricht, was im ÖK steht. Sie wissen ja, dass wir das ÖK auch noch beschließen werden. Das ÖK wird auch wieder vom Land geprüft. In Wahrheit prüfen wir uns, und wir werden x-fach geprüft. Das verlangsamt gerade in der Planungsweise in der Widmung unglaublich viel. Da gehört es einfach dazu, dass es neue gesetzliche Möglichkeiten gibt. Ich darf Sie einladen, diesen Weg mit uns zu gehen.

Was die Innovationen in unserem Haus betrifft, habe ich, glaube ich, schon sehr deutlich gesagt, dass wir ein Magistrat sind, der dauernd und immer darüber nachdenkt, was er noch besser machen kann. Das ist genau der Vorteil, den wir mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses haben. Sie sind immer bereit, weitere Schritte zu gehen. Es hat geheißen, dass die Unternehmer zu uns kommen, hier aber nicht gleich die entsprechende Servicequalität vorfinden. Wir haben in unserem Haus einen einzigartigen Runden Tisch. Wenn ein Projekt von einem Unternehmer eingebracht wird, das eine gewisse Größe hat, bei dem viele Abteilungen wie ein Zahnrad ineinanderwirken müssen, gibt es bei uns einen Runden Tisch. Da setzen sich dann alle mit dem Projektwerber an einen Tisch, und dort wird an dem Projekt gearbeitet und dieses erledigt. Für diese Servicequalität sind wir auch ausgezeichnet worden.

Ich glaube, dass das etwas Besonderes ist, aber wir werden trotzdem nicht stehen bleiben, sondern uns weiterentwickeln. Was die Industrie 4.0 betrifft, habe ich schon bei dem wunderbaren Vortrag von Nick Sohnmann gesagt, dass ich mir wünsche, dass es in Zukunft auch eine eigene Innovationsabteilung in diesem Haus gibt, wo sich viele Beamte und andere Köpfe schon im Vorhinein Dinge ausdenken. Damit wären wir einzigartig. Diese Innovationsabteilung würde auch bedeuten, dass wir nicht bei 4.0 stehen bleiben würden, sondern weiter als bis 4.0. gehen und dementsprechend arbeiten könnten. Wir denken diese Idee gerade im Haus fertig.

Ich möchte auch sagen, dass wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Haus haben, die sehr innovativ sind. Es gibt zum Beispiel heuer erstmals den Innovationspreis für Ideen, die Mitarbeiter selbst haben. Ich glaube, dass das auch etwas ist, mit dem man einen Anreiz schaffen kann, damit jeder in seinem Bereich noch ein bisschen mehr darüber nachdenkt, was er in seinem Aufgabengebiet für die Unternehmer oder Bürger verbessern kann. In diesem Sinne: herzlichen Dank für die mündliche Zustimmung! Jetzt geht es darum, dass Sie das auch mit Handzeichen bekunden.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

die beiliegende Geschäftsverteilung für die Mitglieder des Stadtsenates der Stadt Villach gemäß § 63 Villacher Stadtrecht 1998 mit Wirksamkeit vom 1.1.2018 zu genehmigen.

Pkt. 5.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Live-Übertragung der Gemeinderatssitzungen

---

Pkt. 11.) Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Gemeinderatssitzungen – Livestream im Internet

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne der selbständigen Anträge der ÖVP-Gemeinderäte vom 30.4.2015 und GRÜNE-Gemeinderäte vom 29.7.2015 wie folgt:

Es wird keinen Vortrag geben. Ich darf zu diesen beiden Anträgen sagen, dass ich die Zustimmung nicht empfehlen kann, denn wir haben das bereits beschlossen, und zwar in der Sitzung vom 21.9.2016. Wir haben gemeinsam einen Antrag eingebracht, der auch einstimmig beschlossen worden ist. Er hat dazu geführt, dass wir mit dem Land sehr intensiv in Kontakt getreten sind. Sie wissen ja, es sind die rechtlichen Voraussetzungen laut meinen Experten und den Experten des Landes ganz einfach nicht gegeben gewesen. Wir haben jetzt mit der Abteilung 7 einen Konsens gefunden.

Ich habe es, glaube ich, auch schon in der Stadtsenatssitzung gesagt, dass die erste Sitzung im neuen Jahr, die wahrscheinlich im Jänner oder Februar stattfinden wird, bereits die erste sein wird, die provisorisch aufgezeichnet wird – so müssen wir es nennen. Diese Sitzung wird live gestreamt. Es gibt ein entsprechendes Modell, das wir bereits ausprobiert haben. Wenn Sie meinen Live-facebook-Sprechtag angesehen haben, wissen Sie, wovon ich spreche. Das ist genau das System, das wir testen. Den Live-Stream möchten wir zum ersten Mal im neuen Jahr ausprobieren.

Demnach sind die Anträge der Tagesordnungspunkte 5 und 11 bereits erledigt.

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Danke, Herr Bürgermeister, für die Information, dass bereits die erste Sitzung im neuen Jahr live übertragen wird! Das finden wir sehr positiv, nachdem wir schon jahrelang darauf hingewiesen haben. Der Antrag, der vorliegt, ist von unserer Seite eingebracht worden und stammt aus dem Jahr 2015. 2016 wurde dann ein gemeinschaftlicher Antrag eingereicht. Irgendwann würde ich die Taktik schon gerne verstehen. Das letzte Mal stand Herr Sobe da und hat gesagt, dass wir eigentlich einem Antrag, dessen Inhalt schon umgesetzt wurde, zustimmen können. Jetzt jedoch versenken wir die Anträge wieder. Zieht einmal eine Linie durch!

**Gemeinderat Kopeinig:**

Es freut mich, das zu hören. Es funktioniert auch wunderbar, weil es HTML 5 ist. Es ist sehr wichtig, dass heutzutage in diesem Format übertragen wird und nicht mehr mit Flash. Für das Protokoll wollte ich noch sagen, dass auf dem bereits beschlossenen Antrag zwei Mal GRÜNE gestanden ist. ERDE ist vergessen worden, aber das macht nichts.

**Bürgermeister Albel:**

Bei mir steht gar nichts.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Das war der handschriftliche Antrag von dir, Harald, oder?

**Bürgermeister Albel:**

Er war von allen, ich habe „einstimmig“ gesagt.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Es steht auf dem Antrag nicht unser Name, deshalb nun der Hinweis für das Protokoll. Das wollte ich nur anmerken.

**Bürgermeister Albel:**

Wir haben schon so oft über dieses Thema geredet. Es war immer der gemeinsame Wille zur Umsetzung da. Was die gesetzlichen Voraussetzungen betrifft, haben wir schon einen Antrag an das Land gestellt, damit es endlich auch die Vorkehrungen dafür trifft. Ich sage Ihnen ganz offen, wie es ist. Alles, was wir hier beschließen, und das war auch der Grund für die seinerzeitige Hemmung des Beschlusses, wird mittlerweile einer sehr strengen Kontrolle durch die Datenschutzkommission unterzogen. Sie können sich das gar nicht vorstellen. Es wird heute auch noch ein Antrag eingebracht, der die Veröffentlichungen betrifft. Es werden in Zukunft die Dinge, die wir als selbstverständlich erachten – wie Transparenz nach außen zu leben – schwierig sein. Vieles von dem, was jetzt möglich ist, wird in Zukunft nicht möglich sein, außer man schwärzt gewisse Teile, macht sie unkenntlich oder bringt etwas gar nicht auf die Tagesordnung.

Mir hat Herr Magistratsdirektor, der sich sehr intensiv mit diesem Thema beschäftigt, vor kurzem mitgeteilt, dass Gemeinden, die diesen Transparenzgedanken in vorauseilendem Gehorsam gelebt haben, mittlerweile viele Rückzieher machen haben müssen, weil es von Bürgern Einsprüche gegeben hat, deren persönliche Rechte oder Datenschutzrechte verletzt worden sind. Wir müssen da schon aufpassen, aber ich glaube, wir sind alle einer Meinung, dass wir den Weg der Transparenz gehen. Das tun wir auch, aber es muss immer eine rechtlich klare Grundlage dafür geben. Es geht hier um jeden Einzelnen, denn Sie alle sind im Kriminal, wenn wir hier etwas beschließen, das nicht rechtskonform ist. Das will ich mit diesen Worten noch einmal klar unterstreichen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;  
gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

**Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die Verantwortlichen der Stadt Villach mögen Sorge tragen, dass die Villacher Bevölkerung an der Arbeit der gewählten Mandatare noch besser teilhaben kann. Daher sollen die Gemeinderatssitzungen so schnell wie möglich via Internet „live“ übertragen werden und jederzeit wieder auf der Homepage der Stadt Villach ([www.villach.at](http://www.villach.at)) abrufbar sein.**

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;**

**gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen**:

**Die Stadt Villach sorgt für eine Audio-Video-Aufnahme der Gemeinderatssitzungen und die Veröffentlichung dieser Aufnahmen als Livestream im Internet.**

**Bürgermeister Albel:**

Ich darf sehr herzlich die Lehrlinge des Magistrates Villach begrüßen, die für heute eingeladen worden sind, um sich einmal ein Bild von diesem gesetzgebenden Gremium zu machen. Wir haben ja mittlerweile zwölf Lehrlinge in unserem Hause, die fleißig daran arbeiten, hier ihren Abschluss zu machen. Übrigens: Einige Lehrlinge absolvieren eine Lehre mit Matura. Das ist sehr löblich. Ich möchte mich sehr herzlich bedanken und sie begrüßen.

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderäte vom 29.4.2016 wie folgt:

Ich möchte Herrn Pober etwas vorwegnehmen, bevor er herauskommt und wieder dieselbe Frage stellt, nämlich, wie unsere Linie ist. Unsere Linie ist so, dass wir die Dinge vorher ausprobieren. Das Thema „Bürgerräte“ ist eines, das der Altbürgermeister im Jahr 2012 aufs Tapet gebracht hat. Er hat gesagt, dass es eine spannende Idee ist. Ich finde das auch. Wir haben es ausprobiert. Ich finde es so gut, dass wir jetzt mit diesem Antrag der ÖVP noch einen Schritt weitergehen, nämlich, dass Bürgerräte in Zukunft zu einem laufenden, in die Verwaltung integrierten System werden. Es braucht Richtlinien für die Einberufung und Durchführung. Ich finde es sehr gut und sehr schlau, dass wir als eine Stadt, die vieles an Öffentlichkeitsarbeit, aber vor allem auch an Bürgerarbeit und –einbindung macht, dieses neue Modell, das sehr positiv erprobt worden ist, als ständigen Teil unserer Verwaltung haben werden.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Danke, Herr Bürgermeister, dass du signalisiert hast, dass es von euch wie im Stadtsenat auch in Gemeinderat die Zustimmung gibt! Ich darf noch einmal etwas ausführen. Grundsätzlich ist das Thema der direkten Demokratie eines, worüber ganz viele politische Seiten der Meinung sind, dass es notwendig ist, dieses weiter auszubauen. Ich glaube, dass mittlerweile auch alle Parteien der Meinung sind, dass man weitere Schritte setzen sollte. Es ist aber von ganz besonderer Bedeutung, dass wir das nicht nur von oben nach unten machen, sondern von der wesentlichen Basis, nämlich der kommunalen nach oben gehen. Somit sind die Bürgerräte ein taugliches Instrument, um bei bestimmten Fragestellungen taugliche Lösungen zu erarbeiten, die einen Beitrag dazu leisten, dass unser direktes Umfeld besser gestaltet werden kann.

Wir haben dazu den Bürgermeister von Bregenz, Markus Linhart, auf meine Einladung hin hier gehabt, der in einem sehr eindrucksvollen Vortrag ausgeführt hat, dass man gerade bei einem Innenstadtprojekt, bei dem es um viele, viele Millionen Euro gegangen ist, nur in eine Richtung gedacht hat. Durch die Einbeziehung der Bürgerräte ist man draufgekommen, dass den Bürgern bei diesem Projekt eigentlich ein anderer Aspekt viel wichtiger war, nämlich, dass man bei der Entwicklung eines Stadtteils eine Fußgängerbrücke baut, um Bregenz so näher an den See heranzuführen und damit die Naherholung, also das Flanieren, attraktiver zu machen. Dieses Ergebnis hat dazu geführt, dass man es baulich auch so umgesetzt hat. Das freut nicht nur die Bregenzerinnen und Bregenzer, sondern auch die Gäste der Stadt. Bürger haben vieles an gelebter Erfahrung und Kompetenz, das sie in ihrem Bereich einbringen.

Wir haben diesen Antrag aber auch deshalb gestellt, um hier im Haus Richtlinien dafür zu erarbeiten, als beschlussfassendes politisches Gremium einfach einen

gewissen Entscheidungsfindungskorridor zu haben, der bei bestimmten Fragestellungen Sinn macht. Nicht für jede Fragestellung ist ein Bürgerrat als solches auch geeignet. Das soll damit auch zum Ausdruck kommen. Damit sehe ich einfach einen weiteren Schritt dahingehend gesetzt, dass wir als Stadt noch mehr Bürgerfreundlichkeit und Serviceorientierung bieten. Ich bitte alle Fraktionen, diesem Antrag zuzustimmen.

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Es ist natürlich zu begrüßen, dass wir die Bürgerräte immer mehr einbinden. Man kann immer an sich selbst arbeiten, und das tun wir als Stadt regelmäßig. Die letzten Bürgerratseinbindungen waren aber wirklich verbesserungswürdig. Ich freue mich, dass das jetzt funktioniert. Sie brauchen nicht so schauen, Herr Bürgermeister.

**Bürgermeister Albel:**

Sie verwechseln da etwas. Wir haben die Bürgerräte erst ein Mal gehabt.

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Beim Hans-Gasser-Platz hatten wir Bürgerräte. Die GRÜNE-Fraktion hat damals an der Bürgereinbindung Kritik geäußert.

**Bürgermeister Albel:**

Sie meinen Bürgerbeteiligung. Sie verwechseln da etwas.

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Eine Form der Bürgerbeteiligung! Abschließend hätte ich dann aber bitte gerne per Mail eine Übermittlung des Protokolls oder der Pressemitteilung, worin Herr Bürgermeister Manzenreiter sehr intensiv für Bürgerräte aufgetreten ist.

**Bürgermeister Albel:**

Das können Sie in der Kleinen Zeitung nachlesen, und in einer Gemeinderatssitzung ist dieses Papier von mir schon einmal vorgelegt worden. Ich habe diesen Artikel jetzt leider nicht da, ich lasse Ihnen diesen aber gerne zukommen. Sie können aber auch googlen.

**Gemeinderat Pfeiler:**

Ich möchte noch einmal etwas in Erinnerung rufen und mir die Argumentation von SPÖ-Obmann Albel auf der Zunge zergehen lassen. Er hat gesagt – er hat es gesagt, oder ich habe schlecht gehört –, dass wir zuerst etwas ausprobieren und dann beschließen. Wenn wir das zum System machen, sind wir alle bald dort angekommen, wovon vorhin gesprochen wurde. Ich glaube, dass es nicht so sein kann, dass man es sich zum Prinzip macht, dass man zuerst etwas macht und dann im Gemeinderat die entsprechenden Beschlüsse nachholt. Ich glaube, das kann nicht ernst gemeint, sondern maximal eine Ausnahme sein, wenn man etwas im Nachhinein beschließt. Das finde ich in Ordnung.

Ich habe das in den letzten zwei Sitzungen kritisiert. Ich muss sagen, dass ich kein großer Verfechter der Bürgerräte bin. Wenn man sie aber installiert, und dazu

bekenne ich mich, muss man sie ernst nehmen, das heißt, entsprechende Richtlinien und Statuten festlegen, ihnen Rechte geben und auch Pflichten übertragen. Ich bitte die Stadtregierung dringend darum, es nicht zum System zu machen, zuerst etwas auszuprobieren und erst dann die Beschlüsse dafür einzuholen. Das könnte auf Dauer ins Auge gehen.

Das Zweite, das ich zu den Bürgerräten und zur bekannt präzisen Art des Herrn Albel sagen wollte, ist Folgendes: Er hat mir vor zwei Sitzungen vorgeworfen, dass die Bürgerräte im Gemeinderat ohnehin schon beschlossen wären, und zwar ganz dezidiert verbunden mit dem Angriff, dass ich das ja nicht wissen kann, weil ich nie da bin. Jetzt hat er das angeblich nie gesagt. Nun aber zur Sache: Die Bürgerräte wurden im Gemeinderat nie beschlossen. Es war eine Unwahrheit und eine Falschinformation an den Gemeinderat und die Öffentlichkeit, die auch im Protokoll festhalten ist. Ich rede hier von Fakten. Das sind keine persönlichen Angriffe. Ich glaube auch nicht, dass es angebracht ist, dass wir hier einen innerparteilichen Rosenkrieg führen. Wahr muss bleiben, was wahr ist. Darauf weise ich hin.

Ich bin jetzt froh darüber und werde dem zustimmen, dass man ernsthaft daran geht, wenn man schon Bürgerräte installiert, diese auch mit entsprechenden Rechten und Statuten auszustatten. Das halte ich für richtig und gut. Ich möchte mich bei all jenen bedanken, die diesen Antrag eingebracht haben.

Warum ich skeptisch war, ist der Umstand, dass wir zwar permanent Papier produzieren, aber nichts passiert. Ich erinnere an das STEVI, das Stadtentwicklungskonzept, das konkrete Projekte enthält. Bürgermeister Manzenreiter hat es dafür aufgesetzt. Ich habe bis jetzt wenig beziehungsweise noch gar nichts davon bemerkt, dass etwas davon in die Wirklichkeit umgesetzt worden ist. Tausend Leute haben daran mitgearbeitet – eigentlich tausend Bürger, die in Form von Bürgerbeteiligung mitgearbeitet haben. Ich würde mir erwarten und wünsche mir – und das ist jetzt keine Kritik –, dass man diesen Dingen nähertritt und sie entsprechend umsetzt.

Dann möchte ich noch eine tatsächliche Berichtigung anbringen. Wie gesagt, wir brauchen hier keinen Rosenkrieg führen, denn es geht um die Sache und die Stadt, an der wir alle arbeiten wollen. Ich möchte jedoch eine Berichtigung anbringen. Die genannte Präzision verlangt das. Ich bin keine 30 Jahre hier im Gemeinderat. Es wurde behauptet, ich bin schon 30 Jahre hier und habe jetzt eine andere Meinung. Ich bin aber keine 30 Jahre hier. Zweitens möchte ich Folgendes sagen: Ich würde dringend davon abraten, dass man sachliche Kritik nicht akzeptiert. Kollege Kopeinig war am Rednerpult und hat im Auftrag seines Chefs, Sascha Jabali, gesagt, dass sich die Mehrheit selbst kontrolliert. Das ist Fakt und nachvollziehbar. Daraufhin wurde gesagt, dass das nicht stimmt, denn es gibt im Kontrollausschuss eine grüne Vorsitzende – aber lassen wir das beiseite!

Fakt ist, dass die Mehrheitspartei im Kontrollausschuss die Mehrheit kontrolliert. Das mag viele Jahre gut gegangen sein.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser** in einem Ordnungsruf:

Ich darf um Ruhe bitten. Herr Gemeinderat Pfeiler, bitte!

**Gemeinderat Pfeiler:**

Ich würde noch einmal darum bitten, dass wir auf die sachliche Ebene zurückkehren. Ich habe nur noch einmal darüber aufgeklärt, dass das, was Herr Kopeinig gesagt hat, stimmt. Ich habe nicht einmal gesagt, dass ich dieser Meinung bin. Wir können nicht jedes Mal, wenn hier jemand Kritik anbringt, nicht in der Sache antworten, ihn persönlich attackieren und versuchen, ihn anzugreifen, indem man zum Beispiel sagt, dass jemand 30 Jahre lang für eine bestimmte Sache war – was ohnehin nicht stimmt – und er jetzt auf einmal dagegen ist.

Erstens einmal kann ich meine Meinung ändern, und zweitens haben sich die Umstände geändert. In der letzten Periode hat die SPÖ keine Mehrheit gehabt, obwohl sie sich mit der FPÖ inoffiziell verbunden hat. Das war eine andere Situation. Wenn man zur Meinung kommt, dass man die Demokratie weiter ausbauen soll und es der Demokratie abträglich ist, dass sich die Bürgermeisterpartei selbst kontrolliert, dann sollte man das sachlich zur Kenntnis nehmen und nicht versuchen, dem, der das sagt, unehrenhaftes Verhalten und irgendeine Wankelmütigkeit anzuhängen. Ich bitte dringend darum, vor allem weil die Nationalratswahlen kaum zwei Wochen her sind. Es gab ein persönliches Anpatzen und persönliche Attacken. Wenn man einen Schluss daraus ziehen kann, dann jenen, dass das vom Wähler nicht gewünscht wird. Wir sollten hier arbeiten. Ich habe versucht aufzuklären. Ich bitte dringend darum, dass man nicht persönliche Angriffe auf sachliche Kritik folgen lässt.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Entschuldigen Sie, dass ich nicht aufstehe, aber es ist mir leider nicht so leicht möglich. Herr Gemeinderat Pfeiler, Sie sagen, man sollte etwas nicht zuerst ausprobieren und dann beschließen. Ich bin noch nicht so lange im Gemeinderat, aber ich habe sogar für Vorgenehmungen immer einen Beschluss gebraucht. Ich glaube, dass alles, was mit Geld zu tun hat und erprobt wird, einen Beschluss nötig hat. Wenn man dann gescheitert wird und einen neuen Beschluss fasst, dann ist das, glaube ich, kein Sakrileg, und das brauchen Sie auch nicht als Dummheit hinstellen. Das möchte ich Ihnen nur gesagt haben.

**Gemeinderat Kofler:**

Lieber Gemeinderat Richard Pfeiler, wer hat denn mit dem Anpatzen angefangen? Wer hat den Bürgermeister angepatzt? Ich glaube, das warst wirklich du. Jetzt hier herauszukommen und zu sagen, dass dich jemand anpatzt, Richard, ist einfach an den Haaren herbeigezogen. Ich weiß nicht, was dich gebissen hat, dass du derzeit so agierst. Du warst vielleicht nicht 30 Jahre im Gemeinderat, aber sicher 20 Jahre.

**Gemeinderat Kofler** auf einen Zwischenruf:

Okay, 27 Jahre – eine Zeit lang als Erster Vizebürgermeister, dann wieder als Gemeinderat. Das weißt du ganz genau. Du warst auch jahrelang im Kontrollausschuss. Von dir haben wir damals nie Kritik daran gehört, dass die SPÖ dort die Mehrheit hat. Du bist im Kontrollausschuss gesessen und hast die Kontrolle nach bestem Wissen und Gewissen – so wie wir alle – vorgenommen. Ich glaube nicht, dass wir dort eine falsche Entscheidung getroffen haben. Jetzt hier so auf die eigene Fraktion loszugehen – Richard, ich muss dir wirklich sagen, schäme dich!

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich möchte einfach zur Sache Stellung nehmen. Wir alle leben in einer Demokratie. Wir sind hier ein gewählter Vertretungskörper. Unsere Hauptaufgabe besteht darin, der Bevölkerung zu dienen. Deshalb ist die Grundfrage: Wie dient man der Bevölkerung am besten? Wenn man der Auffassung ist – und der Auffassung bin ich auch –, dass die Mehrheit sich nicht selbst kontrollieren soll und vor allem dass die Mehrheit nicht die Kontrolle darüber haben soll, was kontrolliert wird, dann halte ich den Antrag für absolut richtig. Ich bin der Meinung, dass das freiwillig umgestellt werden sollte. Wir können das immer machen, indem wir Mehrheiten dafür finden, dass wir im Kontrollausschuss eine andere Zusammensetzung vornehmen. Wir haben zum Beispiel im Tourismusausschuss auch die Situation, dass alle Parteien dort vertreten sind. So können wir es auch im Kontrollausschuss machen.

Es geht jetzt nicht darum, dass irgendeine Aktion im Raum steht und man sagt, dass die SPÖ etwas vertuschen will. Das ist nicht der Fall, sondern es geht einfach darum, dass im Kontrollausschuss eine Kontrollmöglichkeit gegeben sein soll, wenn sich die Mehrheit aller Parteien, die hier im Gemeinderat vertreten sind, dafür findet. Deshalb stimme ich dem Antrag inhaltlich zu, dass es richtig ist, dass in einer Demokratie nicht die Bürgermeisterpartei darüber befinden soll, was genauer angeschaut wird und was nicht. Ich glaube, dass das der wesentliche Punkt bei dieser Diskussion ist und nicht die persönlichen Befindlichkeiten, was meiner Meinung nach bei den Vorrednern ohnehin nicht so drüber gekommen ist.

Wesentlich ist, der Bevölkerung zu dienen und dass die menschliche Würde jedes Einzelnen unantastbar bleibt. Das sollten wir uns wirklich zu Herzen nehmen. Ich muss dazu sagen, dass die Kultur in diesem Haus diesbezüglich schon deutlich besser geworden ist. Vor nicht allzu langer Zeit war das anders. Jetzt hat es sich Gott sei Dank geändert, und ich empfinde es als besser. Ich glaube, dass ein Schritt zur Anpassung von neuen Mehrheitsverhältnissen im Kontrollausschuss auch dazu führen kann, dass alle ein Stückchen mehr aufeinander zugehen.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Ich möchte den Antrag auf Ende der Debatte stellen, weil wir das jetzt nicht lösen können, und wir sind erst bei Tagesordnungspunkt 6.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion;  
gegen den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, GR Pfeiler),

dem Antrag auf Ende der Debatte **zuzustimmen**.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen und die zuständige Abteilung mit der Erstellung einer Richtlinie zur Einberufung und Durchführung eines Bürgerrates beauftragen.

Pkt. 7.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Heimische Lebensmittel in öffentlichen Einrichtungen der Gemeinde

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderäte vom 28.4.2017 wie folgt:

Auch dazu gibt es mehrere Anträge. Ich kann keine Verbesserung zu dem sehen, was wir bereits haben. Deshalb kann ich nicht empfehlen, diesem Antrag die Zustimmung zu geben.

**Gemeinderat Dipl.-Ing. Winkler, MSc:**

Als Jungbauer ist es mir persönlich ein sehr großes Anliegen, jedwede Förderung der Landwirtschaft in unserer Gemeinde möglich zu machen. Allerdings nicht nur für mich als Jungbauer, sondern weit über die Grenzen der Landwirtschaft hinaus hat dieser Antrag Relevanz für mehrere Inhalte in unserer Gesellschaft. Ich möchte hier exemplarisch einige Punkte anführen. Ein Punkt wäre die Sicherung der Arbeitsplätze im ländlichen Raum. Wir haben derzeit eine sehr angespannte Arbeitsplatzsituation. Durch die Ermöglichung von landwirtschaftlichen Arbeitsplätzen haben wir eine deutliche Entlastung für den Arbeitsmarkt erreicht.

Ein weiterer Punkt wäre die Kulturlandschaft, die durch die Landwirte erhalten wird. Dadurch wird eine Wertschöpfung weit über den landwirtschaftlichen Bereich hinaus auch für den Tourismus erbracht, was auch sehr zu schätzen ist, da die Förderung der Landwirtschaft weiteren Zuspruch erhält.

Ein weiterer Punkt wäre der, dass die Wertschöpfung durch die Landwirtschaft in der Region bleibt. Die Landwirte investieren ihre Einkommen natürlich wieder in diesem Bereich. Dadurch wird die Wertschöpfungskette weiterhin im regionalen Bereich gehalten, und die regionalen Wirtschaftskreise werden erweitert, was natürlich auch eine Intention dieses Antrages ist.

Zu guter Letzt ist natürlich der Umweltschutz auch nicht außer Acht zu lassen. Durch die Verkürzung der Transportwege bei heimischen Lebensmittel wird es erreicht, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu reduzieren und damit auch den ökologischen Fußabdruck deutlich zu reduzieren. Ich denke, alles in allem ist das ein Antrag, der die derzeitige Situation doch etwas verbessert, und deshalb würde ich mich über die Unterstützung dieses Antrages sehr freuen.

**Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:**

„Regional ist genial“ ist ein Thema, welches wir von der Österreichischen Volkspartei eigentlich auf und ab trommeln. Nicht nur in einem politischen Gremium ist das Thema wesentlich. Ich bin auch Vertreter in der Arbeiterkammer, die dankenswerterweise für den Konsumentenschutz zuständig ist. Wir haben voriges Jahr schon einen Antrag eingebracht, der die Bewusstseinsbildung an heimischen Schulen für die Stärkung der regionalen Wirtschaft und der Landwirtschaft zum Inhalt hat und somit diesem Antrag ähnlich ist. Es geht um Interneteinkäufe und die

prekäre Situation der Landwirtschaft. Mein Vorredner hat diesbezüglich schon einiges ausgeführt. Man bedenke, dass dem Bauer im Obstbaubereich nur rund zehn Prozent, vom Milchpreis rund 28 Prozent und bei Schweinefleisch rund 13 Prozent bleiben. Dann kommen noch Unwetter oder Hagelkatastrophen dazu, die seine Existenz wirklich schwierig machen.

Mein Vorredner Erwin Winkler hat die Möglichkeit der Direktvermarktung angesprochen. In diesem Zusammenhang möchte ich unserem Marktreferenten Peter Weidinger herzlich gratulieren. Es ist vorbildlich, was auf unserem Wochenmarkt geschehen ist. Ich möchte dafür vielmals Danke sagen. Heimische Lebensmittel sind gesund. Sie haben kurze Transportwege. Der Umweltgedanke ist wichtig. Die Wertschöpfung bleibt da, und die bisherigen Arbeitsplätze werden dadurch gestärkt.

Die regionale Wirtschaft ist angesprochen worden. Sie kann wirklich gestärkt werden. Die Abwanderung aus den ländlichen Bereichen in Richtung Ballungszentren kann dadurch eingedämmt werden. Daher bitte ich alle um Zustimmung. Es wurde diesem Antrag auch in der AK einstimmig zugestimmt.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Es freut mich, dass wir es durch die jahrelange beharrliche Arbeit unserer Marktbeschickerinnen und Marktbeschicker sowie Urproduzenten soweit gebracht haben, dass wir jetzt im Villacher Gemeinderat bei diesen Themen grundsätzlich an einem gemeinsamen Strang ziehen. Das möchte ich positiv hervorheben. Ich glaube, wir können hier auch den nächsten Schritt setzen. So möchte ich mit einer Einladung beginnen. Am Samstag haben wir Familie Wildhaber bei uns auf dem Villacher Wochenmarkt, die zum Thema „Herbst im Garten“ und „Gartenvielfalt“ über Informationen darüber verfügt, wie jeder seinen Beitrag dazu leisten kann, für Biodiversität zu sorgen, damit eine Vielzahl und Vielfalt von dem, was uns die Natur und der Herrgott geschenkt haben, auch erhalten bleiben kann.

Wir machen das in Zusammenarbeit mit einem Innenstadtbetrieb, der Kärntner Buchhandlung, die dazu auch einschlägige Fachliteratur anbietet. Wir wollen damit hier einen Beitrag dahingehend leisten, dass ein regionaler Wirtschaftskreislauf zwischen Markt und Innenstadtgeschäften geschlossen wird.

Zum Antrag: Uns geht es einfach darum, dass die Stadt Villach in vielen Bereichen vorbildlich ist. Das darf nicht unerwähnt bleiben. Gerade, was die Kindergärten und Schulen leisten, ist hier in einem großen Maße vorbildhaft und gehört hervorgehoben. Worum es uns hier im nächsten Schritt geht, ist, dass man beim Lebensmitteleinkauf von Seiten der Stadt her einen besonderen Schwerpunkt setzt, indem bei Milch und Milchprodukten die gentechnikfreie Fütterung und das Verbot der Käfighaltung als klares politisches Signal eingefordert werden. Warum? Durch so eine Einkaufspolitik geben wir ein ganz klares gesellschaftspolitisches Statement dafür ab, dass uns die Regionalität besonders am Herzen liegt und wir bei dieser Auswahl an Produktvielfalt besonders Wert darauf gelegt haben, dass all das Möglichkeiten und Angebote sind, die wir bei uns in der Region haben.

Dadurch tritt dann das ein, was Jungbauer Winkler und Arbeiterkämmerer Struger in vorbildlicher Art und Weise ausgeführt haben, nämlich, dass wir einen konkreten Beitrag dazu leisten, unsere Heimat und die Welt ein Stückchen besser zu machen. Deshalb bitte ich um Zustimmung zu diesem Antrag.

**Bürgermeister Albel:**

Das Schöne ist: Ich gebe Ihnen Recht. Sie haben vollkommen Recht mit jedem einzelnen Wort, das Sie gesagt haben. Es ist auch toll, dass die Arbeiterkammer das macht und andere es ebenfalls machen, wir aber machen das schon lange. Wir haben sogar gesagt, dass wir nicht nur Regionales haben wollen, sondern wir legen noch eines drauf und haben gesagt, dass wir „bio“ wollen. In den öffentlichen Einrichtungen, in denen wir Speisen ausgeben – das sind nur die Kindergärten, wir haben ja kein Seniorenwohnheim oder sonstiges –, wird das gemacht. Gehen Sie einmal in einen Kindergarten und versuchen Sie dort, mit den Kindern über „bio“ zu sprechen. Da weiß jeder Bescheid. Es wird dort in jeder Küche jeden Tag – von Montag bis Freitag – frisch gekocht, oft sogar mit den Kindern gemeinsam, und das Schöne ist, dass alles regional und bio ist. Beides wird berücksichtigt. Ich habe mir von den Mitarbeiterinnen eine Liste geben lassen. Von Trockenfleisch über Teigwaren, Biofleisch, Biojoghurt, Biomilch, Biotopfen, Milchprodukten und, und, und wird alles verwendet, und zwar in vorbildlicher Weise schon seit vielen Jahren.

Noch einmal: Ich gebe Ihnen Recht. Die Bauern haben es nicht einfach. Die Bauern werden es in Zukunft noch weniger einfach haben. Das, wohin wir steuern, ist ein immer größerer Markt, der für den kleinen Einzelbauern immer schwieriger wird. Österreich hat eben eine Bauernschaft, die nicht so große Hektarflächen, wie es vielleicht in Deutschland der Fall ist, besitzt. Das alleine macht es schon schwieriger. Wir haben Bauern, die Bergbauern sind und wahnsinnig schwierige Verhältnisse haben. Wir haben in Österreich zum Glück einen der größten Anteile an Biobauern. Selbst da könnten es aber noch mehr werden. Wir sind aber diesbezüglich schon wirklich Spitze. Gehen Sie einmal auf den Biobauernmarkt! Die Frequenz ist dort super. Es sind alle zufrieden.

Letztendlich geht es aber darum, dass wir – und deshalb machen wir es auch im Kindergarten – eine Vorbildfunktion ausüben wollen, und zwar nicht nur, weil es gesünder ist. Die Väter und Mütter sollen nämlich wissen, was ihre Kinder zu essen bekommen. Ich kann mich ganz gut an mein Kind erinnern. Ich habe zu Hause Nudeln auf jede Art zubereiten können, so viel ich wollte. Es hat immer geheißen: Bei der Tante Greti sind die Nudeln viel besser – na klar, weil es Bionudeln waren, die selbstgemacht und jeden Tag frisch waren. Genau das wollen wir den Kindern mitgeben. Sie sollen sich an diesen Geschmack gewöhnen und erkennen, dass das Essen, das sie bekommen, etwas Ordentliches ist und nicht ein Billigprodukt, dass vielleicht um einen oder zwei Euro in irgendeinem Supermarkt zu finden ist. Sie haben Recht, aber wir haben bereits das, was verlangt wird. Deshalb kann ich abschließend empfehlen, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu geben.

**Stadtrat Mag. Weidinger** in einer Berichtigung von Tatsachen:

Es betrifft nicht die Tante Greti, auch wenn sie einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat. Ich wünsche jedem so eine tolle Tante Greti und dass man über so einen Geschmack der Kindheit verfügt, wie es Herr Bürgermeister ausgeführt hat.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser** in einem Ordnungsruf:

Bitte eine Berichtigung von Tatsachen!

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich möchte Folgendes anführen, weil es in dem Zusammenhang wichtig ist: Wir haben als Stadt Villach vor Kurzem bei der Innovation-Challenge den ersten Preis gewonnen. Etwas zu gewinnen ist immer toll, aber jetzt kommt der wesentliche Punkt dabei. Ich führe das bei diesem Punkt noch einmal kurz aus, weil es wichtig ist, und dann komme ich zur tatsächlichen Berichtigung. Wir werden den Antrag für das Villacher Gemeinderatsbudget stellen, dass wir das, was wir als Idee hatten, wofür wir den Preis bekommen haben, auch tatsächlich umsetzen. Ich möchte Sie kurz davon in Kenntnis setzen, worum es geht.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser** in einem Ordnungsruf:

Herr Stadtrat Weidinger, bitte eine tatsächliche Berichtigung!

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich komme schon dazu. Wir haben bekanntermaßen das Thema des Klimawandels. Wir wissen, dass Treibhausgase einen ganz wesentlichen Beitrag dazu leisten. Weniger Treibhausgas-Ausstoße führen dazu, dass wir einen Beitrag für den Klimawandel in positiver Art und Weise leisten. Deshalb ist es wichtig, dass wir regionale Wirtschaftskreisläufe schließen. Wir haben mit einer Firma namens ....

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser** in einem Ordnungsruf:

Herr Stadtrat Weidinger, ich darf Ihnen sagen, dass es bereits das Schlusswort des Bürgermeisters gegeben hat, und ich bitte wirklich um Berichtigung von Tatsachen und nicht um Wiedererklärungen.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Genau, deshalb bitte ich, dieses tolle Projekt beim Budget zu unterstützen. Das war meine tatsächliche Berichtigung.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, Gemeinderat Pfeiler;**

**gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNEN-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

**Der Gemeinderat möge beraten und beschließen,**

dass bei der Beschaffung von Lebensmitteln durch die Gemeinde und durch Einrichtungen, welche von der Gemeinde betrieben werden (z.B. Kindergärten, Volksschulen, Altersheime etc.), heimischen Lebensmitteln der Vorzug zu geben ist. Folgende Kriterien sind dabei von der zu beschaffenden Stelle beim Lebensmitteleinkauf einzuhalten:

- |                             |                                                |
|-----------------------------|------------------------------------------------|
| • Milch & Milchprodukte     | gentechnikfreie Fütterung                      |
| • Fleisch & Fleischprodukte | AMA-Gütesiegel                                 |
| • Eier & Eierprodukte       | gentechnikfreie Fütterung, Verbot Käfighaltung |

Pkt. 8.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Sonderausstellung alle zwei Jahre

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPÖ-Gemeinderäte vom 4.12.2015 wie folgt:

Sie haben den Antrag gelesen. Ich kann nicht empfehlen, diesem die Zustimmung zu geben. Ich möchte darauf verweisen, dass das Museum der Stadt Villach als eines von sechs Museen in ganz Österreich kürzlich ein Museumsgütesiegel für die Qualität bekommen hat. Das ist eine ganz besondere Wertschätzung und wird heute auch noch Thema eines Antrags sein. Es hat sich nämlich gezeigt, dass es in diesem Bereich eine unglaubliche Ungleichbehandlung von Seiten des Landes – respektive des Kulturreferenten – gibt. Dazu aber später!

Mit diesem Antrag soll beschlossen werden, dass es in Zukunft nur mehr alle zwei Jahre eine Sonderausstellung geben soll. Ich möchte hier auch einmal mit den Begrifflichkeiten aufräumen. Ich glaube, da gibt es zwei Begriffe, die man auseinanderhalten sollte, wobei ich zugegebenermaßen sagen muss, dass das bisher im Budget sicherlich falsch betitelt war. Mit „Sonderausstellung“ meint man – und das möchte ich ganz deutlich sagen – etwas anderes als das, was das Museum jedes Jahr zeigt. Eine Sonderausstellung werden wir im Übrigen im nächsten Jahr wieder zeigen, nämlich „Zimmer frei“ – eine Ausstellung, die wir im Gemeinderat beschlossen haben und die sicherlich in bewährter Manier von Herrn Dr. Korošitz umgesetzt wird. Solche Ausstellungen, die ich persönlich als Sonderausstellung bezeichne, finden alle vier bis sechs Jahre statt. Wenn mit diesem Antrag eine solche Ausstellung gemeint ist, dann denke ich doch, dass wir lieber bei dem Zeitraum von vier bis sechs Jahren bleiben sollten.

Wenn hier etwas anderes gemeint ist, nämlich, dass man sagt – und ich weiß schon, dass das gemeint ist –, dass es keine neue Ausstellung mehr geben soll, dann kann ich nur davor warnen. Es macht unser Museum so besonders, dass die Mitarbeiter jedes Jahr zu einem Betrag von lediglich 75.000,00 Euro der Öffentlichkeit eine völlig neue Ausstellung präsentieren. Die Mitarbeiter des Hauses machen das – allen voran Dr. Karpf. Das ist der Punkt, warum wir in Österreich in diesem Bereich fast einzigartig sind – und das in einer Qualität, die wir stetig ausbauen.

Ich darf auch darauf verweisen, dass wir vor einigen Jahren begonnen haben zu digitalisieren. Wenn Sie heute ins Museum gehen, sehen Sie dort wunderbare Bildschirme, auf denen man auch interaktiv agieren kann. Es werden immer wieder wunderbare Filme gemacht, die auch über QR-Codes abrufbar sind. Die Filme, die bei den Ausstellungen zu sehen sind, sehen Sie übrigens auch an den Stelen im gesamten Haus. Das ist schon etwas Einzigartiges. Das aufzugeben, würde auch bedeuten, dass man das Museum in der Form, wie es jetzt ist, ganz einfach aufgibt. Ich bin nicht dafür, denn es geht um einen Bildungsauftrag, den wir als Stadt haben.

Wir haben auch gemeinsam beschlossen, dass man das Museum sogar sonntags öffnet. Das war ein Antrag der Freiheitlichen Partei. Es gibt auch den Antrag, dass man das Museum künftig feiertags öffnet. Das kann ich aber nur dann machen, wenn ich eine entsprechende Qualität biete. Anders wird das nicht möglich sein. Es ist ein Bildungsauftrag und für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt sowie für den Tourismus etwas ganz Wesentliches. Ich kann nicht empfehlen, diesem Antrag die Zustimmung zu geben.

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA verlässt die Sitzung, Frau Gemeinderätin Karin Trinker, BA, BSc nimmt an der Sitzung teil.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Wenn unser Antrag auch nur dazu geführt haben mag, dass man über Titel nachdenkt, ist es schon gut. Wenn ich auf der Homepage der Stadt Villach nachsehe, dann kann ich der Argumentation, die du jetzt gerade vorgebracht hast, nicht folgen. Dort findet man die Sonderausstellung jährlich, und sie heißt nie anders.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza auf einen Zwischenruf:**

Wir gehen von der Begrifflichkeit aus, wie wir sie im Budget finden beziehungsweise wie man sie im Museum beziehungsweise in der Werbung findet. Du hast anscheinend eine eigene Anschauung betreffend die Sonderausstellung, wie auch immer diese aussehen mag. Es gab ein Argument, das vorgebracht wurde. Ich habe mich schon im Ausschuss mit dem Leiter des Museums unterhalten und mit ihm den Kontakt gesucht. Viele, die in der letzten Gemeinderatsperiode hier waren, wissen, dass wir Freiheitliche schon seit Jahren Anträge zu den Themen „Museum“, „Museumspädagogik“, „Gratis-Eintritt“, „Verlängerte Öffnungszeiten“ und so weiter einbringen. Es ist für uns wirklich eine Herzensangelegenheit, die Geschichte unserer Stadt auch den zukünftigen Generationen zu zeigen und im Museum wirklich ein Erlebnis zu haben.

Jetzt sind wir bei dem Punkt, den du auch schon angesprochen hast, und zwar das Erlebnis. Wir haben heute Nachmittag noch einen Dringlichkeitsantrag von der SPÖ vorgelegt bekommen, der sich damit beschäftigt, dass für das Museum mehr Geld in die Hand genommen werden soll. Ihr richtet eine Resolution an das Land, zu der meiner Meinung nach inhaltlich noch einige Dinge zu klären sind, aber das werden wir dann machen, wenn wir über diesen Dringlichkeitsantrag sprechen. Wir sehen es so, dass, wenn eine Sonderausstellung nur alle zwei Jahre neu gestaltet wird, man länger Zeit hat, um diese zu besuchen. Mir ist es zum Beispiel heuer so ergangen, dass ich es – warum auch immer – aus verschiedenen Gründen nicht geschafft habe, die sehr interessante Ausstellung zu besuchen. Ich hätte mich gefreut, wenn sie einfach um ein Jahr verlängert worden wäre. Das ist auch eine Variante, die angedacht sein könnte, wenn wir die Neugestaltung des Stadtmuseums wirklich ernst nehmen. Deshalb haben wir uns zusammengesetzt und auch eine Besprechung mit dem Leiter des Museums geführt.

Es ist einfach wichtig, dass wir Zeichen setzen. Es ist wirklich wichtig, dass dieses Stadtmuseum neu gestaltet und endlich umgebaut wird und dass es eine ganzjährige Öffnung gibt. Außerdem sollten – und auch das ist in den Medien immer wieder diskutiert worden –, unsere Kulturgeschichte, unser Brauchtum und unsere Traditionen darin Platz finden. Das ist uns Freiheitlichen ein besonders wichtiges Anliegen. Aus diesem Grund geben wir auch heute einen Antrag ab, der lautet: Stadtmuseum NEU. Damit soll es wirklich dazu kommen, dass die angesprochenen Themenpunkte Raum und Platz bekommen und deren kinder- und familienfreundliche Vermittlung noch weiter ausgebaut wird. Dafür wird Geld in die Hand zu nehmen sein. Wenn uns das Land dabei unterstützt, ist das sehr gut. Für uns ist der Bildungsauftrag – dieses Wort hast du in den Mund genommen – wichtig.

Beim Museum der Stadt Villach muss etwas passieren. Es kann nicht sein, dass gesagt wird, dass wir diese Ausstellung in den ein, zwei oder drei Räumen nicht haben werden und die Freiheitlichen förmlich diejenigen sind, die das Museum in Gefahr bringen. Das lasse ich nicht auf uns sitzen. Wir überlegen uns immer sehr viel zu diesem Thema, deshalb bringen wir auch einen Antrag dazu ein. Es ist noch einmal ein Versuch. Wenn man ein bisschen in der Welt herumfährt, sieht man, dass in anderen Städten Familien an bestimmten Tagen Gratis-Eintritt ins Museum bekommen. Daher wird es einen weiteren Antrag geben und somit noch einmal den Versuch, den Gratis-Eintritt in das Villacher Stadtmuseum am Freitagnachmittag zu ermöglichen. Vielleicht bekommt er diesmal eure Zustimmung

Da wir uns als Freiheitliche seit Jahren auch dem Thema der familienfreundlichen Gemeinde und der Familienfreundlichkeit widmen, könnte man das als Chance für eine Innenstadtbelebung ansehen. Deshalb wird ein weiterer Antrag von uns eingebracht mit der Idee, überhaupt den Freitagnachmittag dafür herzunehmen, ihn als Familientag in der Villacher Innenstadt anzubieten und entsprechende Projekte auszuarbeiten, damit es ein besonderes Programm für Familien gibt.

Wir nehmen das, was vorhin passiert ist, zur Kenntnis. Man muss sich nicht hier am Mikrofon innerparteiliche Unfreundlichkeiten – das muss ich auch an dieser Stelle sagen –, ausrichten. Bleiben wir bei der sachlichen Diskussion. Wir Freiheitliche akzeptieren, dass jemand anderer Meinung ist. Es wird uns aber nicht davon abhalten, Anträge einzubringen.

#### **Gemeinderat Pfeiler:**

Ich nehme mir die Worte der Vorredner zu Herzen, dass wir innerparteiliche Geschichten sicherlich hintanhaltend sollten. Ich werde mich daran auch halten. Es wurde früher, knapp vor meiner Wortmeldung, der Antrag gestellt, die Diskussion zu beenden. Es soll so sein. Ich darf jetzt eine tatsächliche Berichtigung machen. Kollege Kofler, in aller Freundschaft: Über sachliche Inhalte diskutiere ich gerne und lange. Die Vergangenheit lassen wir ruhen. Daher möchte ich auch berichtigen, dass ich niemanden beschmutzt habe, sondern ich bin hart in der Kritik, aber ich beschmutze niemanden. Damit ist das erledigt. Lassen wir die Vergangenheit ruhen!

Ich gratuliere dem Museum und vor allem dem Team dort dazu, dass sie dieses Gütesiegel bekommen haben. Ich war lange Zeit Museumsreferent. Das ist schon sehr lange her, es war am Anfang meiner politischen Karriere. Ich habe gehört – und das hat Parteibmann Albel heute auch gesagt –, dass das Villacher Stadtmuseum eines von sechs österreichischen Museen war, die dieses Gütesiegel bekommen haben. Auch dazu gratuliere ich. Ich habe es in der Presseaussendung gelesen. Wie heißt es? Die Wahrheit ist eine Tochter der Zeit. Nur, damit der Gemeinderat Bescheid weiß, warum es geht, darf ich Folgendes mitteilen: Es gibt eine Internet-Seite zum Österreichischen Museumsgütesiegel. Darin steht, dass ein Museum das Siegel für eine bestimmte Zeit bekommt. Das Stadtmuseum hat es für die Zeit 2017 bis 2022 bekommen. Das ist auch vernünftig, denn es kann sich in der Zwischenzeit die Qualität verändern. Herzliche Gratulation!

Ich möchte diesen Erfolg nicht relativieren, ich möchte nur darauf hinweisen, dass Villach die letzte Stadt ist, die dieses Gütesiegel in Kärnten bekommen hat. Das Auer-von-Welsbach-Museum in Althofen hat es von 2003 bis 2019, das Werner-Berg-Museum von 2013 bis 2018, das Büchsenmachermuseum von 2016 bis 2021, die Nostalgiebahnen Kärnten von 2007 bis 2022 und das Evangelische Diözesanmuseum Fresach von 2015 bis 2020.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser:**

Es geht bei diesem Tagesordnungspunkt um die Sonderausstellung.

**Gemeinderat Pfeiler:**

Ich rede vom Museum. Es ist eine tatsächliche Berichtigung, weil das Gesagte nicht stimmt. Das Gütesiegel haben 21 Museen bekommen und wir als letztes. Dass wir es bekommen haben, ist gut. Ich würde nur darum bitten, dass man bei Presseaussendungen und Aussagen ein bisschen präziser ist und nicht Dinge vor-täuscht, die es nicht gibt. Das Museum ist gut genug. Man muss nicht sagen, dass wir die einzigen sind, die ein Gütesiegel bekommen haben, wenn es 21 andere in Kärnten gibt, die das Gütesiegel viel früher bekommen haben.

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Es sind uns keinerlei Stimmen – weder aus dem Museum noch von Mitarbeitern oder Bürgern – bekannt, die eine Verlängerung beziehungsweise Verkürzung der Sonderausstellungen auf zwei Jahre fordern. Ich kann das auch aus persönlicher Erfahrung sagen, denn ich war schon mit mehreren Schulklassen dort und habe mir diese Sonderausstellungen angesehen.

Übrigens kann ich die heurige Sonderausstellung zum Luther-Gedenkjahr nur empfehlen. Bitte, machen Sie beim Workshop mit! Leider ist die Ausstellung schon am Ausklingen. Man kann beim Pressen mitmachen und ein altes Buch erstellen. Es handelt sich dabei um ausgezeichnete Dinge. Ich glaube, dass die Ausstellungen für unsere Kinder vom Kindergarten über die Volksschule, die Hauptschule, und die Neue Mittelschule bis hin zum Gymnasium wirklich etwas Tolles sind – ebenso für unsere Touristen und Bewohnerinnen und Bewohner. So wie ich es wahrnehme, wird die jährliche Sonderausstellung gut angenommen. Daher wird die Volkspartei diesem Antrag nicht zustimmen können.

**Bürgermeister Albel:**

Ich wollte eigentlich den Antrag, den wir heute stellen werden, jetzt nicht ansprechen, weil er nicht hierher gehört. Es stimmt: Es geht um die Gleichbehandlung Villachs und der Villacher Vereine, wenn es um Kulturförderungen geht. Das muss man sich wirklich auf der Zunge zergehen lassen. Das Villacher Stadtmuseum, das eine überörtliche Einrichtung ist, wird vom Land mit 3.000,00 Euro gefördert. 3.000,00 Euro! Ich halte das schon für einen Ansatz, um zu sagen: Lieber Herr Kulturreferent des Landes, so nicht! Schauen wir, was die anderen Museen bekommen und stellen wir diesbezüglich eine Gleichbehandlung her! Um nicht mehr und nicht weniger geht es.

Was die neuen Anträge betrifft – an die Mitglieder der FPÖ gerichtet: Mit der Forderung, dass es ein Museum geben soll, dass das ganze Jahr geöffnet hat, rennen Sie bei uns offene Türen ein. Woran es immer gescheitert ist, sind die Kosten. Ich glaube schon, dass man da Tacheles reden muss. Da geht es um Millionen. Wenn ich den Antrag richtig gelesen habe, heißt es, dass das Museum im nächsten Jahr umgebaut werden soll. Es steht im Antrag: „2018 und 2019 finanzielle Vorsorge zu treffen“. Da muss man schon ganz offen sein: Die Zeiten, in denen – wie in einem Bundesland oder in bestimmten Bereichen – Geld mit vollen Händen hinausgeworfen worden ist, hat es in Villach nicht gegeben. Wir setzen die Dinge dann um, wenn wir sie uns leisten können. Dass wir aber derselben Meinung sind, nämlich, dass wir das auch wollen, ist klar.

Ich darf sagen, Herr Pober, dass das Museum deswegen schon zu ist, weil wir gerade umbauen. Derzeit wird dort nämlich ein behindertengerechter Lift eingebaut. Dieser kostet 260.000,00 Euro. Wir müssen ihn einbauen. Es gibt eine gesetzliche Grundlage dafür. Dadurch, dass das Haus unter Denkmalschutz steht und die bauliche Situation sehr schwierig ist, kostet dieser Lift so viel. Es hat schon in früheren Zeiten Kostenermittlungen gegeben, was das Museum betrifft. Wir kennen diese Ergebnisse. Diese Beträge muss man jetzt nur indexieren, und dann kann man sie nennen. Ich sage Ihnen ganz offen, dass wir dabei von richtig viel Geld reden. Ich halte es für keine gute Idee, wenn man einen Antrag stellt, in dem steht, dass wir im nächsten Jahr einen Umbau umsetzen werden.

Wenn Sie sagen oder den Antrag dahingehend ändern, dass das alles zuerst überprüft werden soll und man dann, wenn man die Kosten ermittelt hat, noch einmal darüber redet und sagt, dass das ein Punkt ist, den wir in Zukunft umsetzen wollen, bin ich sofort dabei. Es gibt schon lange ein echtes Interesse daran. Ich kann jedoch nicht ein Budget der Stadt hernehmen und sagen, dass ich solche Kosten noch hineingebe und die eine oder andere Million auch noch. Ich werde Ihnen beim Budget sagen, warum sich diese Dinge einfach nicht ausgehen. Wenn ich mir alleine vorstelle, was an neuen Aufgaben auf die Städte – nicht nur auf Villach – zukommt, muss ich Ihnen sagen, dass wir neue Mitarbeiter einstellen müssen, weil ein Datenschutzbeauftragter, eine Sicherheitsfachkraft und, und, und gebraucht werden. Alles das kostet eine Menge Geld.

Mir wäre es auch lieber, wenn wir das, was Sie beantragen, sofort umsetzen könnten, aber das spielt sich nicht. Ich will nur offen und ehrlich sein und Ihnen

sagen: Sie rennen bei uns offene Türen ein, aber reden wir doch ganz klar darüber! Schauen wir, was es kostet, und dann setzen wir es in den nächsten Jahren Schritt für Schritt um. Auf einmal werden wir das aber nicht schaffen. Ich sage es Ihnen ganz offen.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza** in einer Berichtigung von Tatsachen:

Beim schnellen Durchlesen war es vielleicht nicht erkennbar. Unseren Antrag soll es einfach einmal geben. Es haben sich in der Zwischenzeit Dinge geändert. Ich weiß nicht, von wann der letzte Antrag war, das Museum neu zu gestalten. Vielleicht weißt du das auswendig. Nachdem ich euren Antrag nicht kenne, kann ich nicht mitreden. In der Zwischenzeit hat sich museumstechnisch und museumspädagogisch irrsinnig viel getan.

Unser Antrag lautet folgendermaßen: Die Verwaltung wird beauftragt, die Möglichkeit eines Um- beziehungsweise Ausbaus des Stadtmuseums zu einem ganzjährig geöffneten Museum und einer zusätzlichen Schwerpunktsetzung in Brauchtum, Tradition, Kultur und Wirtschaftsgeschichte zu prüfen. Da steht „prüfen“. Ich sage immer, dass der Gemeinderat, wenn man nicht von konkreten Zahlen reden kann, nachfragen wird, worum es geht. Wir werden heute noch über verschiedene Zahlen reden. Der eine sagt so, der andere so. Ich bin immer ein Freund von konkreten Zahlen, die man auch in den vorberatenden Gremien diskutieren kann. Ich denke, eine Prüfung allein kostet natürlich auch schon Geld.

Dann steht im Antrag: Die Prüfung der Kosten ist durch die zuständige Abteilung durchzuführen und in das Budget 2018 oder 2019 aufzunehmen. Wenn du dich an diesen Wörtern stößt und dich – so habe ich es verstanden – diese Jahreszahl stört, dann kann ich es gerne wie folgt umändern: „in ein Budget aufzunehmen“. Daran soll es nicht scheitern. Wenn ich damit von dir die Zusage habe, dass du wirklich hundertprozentig dahinter bist, dass wir ein Stadtmuseum NEU gestalten und bekommen, dann wird es nicht daran scheitern, dass ich die vier Zahlen herausnehme und durch „ein“ ersetze. Wenn man dir zuhört, weiß man, dass immer eine Bedeckung gegeben sein soll, denn sonst nimmst du einen Antrag überhaupt nicht an. Auch diesbezüglich habe ich mich erkundigt, deshalb steht der entsprechende Satz überhaupt im Antrag.

Wenn ich dich beim Wort nehmen kann, lautet meine Berichtigung dahingehend, dass in unserem Antrag steht: „in ein Budget“ aufzunehmen.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser:**

Danke für diese Mitteilung, wobei der Antrag eigentlich lautet: Sonderausstellungen sollen in Zukunft nur mehr alle zwei Jahre stattfinden.

**Bürgermeister Albel:**

Nein, sie bezieht sich auf den Antrag, den sie dann einbringen werden.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser:**

Das war jetzt aber das Schlusswort des Herrn Bürgermeisters.

**Bürgermeister Albel:**

Das passt schon so. Es war eine Berichtigung. Sie hat noch einmal darüber aufgeklärt, worum es geht. Sie können dann zum Schluss bei den Anträgen eine Änderung ihres eigenen Antrages vornehmen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

**Sonderausstellungen sollen in Zukunft nur mehr alle zwei Jahre stattfinden.**

Gemeinderat Ing. Peter Rader verlässt die Sitzung, Gemeinderat Christopher Slug nimmt an der Sitzung teil.

Pkt. 9.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Jugendwettbewerb „Mein Villach“ in Villach

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPÖ-Gemeinderäte vom 7.7.2017 wie folgt:

Dazu braucht man nicht mehr viel sagen. Er ist meines Wissens nach im vorbereitenden Gremium einstimmig beschlossen worden. Ich bitte um Übernahme des Beschlusses.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Die ERDE wird diesem Antrag nicht die Zustimmung geben, weil wir der Meinung sind, dass Wettbewerbe Konkurrenzdenken fördern. Das wollen wir nicht. Wir sind eher für Ideensammlungen im Mitteilungsblatt. Dem können wir unsere Zustimmung geben, diesem Antrag aber leider nicht.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Man kann von anderen Städten – gerade von familienfreundlichen Gemeinden – auch etwas lernen. Ein solcher Wettbewerb ist in anderen Gemeinden erfolgreich durchgeführt worden. Eine gewisse Konkurrenz oder Leistung wird auch in der Schule anders belohnt als Nichtleistung. Der Wettbewerb ist in den anderen Gemeinden sehr gut angekommen, wie ich den Pressemeldungen entnehmen konnte. Viele gute Ideen gab es, auf die wir Erwachsene vielleicht gar nicht mehr kommen, weil unser Blick ein anderer ist. Das war eigentlich die Idee dahinter, nämlich, die Kreativität anzuregen.

Wie im Antragstext zu Beginn steht, soll dieser Jugendwettbewerb als Ergänzung zu den Bürgerräten erfolgen. Wir haben den Versuch ja schon gestartet und haben dafür eigentlich auch schon Richtlinien, die wir heute beschlossen haben. Es ist dabei eine gewisse Altersgruppe ausgewiesen, wie ich gesehen habe, als die Bürgerräte zum ersten Mal getagt haben. Es sind mir da einfach unsere Jugendlichen und Kinder abgegangen. Sie werden wahrscheinlich noch einige Jahre länger in dieser Stadt verbringen als so mancher von uns. Deshalb wollten wir sie einladen, auch ihren Blick auf die Stadt einzubringen und vielleicht neue Perspektiven für uns zu eröffnen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion;  
gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, GR Pfeiler),**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

**Die Stadt Villach veranstaltet einen Ideenwettbewerb zum Thema „Mein Villach“ für Kinder und Jugendliche und bewirbt diesen über das Villacher Mitteilungsblatt. Die Bearbeitung und Bewertung der eingebrachten Vorschläge erfolgt im Ausschuss für Kultur, Jugend und Frauen. Das dafür notwendige Budget ist vom Finanzreferenten spätestens in der Budgetsitzung oder in Form eines Nachtragsvoranschlages zu berücksichtigen.**

Pkt. 10.) Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte, von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh und von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Biologische und regionale Lebensmittel bei Buffets der Stadt Villach

---

### **Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der GRÜNE-Gemeinderäte, von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh und von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA vom 28.4.2017 wie folgt:

Es wird der Antrag gestellt, dass darauf geachtet werden soll, dass die verarbeiteten Lebensmittel aus regionalem und nach Möglichkeit biologischem Anbau stammen. Ich glaube, da muss man eines schon ganz klar sagen: Es gibt drei verschiedene Dinge. Es gibt fairtrade, regional und bio. Wenn wir Glück haben, findet man Unternehmer, die alle drei Bereiche abdecken. Ich kenne viele Unternehmen, die alle drei Bereiche in sich vereinen. Wenn Sie zum Beispiel zum Kaffeemacher in die Italiener Straße gehen, bekommen Sie dort einen Kaffee, der bio, regional und mittlerweile auch fairtrade ist. Regional bedeutet, dass er hier verarbeitet wird. Ich weiß schon, dass der Kaffee nicht aus Villach kommt. Dann gibt es noch ein paar andere Unternehmen, doch so viele haben wir nicht.

Dann gibt es Unternehmen, die zwar Bio-Lebensmittel anbieten, die aber nicht regional sind, weil sie eben nicht hier erzeugt werden, sondern sie werden gekauft und hier verkauft, aber sie sind bio. Dann gibt es sehr viele, die regional produzieren. Es gibt ja dann noch einen ähnlichen Antrag einer anderen Partei, ich glaube der ÖVP. Wenn wir jetzt anfangen, regional auszuschreiben, das heißt, dass nur Villacher Betriebe angeschrieben werden dürfen, wenn es um Buffets geht, und wir ihnen sagen, dass sie bio, fairtrade und regional sein müssen, werden Sie sich anschauen. Sie werden dann nämlich keinen Betrieb mehr finden.

Ich darf Ihnen auch sagen, welche Schwierigkeit dieser Villacher Kaffeemacher gehabt hat, als er sich gewünscht hat, ein fairtrade-Betrieb zu werden. Das war nicht einfach. Die Unternehmer haben mir ein Konvolut eines Vertragstextes gezeigt, den sie zum Durchlesen und Unterzeichnen bekommen haben. Sie müssen auch jedes Jahr einen Beitrag zahlen, damit sie dieses Gütesiegel behalten dürfen. Da geht es um 2.000,00 Euro, die sie zahlen müssen. Also, so einfach ist das Ganze nicht.

Wenn wir Buffets bestellen, dann sind sie zu 100 Prozent regional. Sie werden nur unter Villacher Betrieben ausgeschrieben. Es kommen immer wieder andere an die Reihe. Es geht darum, dass wir die Villacher Betriebe unterstützen. Das ist eine Wertschätzung und ein Dankeschön. Wenn ich sie jetzt durch bürokratische Hürden auch noch einschränke, was ich ehrlich gesagt nicht will, dann werden sich die Betriebe bei ihnen dafür bedanken. Wir haben auch oft Bio-Angebote bei unseren Buffets, weil Sie es angesprochen haben, und auch schon vegane.

Wenn wir uns mit diesen verschiedenen Anträgen so einschränken, dann werden wir mit den Villacher Unternehmern wirklich ein Problem bekommen. Das will ich nicht. Besser ist es doch, dass wir das vorleben – und wir machen das mit Bio- und fairtrade-Stadt auch sehr gut –, und wir auf unsere regionalen Betriebe schauen, dass sie die Aufträge bekommen, denn sonst werden wir es wirklich schwer haben.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Im Antragstext steht explizit: nach Möglichkeit. Man sollte es beachten, wenn es die Möglichkeit gibt, biologisch und regional und fairtrade anzubieten. Ich hoffe, dass es bei den Villacher Bauern so ist, dass sie das bekommen, was sie wollen.

**Bürgermeister Albel:**

Nein!

**Gemeinderat Kopeinig:**

Ich denke schon!

**Bürgermeister Albel:**

Nein, unsere Bauern bekommen nicht das, was sie eigentlich verdienen.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Fairtrade-Handel bedeutet, dass fair gehandelt wird. Wenn ein Gemüsebauer Gemüse anbaut, weiß ich, dass er dafür genau so viel haben will, wie er ausgegeben hat. Das bekommt er auch von mir.

**Bürgermeister Albel:**

Dann gehen Sie einmal zu einem Schweinebauer und fragen sie ihn, wieviel er für einen Kilo Fleisch bekommt! Fragen Sie einmal nach! Wenn das fair ist, weiß ich auch nicht mehr.

Sie wissen nicht, was ich meine. Ich weiß schon, fairtrade heißt fairer Handel für alle Beteiligten. Ich sage Ihnen aber, dass Sie in Österreich nicht viele Bauern finden werden, die sich fair behandelt fühlen. Reden Sie einmal mit einem Schweinebauer darüber, wieviel er bekommt, wenn er ein Schwein schlachtet und verkauft! Er muss vielleicht sogar mit dem Preis hinunter gehen, weil irgendeine Supermarktkette sagt, dass sie eine Aktion mit Schnitzelfleisch um 2,00 oder 2,50 Euro hat. Fragen Sie einmal, wer das in Wahrheit zahlt! Das zahlt wieder der Bauer. Da würde ich von Fairness nicht reden, ganz ehrlich.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Was ich eben sagen wollte: Wenn es möglich ist – so steht es im Antrag –, dann sollten wir das bitte so machen.

**Bürgermeister Albel:**

Das tun wir ja.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Dann bin ich froh, dass das so geschieht.

**Bürgermeister Albel:**

Ich wollte Ihnen nur sagen, dass Fairness ein Begriff ist, bei dem man schon aufpassen muss. Fairtrade hat ja in erster Linie damit zu tun, dass Bauern in Übersee entsprechend verdienen. Der Kaffee, von dem wir vorhin gesprochen haben, wird in Venezuela geerntet, und zwar von einem Frauenunternehmen. Das sind Frauen, die extrem schlecht behandelt worden und alleinstehend sind und keine Unterstützung vom Staat bekommen haben. Sie haben sich zusammengetan, um einen Betrieb zu gründen. Jetzt werden sie fair behandelt, weil sie das so gemacht haben und an diesem fairtrade-Markt teilnehmen können. Das ist dann fair. Wenn man aber von Bauern in Österreich oder Europa redet, dann würde ich mir fairtrade zwar wünschen, aber das gibt es nicht.

**Gemeinderat Dipl.-Ing. Winkler, MSc:**

Ich möchte mich sehr herzlich für die positive Stimmung, die mittlerweile im Villacher Gemeinderat gegenüber der heimischen Landwirtschaft herrscht, bedanken – auch bei Herrn Bürgermeister. Mittlerweile gibt es, glaube ich, fraktionsübergreifende Einigkeit darüber, dass die Landwirtschaft in Österreich mit sehr schweren Marktbedingungen zu kämpfen hat und gefördert gehört. Ich glaube, dieser Antrag geht auch in diese Richtung. Die Stadt Villach macht, wie wir gehört haben, sehr viel in diesem Bereich, aber ich denke, jede Möglichkeit, die wir schaffen können, um diesen Fortschritt noch weiter zu erhöhen, ist gerechtfertigt. Daher werde ich diesen Antrag natürlich unterstützen.

**Gemeinderat Dr. Ertle:**

In diesem Antrag steht explizit „nach Möglichkeit“. Dass das nicht das Allheilmittel ist, ist klar. Die SPÖ hat den Film „Bauer unser“ gezeigt, welcher ziemlich gut aufzeigt, was Thema ist. Auch Herr Winkler hat bereits gesagt, dass man nicht nur durch Qualität klimaschonend agieren kann, sondern durch bio noch einmal ein bisschen mehr. Ich finde es nicht schlimm, wenn man diesem Antrag zustimmt, weil eben deutlich „nach Möglichkeit“ darin steht. Dann tun wir keinem Anbieter hier in der Region weh, fokussieren uns aber auf bio. In den Kindergärten sind wir schon seit Jahren Dank eines grünen Antrags bio, und das ist auch ein wichtiger Beitrag.

**Gemeinderat Hartlieb:**

Wie ich den Ausführungen des Bürgermeisters entnommen habe, gibt es bei uns biologisch, regional und sogar fairtrade schon längst. Das wird in den Kindergärten, Schulen und so weiter nicht nur angeboten, sondern dort auch umgesetzt. Deshalb verstehe ich diesen Antrag nicht, der meiner Meinung nach eigentlich obsolet ist, wenn die Stadt das ohnehin schon so macht und vorlebt. Herr Bürgermeister hat richtig gesagt, dass es, wenn man sich explizit nur mehr auf komplett biologisch, regional und fairtrade versteifen würde, dazu kommen würde, dass es wahrscheinlich keinen entsprechenden Anbieter in Villach geben würde. Dazu kann ich meine Zustimmung geben, und ich werde auch diesem Antrag nicht zustimmen.

**Bürgermeister Albel:**

Herr Winkler, Sie haben vollkommen Recht: Es herrscht große Einigkeit in diesem Bereich. Ich weiß nicht, ob es die Einigkeit, was die Bauern betrifft, nicht ohnehin schon immer gegeben hat. Ich glaube eher, dass man für sie immer großes Verständnis gehabt hat. Ich denke, dass wir als Stadt das, was wir tun können, wirklich in vollem Ausmaß machen. Es gibt auch viele Buffets, die wir von den heimischen Bauern direkt beziehen. Ich darf in diesem Zusammenhang nur einen Wollaniger Bauern erwähnen, von dem wir gerade vor Kurzem ein Buffet gehabt haben. Wir haben bei der nächsten Umweltpreisverleihung auch alle drei Komponenten am Programm: fair trade, biologisch und regional. Es gibt Anbieter, die das durchführen können – auch Bauern. Wir sind auf einem sehr guten Weg. Ich würde nur davor warnen, mehr Bürokratie aufzubauen, denn wir können uns auf die Betriebe in Villach verlassen. Glauben Sie mir das!

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler; gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

***Bei Buffets der Stadt Villach wird darauf geachtet, dass die verarbeiteten Lebensmittel aus regionalem und nach Möglichkeit biologischem Anbau stammen.***

Pkt. 11.) Selbständige Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Gemeinderatssitzungen – Livestream im Internet

---

**Wurde unter Tagesordnungspunkt 5 abgestimmt.**

Pkt. 12.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend  
Anträge auf der Homepage der Stadt Villach

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vom 4.12.2015 wie folgt:

Dieser Antrag hat in den vorberatenden Gremien unsere Zustimmung gefunden, aber es ist hier auch wieder das passiert, was ich Ihnen bereits eingangs gesagt habe, nämlich, dass wir jetzt einen Datenschutzbeauftragten haben und dieser uns gesagt hat, was wir beschließen können. In Wahrheit setzen wir diesen Antrag ja schon um. Die Anträge sind auf der Homepage der Stadt Villach sichtbar. Sie sollen aber nicht nur sichtbar sein, sondern auch der Status soll dazukommen. Der Datenschutzbeauftragte hat mich nun darauf aufmerksam gemacht, dass es nur eine Zustimmung geben kann – und zwar aus rechtlicher Sicht, denn Sie können natürlich alles beschließen –, wenn wir korrekterweise einen Zusatzantrag zu diesem Antrag einbringen, den ich Ihnen auch gerne vorlese, damit wir rechtlich korrekt handeln. Um mehr geht es nicht. Ich verlese jetzt also den Zusatzantrag:

Dem Antrag ist nachstehender Absatz hinzuzufügen:

Davon ausgenommen ist grundsätzlich die Veröffentlichung von Anträgen und Beschlüssen, die personenbezogene Daten enthalten sowie von individuellen behördlichen Entscheidungen und von Inhalten, die eine Verletzung von Kunst-, Betriebs- oder Geschäftsgeheimnissen bewirken können. Personenbezogene Daten Dritter in Anträgen und Beschlüssen dürfen allerdings dann veröffentlicht werden, wenn dies aus Gründen der Transparenz der Gemeindeverwaltung unumgänglich erforderlich ist.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

***„Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, auf der Homepage der Stadt Villach werden alle von Fraktionen beziehungsweise Gemeinderäten eingebrachten Anträge in der Reihenfolge der Einbringung aufgelistet. Auch der Status, in dem sich der Antrag befindet, sollte auf der Homepage nachvollziehbar sein (eingebracht, in Behandlung, abgestimmt). Das Abstimmungsverhalten jeden Antrag betreffend soll ebenfalls auf der Homepage vorzufinden sein.“***

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

folgendem Zusatzantrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Dem Antrag ist nachstehender Absatz hinzuzufügen:

Davon ausgenommen ist grundsätzlich die Veröffentlichung von Anträgen und Beschlüssen, die personenbezogene Daten enthalten sowie von individuellen behördlichen Entscheidungen und von Inhalten, die eine Verletzung von Kunst-, Betriebs- oder Geschäftsgeheimnissen bewirken können. Personenbezogene Daten Dritter in Anträgen und Beschlüssen dürfen allerdings dann veröffentlicht werden, wenn dies aus Gründen der Transparenz der Gemeindeverwaltung unumgänglich erforderlich ist.

**Bürgermeister Albel:**

Sie sehen, dass das alles nicht so einfach ist. Ich finde es sehr positiv, dass wir hier diesen sehr korrekten Weg gehen.

Pkt. 13.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend  
Pflanzliche Alternativen bei Buffets der Stadt Villach

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vom 3.3.2017.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Es freut mich, dass es schon des Öfteren der Fall war, dass es vegane Alternativen bei Buffets gegeben hat. Dieser Antrag sieht vor, dass bei jedem Buffet wenigstens eine vegane Speise angeboten wird, um niemanden vom Essen auszuschließen. Das ist der Sinn dieses Antrags, und ich hoffe auf eure Zustimmung.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Seymann, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, GR Pfeiler;**

**gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, GR Dr. Ertle, GR Schwarz, 1 Stimme der BLV-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

***Bei Verköstigungen der Stadt Villach wird darauf geachtet, dass stets eine rein pflanzliche Speise angeboten wird.***

Pkt. 14.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA und Gemeinderat Richard Pfeiler betreffend Umbenennung des Congress Center Villach (CCV) in Paul-Watzlawick-Congress-Center (PWCC) Villach

---

### **Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Bernd Stechauner MBA, MPA und Gemeinderat Richard Pfeiler vom 7.7.2017.

### **Gemeinderat Pfeiler:**

Ein paar Worte möchte ich zur Person Paul Watzlawick sagen, weil ich glaube, dass die Größe seiner Person in Villach nicht richtig erkannt wird. Prof. Paul Watzlawick hat eine unglaubliche, weltweite Bedeutung, die in Villach nicht immer entsprechend gewürdigt wurde. Ich möchte damit aber keine Schuldzuweisungen vornehmen. Paul Watzlawick war ein österreichisch-amerikanischer Kommunikationswissenschaftler, Psychotherapeut, Soziologe, Philosoph und Autor. Seine Studien-, Forschungs- und Lehrtätigkeiten führten ihn über Venedig und Zürich nach Indien und El Salvador und schließlich in die USA. Warum ich das so genau ausführe? Damit Sie wissen, welcher Hintergrund für die heute anstehende Entscheidung ausschlaggebend wäre. Seine Arbeit hat maßgebenden Einfluss auf die Familientherapie und allgemeine Psychotherapie. Insbesondere sorgten seine Veröffentlichung zur Kommunikationstheorie des radikalen Kollektivismus für seine weltweite Bekanntheit. Folgendes Zitat ist weltbekannt: „Man kann nicht nicht kommunizieren.“

Eine seiner Methoden war die heute vielfach in der Psychologie angewendete Methode der paradoxen Intervention. Er war Autor zahlreicher Fachliteratur. Ein Buch, nämlich „Die Anleitung zum Unglücklichsein“, ist bis heute ein Weltbestseller. Welcher Villacher hat noch einen Weltbestseller geschrieben? Das Buch wurde in 20 Sprachen übersetzt und mehr als 200 Millionen Mal verkauft. Paul Watzlawick war Träger zahlreicher internationaler Auszeichnungen und Namensgeber des Watzlawick-Ehrenringes der Wiener Ärztekammer. Watzlawick starb vor zehn Jahren im Alter von 86 Jahren am 31.3. 2007 in Palo Alto. Für viele ist das vielleicht kein Begriff, aber Palo Alto ist das Zentrum der EDV und der neuen Technologien. In Palo Alto entwickelten sich Silicon Valley, Hewlett Packard, Tesla Motors und so weiter.

Nun aber zum Villach-Bezug: Für mich ist Paul Watzlawick der größte Geist, den Villach je hervorgebracht hat. Vielleicht wird einmal Konrad Paul Liessmann ex aequo mit ihm auf gleicher Stufe stehen. Paul Watzlawick wurde am 25.7.1921 in Villach geboren und hat am 12.3.1938 am Peraugymnasium Villach maturiert. Folgendes ist für mich persönlich als Sozialdemokrat entscheidend: Er und sein Vater waren Gegner des Nationalsozialismus. Er selbst wurde zwangsweise eingezogen und war Wehrmachtsdolmetsch für Englisch. Er wurde für das Verhören englischsprachiger Gefangener eingesetzt. Er hat damals Manches zum Vorteil der Verhörten falsch verstanden. Anders übersetzt: Die Nazis sind dahintergekommen, und er ist im Jahr 1945 deshalb auch ins Gefängnis gewandert.

Es gibt ein Sprichwort, das da lautet: Der Prophet gilt im eigenen Land nichts. Daher würde ich sagen, dass es zwar sehr viele Villacher gibt, die um die Bedeutung Watzlawicks Bescheid wissen, aber dennoch sind es viel zu wenige. Vielleicht war es auch ein Versäumnis der Politik – ohne ihr die Schuld dafür zu geben, denn ich war auch in der Politik –, dass man diese Persönlichkeit nicht mehr in den Mittelpunkt gerückt hat.

Ich empfinde es daher fast als Farce, wenn man jetzt als einziges Gedenken an diesen großen Villacher einen Gastgarten nach ihm benennt. Ich habe ihn mir heute angesehen. Man sieht die Namenstafel nur, wenn man im Gastgarten sitzt, sonst kann man sie gar nicht lesen. Das ist zwar gut gemeint, es ist aber für mich eher schändlich, wie man mit einer so großartigen Persönlichkeit umgeht, wenn man bedenkt, dass es die umstrittene Ottokar-Kernstock-Straße noch immer gibt. Ottokar Kernstock ist für viele vielleicht auch nicht im Detail ein Begriff. Er war der Textverfasser der Hymne des austrofaschistischen Ständestaates und des Hakenkreuzliedes. Der berühmte Karl Kraus hat in seinem Standardwerk „Die letzten Tage der Menschheit“ Kernstock als chauvinistischen, blutrünstigen Lyriker bezeichnet. Also, Kernstock hat in dieser Richtung schon etwas draufgehabt. Nach ihm ist aber in Villach eine lange Straße benannt. Watzlawick bekommt nur einen Gastgarten.

Ich weiß, dass eine Umbenennung des CCV nicht so schnell geht, aber wir sollten doch mit der Person Watzlawick etwas ehrenvoller umgehen. Es gilt daher, anlässlich des zehnten Todestages dieses großen Villachers ein repräsentatives Denkmal zu setzen. Es fehlt in Villach schon seit vielen Jahren an entsprechenden Plätzen. Wir haben keine großen neuen Straßen gebaut. Wir haben Watzlawick schon sehr lange auf der Liste für Straßenbenennungen, aber es hat nichts Passendes gegeben. Dann gab es – auch zu meiner Überraschung – den Vorschlag von Altbürgermeister Manzenreiter, indem er sagte: Taufen wir das Kongresshaus in Paul-Watzlawick-Congress-Center Villach um. Ich halte das für eine sehr gute Idee, und viele Argumente sprechen dafür, wenn man sie hören will.

Das erste Argument: Das CCV wurde zu meiner Zeit als Baureferent – das war Anfang der 90er Jahre – fertiggestellt und hat seitdem eigentlich den gleichen Marketingauftritt. Nach 25 Jahren oder mehr wäre sicherlich eine Relaunch des Marketingauftritts für das Kongresshaus durchaus angebracht und vertretbar.

Zweitens wollen wir das Congress Center Villach als Zentrum der Kommunikation verkaufen, was wir auch tun. Hier treffen sich Leute, hier treffen sich Wissenschaftler und tauschen sich aus. Was liegt da näher, als dieses Kommunikationszentrum dem weltweit anerkannten Pionier der Kommunikationswissenschaften und gebürtigen Villacher Paul Watzlawick zu widmen?

Drittens gibt es genügend Beispiele dafür – man denke nur an das Brucknerhaus in Linz –, dass Städte bedeutende Bauwerke nach großen Persönlichkeiten ihrer Stadt benannt haben, was sicher ein Vorteil ist. Das sind also eigentlich drei gute Gründe, die relativ wenig kosten und einen riesigen Effekt hätten, um diesem Antrag zuzustimmen.

Es ist jetzt wenige Tage vor Allerheiligen. Die SPÖ besucht mit Kränzen am Friedhof große Vorfahren der Sozialdemokratie – was übrigens alle Parteien machen. Da legt man bei Timmerer einen Kranz nieder, da legt man bei Resch einen Kranz nieder, da legt man bei Mörtl einen Kranz nieder und schließlich noch bei Hrazdil, weil man deren Andenken bewahren will und sich ihnen verpflichtet fühlt. Wie ernst ist aber das Gedenken gemeint, wenn man gute Vorschläge eines lebenden Altbürgermeisters mit herausragenden Verdiensten – Manzenreiter war der längst-dienende Bürgermeister Villachs, er hat ja sogar den Verdienst, den jetzigen Bürgermeister eingesetzt zu haben – einfach vom Tisch wischt und sagt: Das gilt nicht.

Dazu ist mir ein Gedicht von Peter Rosegger eingefallen. Viele kennen es. Es beginnt so:

Ein bisschen mehr Frieden und weniger Streit,  
ein bisschen mehr Güte und weniger Neid.

Dieses wunderschöne Gedicht endet mit folgenden Worten – und sie passen sehr gut zum Thema:

Und viel mehr Blumen während des Lebens,  
denn auf den Gräbern sind sie vergebens.

Wenn man wie bereits angekündigt diesem Antrag nicht die Zustimmung gibt, womit ich rechne, müsste man sich eigentlich vor den Altvorderen unserer Stadt und vor dem Erbe Watzlawicks ein bisschen schämen.

#### **Frau Gemeinderätin Strauss, B.A.:**

Ich bin eigentlich das, was man einen Fan von Paul Watzlawick nennen könnte. Die erste so genannte Begegnung mit ihm ist jetzt schon Jahre her, eigentlich Jahrzehnte. Da habe ich im ORF einen Kurzfilm gesehen, noch schwarz-weiß, über einen Mann, der ein Bild aufhängen wollte. Was hat ihm gefehlt? Der Hammer. Sie kennen diese Geschichte. Sie wissen auch, wie sie ausgegangen ist. Das hat mich total fasziniert.

Daraufhin habe ich jedes Buch von Watzlawick, das ich finden konnte, gekauft und natürlich auch gelesen. Dieses Buch, das Sie angeschnitten haben, die „Anleitung zum Unglücklichsein“, kann ich jedem empfehlen. Kurze Zeit später hatte ich das Glück, Paul Watzlawick persönlich kennenzulernen. Ich war bei einem Vortrag von ihm. Er war ein sehr humorvoller Mensch und ein Mensch, der die Gabe hatte, die kompliziertesten Dinge einfach mit Metaphern, Geschichten und sogar Witzen zu erklären. Ich hatte nach dem Vortrag die Möglichkeit, mit ihm zu sprechen. Ich habe ihm erzählt, dass ich auch aus Villach bin. Das hat ihn sehr gefreut. Er war immer sehr heimatverbunden. Nun gibt es ihn seit zehn Jahren nicht mehr.

Jetzt kommen Sie auf einmal daher und wollen etwas, das gut und richtig ist, durch irgendeine scheinheilige Husch-Pfusch-Aktion ändern, nur, um ein langjähriges Nichtstun zu vertuschen. Paul Watzlawick hat einmal gesagt: Es gibt keine dummen Menschen, sie leben nur in einer anderen Wirklichkeit.

Wir streiten hier um des Kaisers Bart. Dass Paul Watzlawick geehrt werden soll und muss, steht, glaube ich, für jeden von uns außer Frage. Wenn Paul Watzlawick sehen könnte, dass wir hier sind, um wegen ihm zu streiten, würde ihn das sogar freuen – einfach, weil er ein Psychotherapeut und Kommunikationswissenschaftler war und weil wahrscheinlich nach seiner Ansicht der Großteil von uns therapiert gehört. Dass wir über ihn streiten, hätte ihm sicher andererseits keine Freude bereitet, weil er trotz seiner großen Erfolge ein sehr bescheidener Mensch und immer auf Distanz und Höflichkeit bedacht war.

Der Plan, das Kongresshaus auf seinen Namen umzutaufen, ist nach meinem Dafürhalten für einen Paul Watzlawick keine würdevolle Ehrung. Ich kann daher nur empfehlen, diesen Antrag abzulehnen.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Schojer, MSc:**

Ich bin gerade ein bisschen überrascht über die Aussagen von Herrn Gemeinderat Pfeiler, denn sonst macht er immer sehr akribisch seine Hausübungen, und jetzt auf einmal sagt er, dass in Villach fast nichts für Herrn Watzlawick getan wird. Ich möchte nur kurz daran erinnern, dass wir eine Watzlawick-Gesellschaft mit Sitz in Warmbad haben, und wahrscheinlich warst du als Fan ja auch bei der letzten Lesung dort, bei der es sehr viele Ideen dafür gegeben hat, was man machen kann, um an Herrn Watzlawick zu erinnern. Warst du dort? Ich frage nur, ob du andere Ideen auch gehört hast oder nur jene, dass man das Congress Center auf Paul Watzlawick umbenennen sollte.

**Bürgermeister Albel:**

Er war nicht da. Er kann das nicht wissen.

**Gemeinderat Pfeiler** in einem Zwischenruf:

Was hat das mit mir zu tun? Zur Sache, bitte!

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Schojer, MSc:**

Ich wollte nur sagen, dass es auch andere tolle Ideen gibt, um Herrn Watzlawick zu würdigen, nicht nur jene, das Congress Center umzubenennen. Das Congress Center ist eine gute Marke, die jahrelang aufgebaut wurde – Watzlawick natürlich auch –, und ich denke, dass man dem Unternehmen nichts Gutes tun würde, wenn man eine Marke, die jahrelang aufgebaut wurde, jetzt auf einen anderen Namen umbenennen würde. Ich denke, wir könnten auch andere Dinge finden, um Herrn Watzlawick zu würdigen, nicht nur die Umbenennung des Congress Centers.

Ich komme noch einmal auf deine Wortmeldung zurück: Du hast von Paradoxon und von dem Satz „Man kann nicht nicht kommunizieren“ gesprochen. Ich darf ganz kurz noch auf das Thema von vorhin betreffend die Bürgerräte zurückkommen. Heute hast du auf facebook geschrieben, dass du ein überzeugter Demokrat und ein Verfechter der Demokratie bist. Hier präsentierst du uns aber, dass du nicht viel von den Bürgerräten hältst. Ich wollte dich nur daran erinnern, dass es direkte und indirekte Formen der Demokratie gibt. Vielleicht sollte man auch die Bürgerräte in die Demokratiebewegung mit einbeziehen.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Ich möchte nur etwas ergänzen: Ich war bei den angesprochenen Veranstaltungen. Ich habe mich in meinem Studium intensiv mit Paul Watzlawick beschäftigt. Ich bin auch in engem Kontakt mit seiner Großnichte. Ich glaube, jene Menschen, die Bücher über ihn geschrieben haben, ihn wirklich kennen und Dokumentationen über ihn haben, haben wahrscheinlich bessere Ideen dafür, wie man sein Andenken am Leben erhält, als in einem toten Kongresshaus seinen Namen einmal auf eine Tafel zu schreiben. Wir haben für jedes Jahr etwas geplant. Die Villacher danken uns das, denn bei der Veranstaltung „Literatur am Sonntag“ war in Warmbad der große Saal so ausgebucht, dass die Menschen noch auf den Fensterbänken gesessen und hinten gestanden sind.

Ich möchte folgende Frage stellen: Was ist wichtig für uns? Ist es wichtig, dass die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt mit diesem Konzept in Kontakt kommen, oder ist es uns wichtig, dass wir irgendwo einen Namen lesen, wo dann die Leute in ein Gebäude hineingehen und erfahren, dass Watzlawick hier war? Mir ist es wichtig, dass sein geistiges und kulturelles Erbe weiterverbreitet und sein Zugang zur Gesellschaft wirklich gepflegt wird, und zwar speziell in Villach. Mir wäre viel wichtiger, dass Villach als Watzlawick-Stadt in seinem Sinn bekannt wird, als dass auf irgendeiner Tafel sein Name steht, was dem Unternehmen übrigens sehr viel Geld kosten würde, wenn alles umbenannt werden müsste.

Zur paradoxen Intervention möchte ich Ihnen noch etwas sagen, Herr Kollege Pfeiler: Diese haben wir in diesem Gemeinderat häufig erlebt. Das brauchen wir also nicht lernen.

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Grundsätzlich muss man sagen, dass man, wenn man sich diese Diskussion anhört, beiden Seiten durchaus etwas abgewinnen kann. Wenn wir ganz ehrlich sind, war die Vorgeschichte die, dass es sich beim gegenständlichen Thema um einen Uraltantrag der ÖVP von vor acht Jahren handelt, nämlich, einen Platz oder eine Straße nach Paul Watzlawick zu benennen. Ich meine das jetzt nicht böse, aber ihr habt das ganz einfach übersehen und einen neuen Antrag darauf eingebracht, einen Platz nach Paul Watzlawick zu benennen. Dann hat man in einer Hauruckaktion einen Platz gefunden, und wir haben ihn umbenannt. An sich ist dieser Platz ja eher ein Plätzchen, weil er nur ein ganz kleiner Platz ist. Daher glaube ich, dass Herrn Watzlawick schon etwas Größeres zustehen würde. Allerdings werden wir dem gegenständlichen Antrag trotzdem nicht zustimmen, weil wir nach intensiven Gesprächen mit dem Betreiber des Congress Centers erfahren haben, dass diesem erhebliche Mehrkosten durch die Umbenennung entstehen würden, und das steht überhaupt nicht dafür.

Warum nehmen wir uns nicht einfach die Zeit und überlegen uns, einen schönen großen Park, einen großen Platz oder eine Allee oder ähnliches, was Herrn Watzlawick würdig wäre, umzubenennen und beschließen das dann? Man kann ja auch sagen: Wir haben zu schnell agiert, und wir beschließen das jetzt noch einmal neu. Ich glaube, das wäre Paul Watzlawicks Andenken gerecht.

**Gemeinderat Pfeiler:**

Das waren ja ganz nette Redeübungen, aber vielleicht gewöhnen wir uns an, dass wir nicht jemanden persönlich angreifen, sondern versuchen, auf die Sache einzugehen, und ich habe sachlich eigentlich nichts gehört, das gegen diesen Antrag spricht – bis auf das Letzte. Das wäre zu überlegen. Wo ich meine Informationen über Watzlawick herhole und so weiter, ist immer noch meine Sache. Das ist doch wohl lächerlich. Dieser Streit, wer der bessere „Watzlawickianer“ in Villach ist, ist meiner Meinung nach eines Gemeinderates nicht würdig. Sonst müsste ich nämlich anführen, dass ich in meiner Zeit als Kulturreferent Symposien über Watzlawick veranstaltet und gefördert habe, zum Beispiel die theatralische Umsetzung der „Anleitung zum Unglücklichsein“ in der evangelischen Pfarre. Darum geht es aber nicht. Das ist ja nicht einmal mehr unter der Gürtellinie, sondern das spielt sich ja schon auf Höhe der Füße ab, was hier vor sich geht. Das ist eine reine „Wadlbeißerei“.

Frau Vizebürgermeisterin hat gesagt, dass wir dafür sorgen müssen, den Namen Paul Watzlawick in die Welt hinauszutragen und bekanntzumachen, dass Villach die Watzlawick-Stadt ist. Für mich ist das Kongresshaus das geeignetste Bauwerk dafür. Mehr sage ich nicht. Ich bin auch nicht beleidigt, wenn dieser Antrag abgelehnt wird. Es ist aber meine innere Überzeugung, dass dies der beste Weg wäre. Wir können noch viel machen, um Paul Watzlawick zu ehren, aber auf keinen Fall ist es die Umbenennung eines Gastgartens. Das brauchen wir überhaupt nicht, denn wenn, dann machen wir etwas Ordentliches.

Zu meiner Zeit war der Name Paul Watzlawick ganz oben auf der Liste für Straßenbenennungen. Es hat aber wie gesagt keine neue Straße gegeben. Die letzte große Straße, die wir benennen konnten, die ihm gerecht geworden wäre, wäre vielleicht die G.A.V. gewesen. Da ist aber mit mir mein Temperament als Sozialdemokrat durchgegangen, denn diese Straße heißt jetzt Bruno-Kreisky-Straße – natürlich mit Gemeinderatsbeschluss, denn das habe ich nicht alleine durchgeführt.

Ich glaube, dass die Umbenennung des Kongresshauses eine einmalige Chance wäre und dass Manzenreiter vollkommen Recht hat. Das war ja wie gesagt nicht meine Idee, sondern seine. Wenn ihr sagt, dass das nicht passend ist, dann ist es eben so. Ich halte es eigentlich für eine vertane Chance, nur, weil man Scheuklappen aufhat und weil etwas nicht sein darf, das man nicht will. Darum geht es doch! Ich nehme das zur Kenntnis und werde deshalb nicht böse sein.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Jetzt könnte man die Frage stellen, ob jemand von euch weiß, wo der Julius-Raab-Platz in Villach ist. Viele werden ihn kennen, die in der Nachbarschaft wohnen, andere aber nicht. Worauf ich aber eingehen möchte, ist, dass Paul Watzlawick auf Grund vieler Verdienste berühmt geworden ist. Ich möchte nicht wiederholen, was meine Vorredner bereits gesagt haben, und auch nicht etwas noch einmal zitieren, das schon gesagt wurde. Ich möchte aber eine neue Idee aufbringen. Ich glaube, der Geist von Paul Watzlawick, der als einer der Gründerväter der modernen Kommunikationswissenschaften gilt, ist es, dass man ins Gespräch

kommt, gute Gespräche miteinander führt und Dinge hinterfragt. Ich glaube, wir würden seinen Geist besonders ehren, wenn wir bei uns, was die Stadtplanung vor allem in der Innenstadt betrifft, in Zukunft noch mehr Wert auf liebevolles Ambiente, tolle Plätze und schöne Orte Wert legen würden, wo die Menschen einfach gemütlich zusammentreffen und ins Gespräch kommen könnten. Ich hätte auch einen Vorschlag dazu: Wie wäre es zum Beispiel, wenn wir lässige Theken aufstellen würden, die man mitten im öffentlichen Raum platziert, um die Leute dazu einzuladen, noch stärker ins Gespräch zu kommen?

Das ist nur eine Idee, aber sie wäre für mich zum Beispiel schon ein Thema, das man in der neuen Innovationsabteilung der Stadt, die Herr Bürgermeister angesprochen hat, diskutieren könnte, um wirklich Paul Watzlawick und vor allem seinen Geist besonders zu würdigen.

### **Bürgermeister Albel:**

Das waren jetzt sehr große Diskussionen und Redebeiträge, aber es waren keine Redeübungen. Das lernt man am ersten Tag in der ersten Klasse als Oppositionspolitiker, nämlich, den anderen schlechtzumachen, indem man das, was er sagt, als Redeübung bezeichnet. Herr Pfeiler, hier immer den großen ehrlichen und vor allem so punktgenauen Mann darzustellen und dann mit Wörtern wie „Farce“, „schämen“ und „Redeübung“ zu agieren, das ist nicht die feine Klinge. Das möchte ich Ihnen schon sagen. Ich möchte Ihnen das aber mit einem Wort von Watzlawick sagen: Wer als Werkzeug nur einen Hammer hat, sieht in jedem Problem einen Nagel.

Eines haben Sie jedenfalls nicht verstanden, nämlich, dass alle hier im Gemeinderat der Meinung sind, dass es wichtig ist, Watzlawick, diesem großen Villacher, auch ein gebührendes Andenken zu verschaffen. Das ist keine Frage, das will jeder hier. Herr Stadtrat Weidinger hat gerade ganz richtig gesagt: Da brauchen wir nicht lang diskutieren, sondern setzen wir uns zusammen und realisieren wir die beste Idee! Selbst dabei sind wir aber schon einen Schritt weiter. Das Symposium, das vor wenigen Tagen stattgefunden hat, das übrigens sensationell besucht war, hat ja den Auftrag gehabt – und zwar nicht von mir, sondern von Watzlawicks Nichte Köhler-Ludescher – zu erarbeiten, wie wir diesen großen Mann, ihren Verwandten, in der Öffentlichkeit präsentieren können. Wissen Sie, was die Teilnehmer gesagt haben? Sie haben gesagt: Eines wird es nicht geben dürfen, nämlich, dass es ein Gymnasium gibt – das Peraugymnasium war damit gemeint –, das den Namen Watzlawick trägt. Ich habe nicht gewusst, dass das gar nicht gewollt ist, als dieses Thema bereits vor einiger Zeit zur Diskussion stand. Mir ist erklärt worden, dass sich Watzlawick dann nicht nur einmal im Grab umdrehen würde, sondern gleich drei Mal, weil er nämlich nicht gern in diese Schule gegangen ist. Ich weiß nicht, ob das stimmt, aber beim Symposium ist darüber diskutiert worden.

Es wurde auch über Platznamen diskutiert. Das ist den Symposiumsteilnehmern aber eigentlich nicht wichtig gewesen.

**Gemeinderat Schick** in einem Zwischenruf:  
Dr.-Jörg-Haider-Platz!

**Bürgermeister Albel:**

Wichtig ist ihnen, dass man Watzlawicks Sprache und seinen Intellekt ehrt. Es wurde die Idee geboren, dass man dieses Symposium, das jetzt einmal stattgefunden hat, zu einer ständigen Einrichtung macht – ein Paul-Watzlawick-Symposium alle zwei oder drei Jahre in Villach mit Beteiligung großer Namen. Das wollen die Teilnehmer. Man muss nur dem Volk zuhören, nicht hier am Rednerpult stehen und groß Dinge behaupten, die zwar gut gemeint sind, aber nicht richtig sein müssen. Hier finden keine Redeübungen statt, sondern das sind Wortbeiträge und Gedanken. Jeder hat sich etwas dabei gedacht, als er sich hier zu Wort gemeldet hat.

Ich weiß nicht mehr, wer das gesagt hat, aber ich möchte dieser Aussage recht geben, dass, wenn wir schon dabei sind, das Congress Center, das es seit 1996 gibt, umbenennen zu wollen, ihr das dann schon 100 Mal machen hättet können, wenn es gewollt gewesen wäre. Man hat aber damals schon klug gehandelt, indem man gesagt hat, man gibt dem Congress Center den Namen CCV. Man hat damals schon richtig überlegt, denn wenn heute jemand die Wörter „Kongresse“ und „Villach“ in Google eingibt, was glauben Sie, was dann als erstes kommt? CCV! Das ist ein eingeführter Markenname.

Als die Idee für die Umbenennung in der Zeitung aufgetaucht ist – es war ja nur eine Idee beziehungsweise ein Vorschlag, und man kann ja über alles diskutieren –, habe ich einen Brief bekommen von den Verwaltern des CCV beziehungsweise den Eigentümern des Holiday Inn, die Folgendes geschrieben haben: Es gibt jahrelange Kooperationen mit internationalen Reiseveranstaltern, Agenturen, Firmenkunden sowie ein jahrelanges gezieltes Marketing und aktiven Verkauf. Alles das hat dazu geführt, dass das Congress Center Villach im Kongressbereich zu einer der besten Marken geworden ist. Zusatz: Das heurige Jahr und, wir wissen auch schon, das nächste Jahr werden die besten Kongressjahre, seit es das Congress Center gibt.

Es geht demnach um einen eingeführten Markennamen. Fragen Sie einmal, ob sich Apple morgen in Apfel umtauft! Fragen Sie einmal! Das CCV soll das aber schon machen! Herr Pfeiler, ich habe jetzt Ihre Handbewegung gesehen. Das ist Ihr Stil. Danke dafür, dass Sie der Öffentlichkeit jetzt endlich gezeigt haben, was für ein Gemeinderat Sie sind! Nehmen Sie das Wort „sozialdemokratisch“ bitte hier nicht in den Mund! Das, was Sie mir jetzt gezeigt haben, hat mit Sozialdemokratie nämlich nichts zu tun. Um bei Watzlawick zu bleiben und der Frage „Wie wirklich ist die Wirklichkeit?“, kann ich Ihnen sagen, dass Sie gerade die Wirklichkeit gezeigt haben.

Ich komme nun aber zum Brief zurück: Die Marke und der Wiedererkennungswert haben sich mittlerweile so weit gefestigt, dass eine Namensänderung nicht mehr mit diesem Haus in Verbindung gebracht werden würde. Zusammenfassend: Eine derartige Namensänderung würde zu einem massiven Wettbewerbsnachteil am

Markt sowie zu einem Umsatzrückgang führen, da nationale und internationale Veranstalter, die aktiv nach einer Location in Kärnten beziehungsweise Österreich suchen, nicht mehr auf direktem und schnellstem Wege zu unserem Haus finden würden.

Das ist die Tatsache, und das ist etwas, worüber wir schon diskutieren sollten. Es gibt einen Vorschlag, über den man offen und ehrlich redet, und dann gibt es Meinungen dazu. Ich meine, dass man die stärkste Marke, die wir in Kärnten für Kongresse überhaupt haben, nämlich das CCV, nicht umbenennen braucht. Wir sollten es auch nicht umbenennen, weil wir damit die Marke schädigen würden.

Was Watzlawick betrifft zum Abschluss noch Folgendes: Beim Symposium sind auch noch andere Ideen entstanden. Petra Oberrauner hat bereits ausgeführt, dass es ja die Paul-Watzlawick-Gesellschaft gibt. Diese hat eine Idee eingebracht. Ich weiß nicht, ob sie bereits von den Medien kolportiert worden ist. Jedenfalls wurde darüber diskutiert, die Allee, die es in Warmbad im Bereich des Warmbader Hofs gibt, auf Vorschlag des Symposiums umzugestalten und dort Sitzgelegenheiten mit Sprüchen von Watzlawick beziehungsweise Hintergründen zu Watzlawick aufzustellen. Das ist eine Idee, der ich sehr viel abgewinnen kann, weil es zum Ort und zur Gesellschaft passt, und es passt auch zu den künftigen Symposien. Ich glaube, darüber sind wir uns schon einig, dass die Idee, die heuer geboren worden ist, nämlich, dieses Symposium, wenn nicht jedes Jahr, aber doch in regelmäßigen Abständen durchzuführen, hervorragend ist, und ich bin sehr dafür.

Ich kann abschließend nicht empfehlen, diesem Antrag zuzustimmen, denn er würde der Wirtschaft und auch der Kongressstadt Villach schaden.

**Gemeinderat Pfeiler** in einer Berichtigung von Tatsachen:

Ich stelle den Antrag auf tatsächliche Berichtigung, damit hier nicht wieder falsche Gerüchte kursieren. Ich habe überhaupt niemanden etwas gezeigt, sondern ich habe gedeutet, dass ich nicht verstehe, was gesagt wird – sonst nichts.

**Bürgermeister Albel:**

Ist das eine Entschuldigung?

**Gemeinderat Pfeiler:**

Nein, das ist es nicht. Wie komme ich dazu, mich zu entschuldigen? Ich wollte nur klarstellen, dass meine Geste kein Zeichen dafür war, dass ich jemandem den Vogel gezeigt habe. Ich wollte damit andeuten, dass ich das Gesagte nicht verstehe, und zwar aus dem einfachen Grund, weil man das Kongresshaus ja Paul-Watzlawick-Congress-Center nennen kann, und das hat nichts damit zu tun, dass man es dann im Internet nicht findet. Meiner Meinung nach ist dieses Argument an den Haaren herbeigezogen.

Die zweite tatsächliche Berichtigung ist Folgende: Wer Sozialdemokrat ist, bestimmt hier nicht Herr Albel, sondern das muss jeder mit sich selbst ausmachen. Ich lasse mir nicht von jemandem meine Gesinnung absprechen. Das wollte ich nur gesagt haben.

**Bürgermeister Albel:**

Ich nehme die Entschuldigung an.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;**

**gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die unterzeichnenden Gemeinderäte stellen den Antrag,

**das Congress Center Villach in Paul-Watzlawick-Congress-Center Villach umzubenennen. Die entsprechenden Schritte sind umgehend einzuleiten und bis spätestens Juni 2018 umzusetzen. In der Gemeinderatssitzung zum Rechnungsabschluss 2017 ist darüber dem Gemeinderat zu berichten.**

Pkt. 15.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA  
betreffend Resolution an den Kärntner Landtag: Abschaffung der  
Proporzregierung

---

Pkt. 16.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Bernd Stechauner MBA, MPA  
betreffend Verkleinerung des Gemeinderates auf 36 Mitglieder

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne der selbständigen Anträge von Gemeinderat Bernd Stechauner  
MBA, MPA vom 4.12.2015.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Ich danke Herrn Bürgermeister dafür, dass diese beiden Anträge heute auf der Tagesordnung stehen. Sie stammen aus dem Jahr 2015, als wir noch unter dem Namen NEOS firmierten. Teilweise, muss man sagen, sind die Verkleinerung des Gemeinderates und die Resolution betreffend die Abschaffung des Proporz Punkte gewesen, die auch in unserem Wahlkampf eine große Rolle gespielt haben. Nach dieser hitzigen Diskussion und vor allem, nachdem ich in den letzten Tagen von den meisten Fraktionen bereits ihre Meinung zu meinen beiden Anträgen gehört habe, möchte ich gerne den Antrag auf Ende der Debatte stellen, um direkt zur Abstimmung zu kommen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 6 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;  
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion, GR Reg.Rat Ing. Petritsch),**

dem Antrag auf Ende der Debatte die **Zustimmung** zu erteilen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;**

**gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

- Der Bürgermeister der Stadt Villach, Günther Albel, möge sich beim Kärntner Landtag dahingehend einsetzen, dass die Statuten der Stadt Villach geändert werden und ab der nächsten Wahl, so wie in der Bundes- und zukünftig auch in der Landesregierung, keine Proporzregierung mehr regiert.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 1 Stimme der BLV-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, GR Pfeiler),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

- Der Bürgermeister der Stadt Villach, Günther Albel, möge rechtzeitig vor Beginn der nächsten Legislaturperiode beim Land Kärnten den Antrag auf Verkleinerung des Gemeinderates von derzeit 45 auf 36 Mandatare einbringen.

Pkt. 17.) Gemeindeinformatikzentrum Kärnten GIZ-K GmbH – Integration ins GSZ Gemeinde-Servicezentrum; Austritt Stadt Villach als Gesellschafterin

---

### **Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 9.10.2017, Zl.: FW/2017/305/Bet/GIZK/Mag.B., wie folgt:

Ich darf um Verständnis für Frau Vizebürgermeisterin Sandriesser bitten, denn, wenn man hier am Podium sitzt, sieht man nicht alles. Außerdem ist sie auch noch klein. Nein, Spaß beiseite: Es sind so viele Fraktionen im Gemeinderat vertreten, die teilweise aus nur einem Gemeinderat bestehen. Ich darf Sie bitten, bei der Abstimmung deutliche Handzeichen zu geben, damit man das Abstimmungsverhalten wirklich erkennen kann. Auch für die Mitarbeiter des Hauses und für Herrn Magistratsdirektor muss jede Stimme klar ersichtlich sein.

Nun komme ich aber zum gegenständlichen Antrag. Um es einfach zu sagen: Es soll ein Synergieeffekt erzielt werden, indem aus zwei Gesellschaften eine wird. Dadurch werden die Rechte, die wir als Stadt bisher gehabt haben, aber nicht geschmälert.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

### **einstimmig:**

1. „Die im Amtsvortrag dargestellte Integration der Aufgabenbereiche der Gemeindeinformatikzentrum Kärnten GIZ-K GmbH (FN 295990f) in das Gemeinde-Servicezentrum (GSZ) des Landes Kärnten zum 1.1.2018 sowie die Auflösung der GIZ-K GmbH werden zur Kenntnis genommen.“
2. „Der dafür erforderlichen Übernahme von Gesellschaftsanteilen der Stadt Villach an der Gemeindeinformatikzentrum Kärnten GIZ-K GmbH (FN 295990f) in einem Ausmaß von zirka 16,7% der Gesellschaftsanteile zu einem Wert von EUR 0,00 durch das Land Kärnten wird die Zustimmung erteilt. Ein entsprechender Abtretungsvertrag wird seitens der GIZ-K GmbH in Abstimmung mit der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft erstellt.“

Pkt. 18.) Vorbelastung Budget 2019 – Vertragsabschlüsse für Abos der Stadt Villach und Musicalaufführungen

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 25.9.2017, Zl.: St/Ur-09/2017.

Diese Beschlüsse sind notwendig, damit der Kulturamtsleiter überhaupt dieses sensationelle Abo-Programm erstellen kann. Wir sehen das heuer wieder an den Zahlen, die gerade im Theaterbereich unglaublich gut sind. Vor allem auch die Schulen gehen wieder ins Theater. Um solche Programme überhaupt erstellen zu können, braucht man Beschlüsse, die über zwei Jahre gehen, denn gerade, wenn es um großartige Orchester geht, muss man oft schon 1,5 bis zwei Jahre vor dem Veranstaltungstermin Verträge abschließen, um sie an sich zu binden, denn die Welt der Kultur ist hart umkämpft und wird es auch in Zukunft bleiben.

Ich bitte um Zustimmung zu diesem Antrag, wobei ich auch sagen muss – und darüber haben wir bereits debattiert, wie das ist, wenn man in Zukunft einsparen muss –, dass es natürlich Einsparungen oder Kürzungen von Budgets geben kann. Weil das, was wir hier beschließen, aber nur ein kleiner Teil des gesamten Kulturbudgets ist, bitte ich um Zustimmung.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

„Der Budgetvorbelastung für das Jahr 2019 in Höhe von insgesamt EUR 455.000,00 wird die Zustimmung erteilt. Diese Geldmittel werden wie nachstehend zugeordnet:

|                      |              |                   |                                                                       |
|----------------------|--------------|-------------------|-----------------------------------------------------------------------|
| <b>1.3220.728000</b> | <b>- EUR</b> | <b>194.000,00</b> | <b>- Großes Orchester, Kleines Orchester, Kammermusik</b>             |
| <b>1.3240.728000</b> | <b>- EUR</b> | <b>181.000,00</b> | <b>- Sprechtheater, Musiktheater, Theater für ein junges Publikum</b> |
| <b>1.3240.757000</b> | <b>- EUR</b> | <b>80.000,00</b>  | <b>Musicalaufführungen.“</b>                                          |

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 9.10.2017 wie folgt:

Die Sozialhilfeabrechnungen, die Inhalt dieses Amtsvortrages sind, sind ein Punkt, über den schon trefflich diskutiert und sogar gestritten worden ist, nämlich auch von Seiten der Stadt Villach mit dem Land, weil es wirklich nicht verständlich ist, warum solche Summen im Nachhinein abgerechnet werden. Wir haben viele Gespräche darüber geführt – auch mit den Mitarbeitern des Landes – und sind nun hoffentlich auf einem guten Weg, denn unter diesen Umständen ist meiner Meinung nach eine korrekte Budgeterstellung einfach nicht möglich. Wir rechnen ohnehin immer schon mehr an Ausgaben ein, aber Sie sehen ja selbst – es war voriges Jahr auch so –, dass wir hier doch Beträge haben, die es einer Stadt einfach immer schwieriger machen, ein Budget zu erstellen.

Ich weiß natürlich, dass es dabei um Sozialhilfe geht. Da geht es um die Schwächsten der Schwachen, die Hilfe brauchen. Dass man da auch im Land nicht punktgenau budgetieren kann, sehe ich ein. Viele Projekt sind zum Glück – muss man sagen – auch noch ausgeweitet worden, aber letztendlich zu Lasten eines Budgetreferenten, der dann das Geld dafür zur Verfügung stellen muss, und eines Gemeinderates, der dann darüber abstimmen muss. Es ist nicht einfach, und die Kritik, die diesbezüglich gekommen ist, gebe ich gern ans Land weiter.

Wie gesagt haben wir bereits entsprechende Verhandlungen geführt. Es gibt auch einen Schriftverkehr dazu. Das Land bemüht sich, eine Änderung in diesem Bereich herbeizuführen, wobei auch ganz deutlich gesagt wurde, dass die Budgeterstellung auch in Zukunft nicht punktgenau sein wird können, denn gerade was die Frage der schnellen Hilfe betrifft, muss man sagen, dass man sehr kurzfristig handeln muss. Daher wird es auf diesem Gebiet auch in Zukunft keine Punktlandung geben. Die Genauigkeit sollte aber in den nächsten Jahren größer werden.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

die überplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 1.450.000,00 zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 9.10.2017 wie folgt:

Es geht um 12.000,00 Euro für Verwaltungskosten. Der Hintergrund – wenn Sie den Amtsvortrag genau gelesen haben – ist einer, der mit der Aktion 50+ zu tun hat, denn diese Aktion – ich glaube, das brauche ich nicht mehr näher ausführen – gibt Menschen, die über 50 Jahre alt sind und beschäftigungslos waren, die Möglichkeit, an diesem Programm teilzunehmen und zuerst einmal für zwei Jahre einen Job zu bekommen – unter anderem bei Gemeinden, aber auch bei anderen Arbeitgebern. Man hat dafür einen Verwaltungskostenbeitrag von 100,00 Euro pro Monat pro Person zu bezahlen. Dieser Beitrag muss nun abgerechnet werden. Das Projekt hat es am Ende des letzten Jahres nicht gegeben, daher ist dieser Betrag eine außerplanmäßige Ausgabe.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;  
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 12.000,00 zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Bürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 21.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte und von Gemeinderat  
Sascha Jabali-Adeh betreffend Streichung der Verwaltungskosten  
bei der Einhebung von Friedhofsgebühren

---

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderäte und von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vom 7.7.2017 wie folgt:

Ich ersuche darum, diesen Antrag abzulehnen, weil wir uns bei diesem Thema im Gebührenhaushalt befinden. Dieser ist kostendeckend zu führen, und die Beträge, die wir einheben, sind nach dem Kostendeckungsprinzip gestaltet. Daher ersuche ich darum, diesen Antrag abzulehnen. Wir haben diesen Bereich bereits hundertfach diskutiert und auch rechtlich hundertfach ausjudiziert. Wir würden uns sogar strafbar machen, wenn wir nicht kostendeckend abschneiden würden.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Von den 2.000 österreichischen Gemeinden sind es nur Villach und Klagenfurt, die diese Gebühr einheben – Klagenfurt 2,90 Euro, Villach 55,00 Euro. Wir sagen immer: Villach soll nicht Klagenfurt werden. Ich würde mir in diesem Punkt wünschen, dass wir Klagenfurt werden. Am besten wäre es, wenn wir diese Gebühr überhaupt nicht einheben würden, wie es ja in anderen Gemeinden der Fall ist. Wir verlangen, verglichen mit Klagenfurt, das 18fache für diese Leistung. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal, das ich für Villach lieber nicht hätte.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Man muss schon Gleiches mit Gleichem vergleichen. 2,90 Euro in Klagenfurt bedeuten 2,90 Euro für jeden Schriftakt. Wir haben uns das genau angesehen. Wir verlangen zum Beispiel 55,00 Euro für eine zehnjährige Verlängerung des Grabes inklusive aller Wartungsarbeiten im Sinne von Evidenzhaltung und so weiter. Das bedeutet 5,50 Euro im Jahr. Wenn Sie das durch zwölf dividieren, können Sie sich ausrechnen, wieviel Villach verlangt.

Wir sind kostendeckend. Klagenfurt schießt zu diesem Budget 344.000,00 Euro in Form einer Subvention zu. Das stelle ich mir für Villach nicht vor, denn diese Gebühr ist anlassbezogen und würde dann von der Öffentlichkeit bezahlt werden. Daher ist diese Gebühr korrekt, und deshalb haben wir in dieser Causa auch in allen gerichtlichen Entscheidungen Recht bekommen. Wenn Sie so etwas in den Raum stellen, dann bitte mit den richtigen Zahlen und den richtigen Vergleichen!

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler; gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen**:

Die Streichung der Verwaltungskosten (bisher in Höhe von EUR 55,00) bei der Einhebung von allen Friedhofsgebühren.

Pkt. 22.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Arbeitsmarktgipfel „Arbeit trifft Wirtschaft“

---

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderäte vom 28.4.2017 wie folgt:

Ich ersuche um Ablehnung dieses Antrages, weil er inhaltlich nicht zielführend ist. Erstens beschäftigt sich mit diesem Thema der wirtschaftspolitische Beirat des Landes, es ist eindeutig dessen Agenda. Dort sind der Städtebund, der Gemeindebund, die Sozialpartner und die Landtagsparteien vertreten plus die Kreativwirtschaft, die Bildung, die Wissenschaft und die Forschung. Dort werden diese Dinge diskutiert. Wir können dort nichts beeinflussen, selbst, wenn wir einen solchen Arbeitsmarktgipfel abhalten würden. Wir haben aber nichts dagegen, dass zum Beispiel dieser wirtschaftspolitische Beirat des Landes eine solche Sitzung in Villach abhält. Das wäre sinnvoll. Dort kann beraten und etwas entschieden werden, und wir sind dort gut vertreten.

Das Zweite ist Folgendes: Auf Grund der aktuellen Situation brauchen wir eigentlich diesen Arbeitsmarktgipfel nicht akut einberufen. Die Konjunktur steigt, die Arbeitslosenzahlen sinken, und wir sind auch Pilotregion für die Maßnahme 20.000, bei der es darum geht, über 50jährigen Männern und Frauen, die betroffen sind, eine Chance zu geben, wieder in den Arbeitsmarkt einzutreten. Auch in diesem Bereich sind wir wirklich gut abgedeckt, und wir würden jetzt ein Thema vom Zaun brechen auf einem Gebiet, das eigentlich gut läuft. Es ist außerdem nicht unsere Kompetenz. Ich halte es für richtig, dass man darüber redet, aber ich halte es nicht für richtig, das der Stadt umzuhängen. Aus diesen Gründen ersuche ich um Verständnis und Ablehnung dieses Antrags.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Zunächst einmal wünsche ich dir gute Besserung, Frau Vizebürgermeisterin. Ich bin aber doch überrascht von den Argumenten, die du gerade angeführt hast, denn bisher war ja Villach immer eine Lokomotive, die besonders viel getan hat für den Wirtschaftsstandort. Wir haben dann investiert, wenn die Konjunktur nach unten gegangen ist, indem wir als öffentliche Hand viel Geld in die Hand genommen haben, um Investitionen in die Infrastruktur zu schaffen, um eine Fachhochschule hier bei uns anzusiedeln, um Initiativen für die Innenstadt zu setzen und um auch Förderungsmaßnahmen für die kleinen und mittelständischen Betriebe sowie eine StartUp-Förderung einzurichten. Ich glaube, dass das gute und richtige Entscheidungen waren, denn wenn man jetzt deiner Argumentation folgt, könnte man glauben, dass das alles falsch war, weil es nicht unsere Kompetenz ist. Ganz im Gegenteil: Es ist unsere Kompetenz und unsere Aufgabe, hier vor Ort lokale Lösungen für lokale Probleme zu finden.

Ich möchte noch einmal auf den Antragstext hinweisen: Die Gründung eines vierteljährlich stattfindenden Arbeitsmarktgipfels mit Vertretern der Stadtregierung,

der Sozialpartner und dem Arbeitsmarktservice zur gemeinsamen Lösungsfindung. Für mich ist es nämlich keine Lösung, dass wir das Projekt 20.000 für über 50jährige Arbeitslose ausschließlich in Villach als Pilotprojekt haben. Das löst deren Probleme nur für einen kurzen Zeitraum, aber nicht langfristig. Was bei einem solchen Arbeitsmarktgipfel besprochen werden kann, ist, dass zum Beispiel Menschen, die an einem derartigen Programm teilnehmen, mit Fertigkeiten und Kompetenzen ausgestattet werden, damit sie am Tag danach, wenn die öffentliche Hand die Zahlungen für dieses Projekt einstellt, am Markt eine Chance auf einen Job in der Privatwirtschaft haben. Es kann ja nicht der Sinn sein, dass wir sagen: Wir schaffen mit der öffentlichen Hand permanent Beschäftigungsprogramme, geben den Menschen aber danach keine Perspektive. Das halte ich für falsch und für unfair. Ich glaube, dass wir hier sehr wohl eine große sozialpolitische, aber auch wirtschaftspolitische und arbeitsmarktpolitische Verantwortung haben.

Ich sehe nicht ein, warum die Stadtregierung, wie sie hier sitzt, nicht mit den Sozialpartnern und dem AMS zusammensitzen sollte, um in den jeweiligen Referaten und Querschnittsmaterien, für die wir in der Stadt zuständig sind, zu überlegen, wie wir noch mehr für den Arbeitsmarkt machen können. Für mich persönlich ist jeder einzelne Arbeitslose ein Arbeitsloser zu viel. Hier müssen wir uns einfach viel mehr anstrengen. Das können wir machen, ohne einen Steuerzahlereuro in die Hand zu nehmen, indem wir miteinander in den Dialog treten und Gespräche führen. Dass wir nicht schon bisher einen vierteljährlichen Arbeitsmarktgipfel in dieser Form abhalten, empfinde ich eigentlich als Versäumnis. Das halte ich für eine Fehlentwicklung, denn das zeigt, dass wir nicht alles unternehmen, um dabei mitzuhelfen, bessere Rahmenbedingungen für Arbeitsplätze zu schaffen.

Ich möchte nur ein Beispiel nennen – ich könnte Hunderte anführen: Wenn wir uns über einen solchen Arbeitsmarktgipfel darüber austauschen, welche Fertigkeiten und Qualitäten die lokale Wirtschaft eigentlich braucht in Bezug auf die Menschen, die vor Ort arbeitslos sind, haben wir eine viel schnellere und direktere Verzahnung zwischen dem, was in einem geförderten, mit Steuermitteln geschaffenen Programm an Möglichkeiten geboten wird, und dem, was die Menschen lernen können. Wir hätten dann auch den direkten Kontakt mit der Wirtschaft, was uns die Möglichkeit gibt, den Menschen vor Ort einen Job zu verschaffen. Das ist ein Aspekt.

Ein weiterer Aspekt ist, dass wir darüber nachdenken sollten, wie wir unsere Talente noch weiter fördern könnten. Ich möchte dazu nur ein Beispiel nennen: Es gibt eine ganz tolle Initiative in der Tourismusberufsschule, die ich mitunterstützen durfte, bei welcher besonders talentierte Lehrlinge die Möglichkeit bekommen haben, kärnten- und österreichweit Top-Betriebe kennenzulernen und dort hineinzuschnuppern – mit dem Ergebnis, dass von acht Lehrlingen sechs sofort einen Job bekommen haben, teilweise sogar in Kärnten. Das heißt, wenn wir den Fokus viel stärker auf unsere Region legen, werden wir mithelfen, viel mehr Arbeitsplätze bei uns aus der Taufe zu heben, als wir bis jetzt auf Grund mangelnder Kommunikation, von zu wenig Dialog und zu wenig Interesse, vor allem für den Wirtschaftsstandort Villach etwas zu tun, haben. Davon bin ich felsenfest überzeugt. Kosten

würde die Umsetzung dieses Antrags, den wir zu diesem Thema eingebracht haben, 0,00 Euro, und wir hätten damit die Chance, ganz viel Gutes für unsere lokale Wirtschaft, aber vor allem auch für neue Arbeitsplätze, für Lehrlinge und für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entstehen zu lassen.

Daher bitte ich einfach darum, dass wir uns dieser Möglichkeit bewusst werden und dieses Thema nicht einfach leichtfertig abtun. Wir wissen ganz genau, wie schnell sich mit der Digitalisierung und mit dem soziodemokratischen Wandel unsere Gesellschaft verändert. Ich wünsche mir auch, dass der Konjunkturmotor noch möglichst lang läuft und funktioniert, aber das heißt nicht, dass wir uns zurücklehnen können, sondern es heißt, dass wir jetzt erst richtig Vollgas geben sollten, um diese Chancen zu nutzen. Dieser Antrag ist für jeden von euch die Chance, mit 0,00 Euro einen Beitrag dazu zu leisten, dass es mehr wirtschaftliche und arbeitsmarkttechnische Perspektiven bei uns in Villach gibt. Daher unterstützen wir bitte diesen Antrag!

**Bürgermeister Albel:**

Es stimmt, dass die Umsetzung dieses Antrags 0,00 Euro kostet – es sind aber 0,00 Euro für etwas, das es bereits gibt. Das ist doch eigentlich sinnlos. Diesen Arbeitsmarktgipfel gibt es, und erstmalig hat die Landesregierung – dort sitzt übrigens auch die ÖVP – wirklich etwas gemacht, das nützt. Diejenigen, die in diesem Land für die Verordnungen und Gesetze verantwortlich sind, setzen sich in einer Landesregierungssitzung mit den Sozialpartnern regelmäßig zusammen. Dort ist nicht nur die Arbeiterkammer vertreten, sondern auch die Wirtschaftskammer.

**Stadtrat Mag. Weidinger** in einem Zwischenruf:

Das ist ja bekannt!

**Bürgermeister Albel:**

Sagen Sie nicht, dass das bekannt ist! Die vorhin erwähnten Institutionen haben dafür gesorgt, dass es auf diesem Gebiet einen guten Austausch gibt. Das ist wichtig und richtig. Ich halte aber nichts davon, ein Zeichen zu setzen und zu kolportieren, dass wir uns treffen und dadurch neue Jobs entstehen würden. Wir treffen uns, weil wir uns austauschen und versuchen, Synergien zu erarbeiten. Das machen wir ja bereits. In Ihrem Antrag steht nichts davon, dass wir uns mit Schulen oder Arbeitslosen zusammensetzen sollen, sondern es heißt, dass sich Sozialpartner, AMS und Regierung zusammensetzen sollen. Ich weiß nicht, was Sie machen, Herr Weidinger, aber wir machen das bereits, und zwar laufend. Wir versuchen dabei, das Beste zu erreichen.

Ein Schwenk sei mir noch erlaubt: Bis jetzt hat die ÖVP ja immer – zumindest, als sie noch schwarz war – die Meinung vertreten, dass die Stadt keine Arbeitsplätze schafft. Jetzt ist die ÖVP andersfärbig, und jetzt sagt sie plötzlich: Liebe Stadt, setzt euch zusammen, und schafft Arbeitsplätze! Irgendetwas kann ja da nicht stimmen. Herr Pober, wo ist denn da Ihre Linie?

**Gemeinderat Pober, BEd** in einer Berichtigung von Tatsachen:

Wenn Sie sich das Datum des Antrags ansehen, werden Sie merken, dass wir das schon gefordert haben, als wir noch schwarz waren. Nachdem wir jetzt türkis sind, fordern wir das noch immer. Wenn wir morgen beschließen sollten, eine andere Farbe zu haben, sind wir immer noch die stärkste Partei in diesem Land und haben noch immer die gleiche Linie.

**Bürgermeister Albel:**

Sie liegen in Villach bei 22 Prozent. Dieser Antrag stammt vom 28. April 2017. Was waren Sie damals – schwarz oder eine andere Farbe?

**Stadtrat Mag. Weidinger** in einer Berichtigung von Tatsachen:

Das unterscheidet die SPÖ von der ÖVP: Wir kämpfen um Eigenverantwortung und um Leistung, damit Menschen Perspektiven haben. Ihr denkt nur daran, möglichst lange Sozialprogramme zu schaffen, damit Menschen möglichst lang abhängig sind. Das ist falsch. Man muss Menschen die Möglichkeit geben, sich in Eigenverantwortung mit eigener Arbeit etwas leisten und aufbauen zu können. Dafür treten wir ein. Dieser Antrag ist ein Betrag dazu, Menschen Perspektiven zu geben. Ich verstehe nicht, wie ein Sozialdemokrat hier sagen kann: Wir tun nicht zuzätzlich alles dafür, damit Menschen am Arbeitsmarkt Chancen haben. Das ist für mich nicht nachvollziehbar, vor allem, weil heute bereits festgestellt wurde, dass die von uns geforderte Maßnahme 0,00 Euro kostet. Es geht nur um den Willen. Wenn es zu viel verlangt ist, dass sich sozialdemokratische Parteimitglieder regelmäßig mit AMS-Vertretern treffen, dann verstehe ich die Welt nicht mehr. Meine Meinung ist es, dass wir gerade als Stadtregierung diese Aufgabe haben und uns nicht beim Land abputzen, indem wir sagen, dass solche Gespräche nur das Land führt.

**Bürgermeister Albel:**

Jetzt wird die Diskussion endlich ein bisschen parteipolitisch, denn jetzt ist Frau Sandriesser schon sehr nervös. Ich möchte nur einen Satz dazu sagen: Ich habe von meinen Vorrednern gerade gehört, dass man die Menschen zur Eigenverantwortung bringen und ihnen helfen soll. Ich erinnere nur daran – vielleicht ward ihr da noch schwarz, oder ward ihr schon lila oder was auch immer –, als die Aktion 50+ durch eine Idee von Christian Kern geboren wurde, wer es bis zum Schluss fast verhindert hat, dass Menschen endlich einen Job bekommen, in Eigenverantwortung kommen und nicht zum AMS geschickt werden, wo sie das Geld abholen, sondern wo ihnen über die Gemeinden und Städte die Chance gegeben wird, ganz einfach einen Job zu bekommen. Herr Schelling – soweit ich weiß, ist er ein Schwarzer gewesen, und heute wäre er lila – hat das bis zum letzten Moment versucht zu verzögern. Das ist noch nicht lang her.

Da könnt ihr hier ans Rednerpult treten, so oft ihr wollt, und sagen, dass ihr die stärkste Partei und für die Sozialpartnerschaft seid – das werden wir übrigens noch sehen, ob ihr wirklich für die Sozialpartnerschaft seid, darauf bin ich sehr gespannt – und für die Eigenverantwortung der Menschen sprechen, wenn gleichzeitig die Aktion 50+ so lang hinausgeschoben wurde, dass wir nur mehr vier Monate

statt der vorgesehenen sechs Monate Zeit haben, um Menschen zu einer Beschäftigung zu verhelfen. Da bleiben wir bitte bei der Wahrheit! Da brauchen wir nicht lang zurückblicken. Da ist es auch völlig egal, ob ihr schwarz oder lila ward. Stellt euch bitte nicht hier ans Rednerpult und sagt hier das Gegenteil!

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Ich habe alle Fakten gecheckt, was Villach betrifft. Wir haben sehr viel mehr offene Stellen angeboten als besetzt werden können. Wir haben einen Rückgang von 6,2 Prozenten bei den Arbeitslosen, und wir sind seit August sogar von 14,5 auf 8,9 Prozent Arbeitslose heruntergekommen. Ich möchte Ihnen noch etwas sagen: Bis Sie die Kammern und die Interessensvertretungen abgeschafft haben, sind Sie noch immer zuständig für die Menschen, die ihre Interessen wahrnehmen möchten. Es gibt einen ganz klaren Partner, der Jobs vermittelt, und zwar das AMS. Es gibt die Wirtschaft auch in der Sozialpartnerschaft, die Jobs anbietet. Ich glaube, sich als Politiker hinzustellen und so zu tun, als könnten wir außer den Rahmenbedingungen irgendetwas beeinflussen, ist vermessen, denn es hat noch kein Politiker einen Arbeitsplatz geschaffen.

**Bürgermeister Albel:**

Die Diskussion rund um das Thema „Sozialpartner“ wird uns hier – soviel Weissagung möchte ich schon machen – sicherlich in den nächsten fünf Jahren noch sehr oft beschäftigen. Das wird noch eine leidige Diskussion werden.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimmer der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;  
gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Gründung eines vierteljährlich stattfindenden Arbeitsmarkt Gipfels mit Vertretern der Stadtregierung, der Sozialpartner und dem Arbeitsmarktservice zur gemeinsamen Lösungsfindung.

Pkt. 23.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Förderung für Ortsbildpflege im Innenstadtbereich

---

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderäte vom 28.4.2017 wie folgt:

Dieser Antrag stammt vom 28. April 2017. In der Zwischenzeit ist ja einiges passiert. Die Förderung 2021, die wir gemeinsam beschlossen haben, ist aufgelegt worden. Dazu wird es Mitte November noch einmal eine Präsentation geben, bei der sich alle darüber informieren können, wie die Förderungen in dieser Richtlinie genutzt werden können. Es hat das Kraftpaket zur Steigerung der Attraktivität der Innenstadt seine Umsetzung gefunden. Ich könnte Ihnen alle Maßnahmen, die in der Innenstadt zustande gekommen sind, in einer Liste aufzählen. Das erspare ich mir jetzt aber. Es sind 4,7 Millionen in die Innenstadt geflossen. Ich glaube, in diesem Bereich haben wir genug getan. Deshalb hat sich meiner Meinung nach dieser Antrag, der früher seine Berechtigung hatte, überholt, und daher ersuche ich um Ablehnung.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Gerade weil wir solche Anträge stellen, geht ja punktuell etwas weiter. Das hier ist ja das Gremium dafür, Ideen einzubringen. Wenn man Frau Vizebürgermeisterin zugehört hat, hat sie ja gesagt, wo die Idee an und für sich herkommt. Nachdem wir die Idee im April eingebracht haben, ist sie dann in neuer Verpackung im Sommer als Paket titulierte worden, welches demnächst näher vorgestellt wird. Das halte ich für den alten Stil in der Politik, wenn man permanent sein Mascherl auf eine Idee hinaufhängt und dann gnadenhalber die Anträge der anderen Fraktionen behandelt, nachdem ohnehin alles schon Geschichte ist. Wir haben schon erlebt, dass Dinge nicht beschlossen wurden, weil es geheißen hat, dass man das gerade testet, um es dann später beschließen zu lassen.

Ich möchte aber auf den Antrag zurückkommen: Wir sind der Meinung, dass für die Ortsbildpflege im Bereich der Gebäudesanierung in der Stadt noch mehr getan werden muss. Wir zeigen vor, wie wir uns das vorstellen, indem wir den Antrag einbringen, im Gemeinderat darüber diskutieren und ihn dann beschließen.

Ich darf den Antrag verlesen. Betrifft: Förderung für Ortsbildpflege im Innenstadtbereich. Um unsere Innenstadt noch schöner zu machen, wäre eine Sanierungsförderung für Gebäude im Innenstadtbereich im Sinne der Ortsbildpflege als zusätzlicher Anreiz für die Immobilienbesitzer und Unternehmer sicherlich zielführend. Dadurch könnte man auch wieder mehr Menschen für ein Leben in der Innenstadt begeistern und würde somit auch die Innenstadt beleben. Nur durch gemeinsame Anstrengungen werden wir die Innenstadt noch schöner und attraktiver für die Bewohner, Kunden und neue Unternehmer machen können und für alle Menschen, die unsere Innenstadt gerne besuchen möchten. Daher stellt die ÖVP den Antrag, der Gemeinderat möge beraten und beschließen: Die Erstellung und

Ausschreibung einer Förderung für Gebäudesanierungen zur Ortsbildpflege im Innenstadtbereich mit einer maximalen Höhe von 20.000,00 Euro.

Das heißt, wir verfolgen das Ansinnen, dass wir testen, ob diese Förderung positiv angenommen wird und ob man damit weitere Investitionen auslöst, wenn der eine oder andere sagt: Jetzt gibt es das, das hilft mir, da mache ich mit, da setze ich jetzt ein Zeichen. Das sind die vielen tausend kleinen Schritte, die man setzen muss, um eine Innenstadt zusätzlich mit Kraft zu versehen. Ihr könnt sagen, was ihr wollt: Wir werden von diesem Thema nicht heruntersteigen. Wir werden in jeder Gemeinderatssitzung neue Ideen bringen und diesen Gemeinderat antreiben, damit wir gemeinsam noch mehr für unsere geliebte Innenstadt auf die Beine stellen.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Ich freue mich darüber, dass Herr Weidinger die Ideenführerschaft übernommen hat. Ich möchte dazu nur sagen, dass die Förderung „Villach 2021“ ein einstimmiger Gemeinderatsbeschluss am 2.12.2016 war. Das war wahrscheinlich sechs Monate vor Ihrem Antrag, aber es ist mir egal, wer den Antrag gestellt hat. Ich will nur sagen, dass wir dieses Thema in der Zwischenzeit umgesetzt haben, auch wenn Sie nach sechs Monaten noch einmal nachgefragt und es noch einmal auf das Tapet gebracht haben. Es gibt auch bereits eine Strukturförderung für die Innenstadt, bei welcher Dinge, wie Infrastruktur und Privateigentumsförderung, Themen sind – aber nur dann, wenn auch der Gebäudeeigentümer Geld in die Hand nimmt. Ich habe Ihnen schon tausend Mal gesagt: Ich saniere nichts mit öffentlichem Geld, ich gehe kein Risiko ein mit öffentlichem Geld, und ich pflege, warte und saniere auch kein Privateigentum mit öffentlichem Geld, weil ich das für unmoralisch halte.

**Bürgermeister Albel:**

Frau Dr.<sup>in</sup> Oberrauner hat sich ganz klar ausgedrückt. Ich möchte nur erläutern, was sie damit gemeint hat. Das wissen nämlich wahrscheinlich nicht alle Gemeinderäte hier, die erst neu dazugekommen sind. Sie hat damit gemeint, dass es in der Vergangenheit Angebote an Hausbesitzer gegeben hat.

**Stadtrat Mag. Weidinger** in einem Zwischenruf:

Das kennen wir schon!

**Bürgermeister Albel:**

Sie kennen das, Herr Weidinger, weil Sie schon seit sieben Jahren im Gemeinderat sind, obwohl Sie – wie die Zeitung ja auch geschrieben hat – offensichtlich wenig umgesetzt haben. Ich möchte aber den Gemeinderäten, die neu sind, erklären, was Frau Dr.<sup>in</sup> Oberrauner gemeint hat. Es sind Angebote von der Stadt an private Hausbesitzer ergangen, in denen es geheißen hat: Lieber Hausbesitzer, wir möchten gerne deine Innengasse ausmalen. Wir als Stadt bezahlen das. Das war sogar ein Projekt, das gemeinsam mit der HTL Villach und mit einem privaten Farbenunternehmen – ich sage jetzt keinen Namen, weil die Konkurrenz hier im Saal sitzt – initiiert worden ist. Ob Sie es nun glauben oder nicht: Wir haben es

nicht einmal geschafft, die Malerarbeiten für den Hausbesitzer kostenlos umsetzen zu dürfen, weil er uns nicht die Zustimmung gegeben hat. Das hat Frau Dr.<sup>in</sup> Oberrauner gemeint, nämlich, dass es ziemlich schwierig ist, in diesem Bereich Motivationen auszusenden.

Es gibt aber Förderkulissen. Es sind ja auch schon viele Bereiche gefördert worden. Ich denke dabei an das Haus, das einen wunderschönen Renaissanceerker besitzt, das ehemalige Warmuth-Haus. Es ist sehr umfassend mit sehr viel Geld saniert worden. Auch da hat die Stadt mitgezahlt. Was wir erreicht haben, ist, dass man einen Saal in diesem Haus heute mieten kann – Sie oder wir als Stadt. Ich glaube, das sind schon Kooperationen, die sehr fruchtbar sind.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;**

**gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Erstellung und Ausschreibung einer Förderung für Gebäudesanierungen zur Ortsbildpflege im Innenstadtbereich mit einer maximalen Höhe von EUR 20.000,00.

Pkt. 24.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Schaufensterwettbewerb

---

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderäte vom 28.4.2017 wie folgt:

Dieser Antrag stammt vom April 2017. Ich habe mich diesem Antrag sehr genau gewidmet und auch wirklich dem Faktencheck, der ja jetzt modern ist und der mir ganz gut gefällt, weil ich sehr auf Realisierbarkeit achte, unterzogen. Ich habe mir überlegt, warum Sie einen Wettbewerb, wie den Kirchtagsschaufensterwettbewerb, in der Stadt machen wollen. Damit mehr Stimmung aufkommt? Damit mehr Schaufenster dekoriert werden? Ich habe einen anderen Zugang und halte Ihren für einen falschen Zugang, weil das höchste Gut eines Unternehmens ein Schaufenster ist. Wenn ein Unternehmer nicht selbst Interesse daran hat, dieses schön herzurichten, hat er schon ein grundsätzliches Problem, weil dann seine Kunden das Produkt nicht kennen.

Das Zweite ist Folgendes: Wenn der Schaufensterwettbewerb dazu dienen soll, wieder die berühmten Leerflächen zu bemühen, bei welchen ich auch nicht müde werde zu sagen, dass sechs Prozent davon marktfähig sind, und der Rest ist es nicht, oder er ist so desolat, dass man ihn nicht herrichten kann, dann muss ich sagen, dass das auch irgendwie keine Alternative ist.

Dann habe ich mir die Kosten für einen derartigen Wettbewerb angesehen, wenn man ihn in Erwägung ziehen würde. Sie haben gesagt, dass er nach Jahreszeit und nach dem jeweiligen saisonalen Thema ausgeschrieben werden soll. Wenn Sie vier Mal im Jahr so etwas machen – abgesehen davon, dass es inflationär ist –, möchte ich Ihnen nur sagen, dass das 60.000,00 Euro kostet, ohne die anfallenden 200 Arbeitsstunden eingerechnet zu haben – nur dafür, dass wir etwas machen, was eigentlich ohnehin die Pflicht eines Unternehmers wäre und das uns nichts für die Reduzierung der Leerflächen bringt. Aus diesem Grund habe ich den Zugang, dass ein Schaufensterwettbewerb in Zeiten der vielbemühten Digitalisierung nicht zeitgemäß ist und dass er in seiner Kosten-Nutzen-Relation dem Faktencheck einfach nicht standhält. Daher ersuche ich um Ablehnung dieses Antrags.

**Gemeinderat Haberl:**

Bevor ich zu meiner Wortmeldung diesen Antrag betreffend komme, möchte ich ein paar Worte in eigener Sache sagen. Ich bin der Neue, mein Name ist Raimund Haberl. Das wollte ich hier mitteilen, weil mir Kollege Waldner die Unterschriftenliste gebracht hat und gedacht hat, ich hätte mich falsch eingetragen. Ich weiß aber, wie ich heiße, und jetzt wissen es hoffentlich alle.

Nun zum eigentlichen Antrag: Ich bin Mitglied eines traditionsbehafteten Villacher Vereins, der gestern seinen 109. Geburtstag gefeiert hat und mit dem Kirchtag

sehr eng verbunden ist. Auf Grund dieser Zugehörigkeit habe ich mich in den letzten Jahren sehr intensiv mit dem Schaufensterwettbewerb beschäftigt. Ich muss sagen, dass es wirklich toll ist, welche Kreativität die Unternehmerinnen und Unternehmer an den Tag legen und womit man ein Schaufenster gestalten kann – von Blumen angefangen über Brillen bis zu Bekleidung, Schmuck und so weiter. Woraus sich da ein tolles, großes Bild formen lässt, ist wirklich sensationell.

Wenn man das nun ausdehnt auf die Jahreszeiten – es müssen ja nicht alle vier sein – und sich Themen einfallen lässt, zu welchen man etwas Derartiges veranstaltet, glaube ich schon, dass das ein sehr wertvoller Beitrag zur Attraktivitätssteigerung unserer Innenstadt wäre. Konkurrenz belebt ja bekanntlich das Geschäft, deshalb werden sich dann auch jene, die sich zur Zeit nicht um ihr Schaufenster kümmern, bemühen, in diesem Bereich nachzuziehen.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich hoffe nicht, Frau Vizebürgermeisterin, dass du jetzt den Wettbewerb für das schönste Kirchtagschaufenster abschaffen willst mit der Argumentation, die du geliefert hast. Das wird nicht meine Unterstützung finden.

Zum zweiten Argument: Jedes Prozent an nicht attraktiver Schaufensterfläche in der Innenstadt ist zu viel. Da brauchen wir keine Zahlenspiele machen mit nur sechs Prozent, die marktfähig sind, und mit Aussagen, dass die anderen das ohnehin nicht sind und so weiter. Jedes einzelne Schaufenster unserer Innenstadt, die ein Kulturgut darstellt, muss einem hohen Anspruch Genüge tun. Das muss ja schon unser persönlicher Anspruch sein, nämlich, dass die Menschen in der Stadt etwas erleben, das sie in der digitalen Welt nicht finden – das wäre auch schon das nächste Argument. Menschen gehen eben gern in Innenstädte, weil sie eine Geschichte erzählen, nämlich, von der Herkunft der Menschen, die dort leben, und von den Gütern, Waren und Ideen, die dort ausgetauscht werden. So stellen wir uns eine blühende Innenstadt vor. Mit diesem Antrag kann man kostengünstig einen zusätzlichen Punkt schaffen, durch den die Menschen in den Dialog kommen.

Ich möchte Herrn Gemeinderat Raimund Haberl inhaltlich absolut beipflichten. Der Kirchtagschaufensterwettbewerb ist ein nicht wegzudenkendes wunderschönes Element, das erstens ein Bekenntnis zu diesem größten und schönsten Brauchtumsfest Österreichs ausdrückt – wie wir wissen, wird der Villacher Kirchtag ja bald auch auf dem Weg zum immateriellen Weltkulturerbe sein –, und zweitens auch die Dialogfähigkeit untereinander fördert, indem die Menschen noch mehr ins Gespräch kommen, sich austauschen und dadurch auch wieder neue Ideen haben, durch welche vielleicht in momentan leerstehende Innenstadtgeschäfte ein gutes Geschäft gebracht oder eine andere Nutzung vorgeschlagen wird.

Ich glaube, wenn man das in Relation stellt zu dem, was wir vorgeschlagen haben, nämlich, dass es einen Preis für die schönsten Schaufenster geben soll – für den ersten Platz 3.000,00, für den zweiten Platz 2.000,00 und für den dritten Platz 1.000,00 Euro –, dann schafft man damit meiner Meinung nach eine ganz spannende Kulisse für das Freiwerden zusätzlicher Kreativität. Wie du auf Kosten von

60.000,00 Euro kommst, weiß ich nicht. Bitte, rechne mir das vor, denn das ist für mich nicht nachvollziehbar!

**Gemeinderat Kopeinig:**

Ich möchte noch einmal betonen, was ich bereits vorhin gesagt habe: Wettbewerbe sind nicht im Sinne unserer Bewegung. Daher können wir diesem Antrag keine Zustimmung erteilen. Wenn wir Ideensammlungen machen oder Schaufenster in den Jahreskreis einbeziehen, kann man mit uns reden, aber bei Wettbewerben nicht.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Ich weiß nicht, wie du, Peter, auf die Idee kommst, dass ich den Kirchtagsschaufensterwettbewerb in Frage stelle. Dieser war ja nicht Thema deines Antrags, davon steht ja hier nichts. Mein Zugang ist folgender: 60.000,00 Euro – und die Kalkulation können wir gerne gemeinsam mit unseren Mitarbeitern durchgehen – investiere ich lieber in Wohlfühlzonen in der Stadt, wie es alle Studien und auch die Bürgerräte vorschlagen. Eine Sitzbank kostet 1.500,00 bis 2.000,00 Euro. Da kann ich einige Bänke aufstellen und Brunnen installieren, bis ich auf 60.000,00 Euro bin.

Du solltest nicht die Preise und die Kosten vermischen. Die Preise, die wir vergeben würden, machen 6.000,00 Euro pro Vierteljahr aus, aber die Kosten sind viel höher. Ich sehe nicht ein, warum ich dieses Geld in etwas nicht Nachhaltiges investieren soll, wenn wir eigentlich zur Nachhaltigkeit und Sparsamkeit aufgerufen sind. Da investiere ich doch lieber 60.000,00 Euro in die Bürger, die sich jeden Tag auf die besagten Bänke setzen können.

**Gemeinderat Pober, BED in einer Berichtigung von Tatsachen:**

Ich bin der Meinung, dass Ihre Kostenaufstellung von 60.000,00 Euro plus 200 Arbeitsstunden einfach nicht stimmen kann. Wenn wir das Preisgeld alleine hernehmen, dann sind das 20.800,00 Euro im Jahr. Man kann diese Aktion online bewerben. Das kostet gar nichts. Wenn Sie dann als Referentin durch die Stadt gehen und sich die Schaufenster ansehen, können Sie von mir aus diejenige sein, die die Gewinner aussucht. Das kostet auch nichts, denn Sie bekommen ohnehin monatlich Ihr Gehalt.

**Bürgermeister Albel:**

Herr Pober, wir werden den Mitarbeitern des Hauses sagen, dass Sie Ihnen ausrichten, dass sie nicht richtig rechnen können. Das machen wir gern.

**Frau Gemeinderätin Krenn in einem Zwischenruf:**

Er hat nicht gesagt, dass die Mitarbeiter des Hauses nicht rechnen können.

**Bürgermeister Albel:**

Frau Krenn, wenn er behauptet, dass die Kostenaufstellung von Frau Vizebürgermeisterin nicht stimmt und dann mit einer Zahl kommt, die nicht stimmt, dann muss ich schon sagen: 6.000,00 Euro pro Vierteljahr mal vier – wenn ich jetzt

Herrn Sobe richtig verstanden habe – ergäbe allein schon 24.000,00 Euro, aber lassen wir das.

Ich bin dafür, dass Frau Dr.<sup>in</sup> Oberrauner mit Herrn Mag. Weidinger zusammensitzt und die Kosten aufschlüsselt, denn dann ist alles klar.

**Bürgermeister Albel** auf einen Zwischenruf von Gemeinderat Pober, BEd: Herr Pober, wenn Sie Stadtrat werden wollen, müssen Sie ein bisschen mehr Leichtigkeit bekommen und nicht so nervös sein. Wir können über alles reden. Vielleicht hat ja auch Herr Sobe jetzt nicht recht gehabt, aber, bitte, lassen Sie das die beiden Referenten ausdiskutieren und bereden! Das wird ja wohl kein Problem sein.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;**

**gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Planung und Durchführung eines saisonalen (vierteljährlichen) Schaufensterwettbewerbes unter dem Motto „Regional, Saisonal, Genial“ wie im Antrag beschrieben.

Pkt. 25.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Jubiläumsförderung für Innenstadtunternehmen

---

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderäte vom 28.4.2017 wie folgt:

Auch diesen Antrag habe ich sehr genau studiert. Vom Grundsatz her ist es, glaube ich, einschränkend, eine solche Förderung nur für die Innenstadt einzuführen. Wenn man eine Jubiläumsförderung für Betriebe, die es lang gibt, ausschütet, müsste man das auf das ganze Stadtgebiet ausdehnen. Ich glaube, die größte Wertschätzung ist für jeden Betrieb, der so gut geführt wird, dass er so lang am Leben ist, die Kundentreue. Für die Innenstadt haben wir die Maßnahme „Villach fördert Vielfalt“ ins Leben gerufen, mit welcher wir, ohne eine Prämie für Jubiläumszuwendungen auszuschütten, den Unternehmen vielleicht mehr helfen, indem wir sie, wenn sie in die Innenstadt kommen, fördern.

Ich glaube, dass es vielleicht auch ein guter Ansatz wäre, sich die Betriebe anzusehen, die wirklich über Generationen hinweg in Villach geführt werden und diese vor den Vorhang zu holen. Ich glaube, einen Betrieb über zwei oder drei Generationen hinweg zu erhalten, ist viel schwieriger, als einmal zehn Jahre durchzuhalten. Diese Generationenbetriebe sollte man ehren, und nicht Unternehmen zum 10jährigen Jubiläum sagen: Du bist jetzt zehn Jahre alt, das hast du gut gemacht. Diese Ehrungen nimmt ohnehin die Wirtschaftskammer vor, und zwar ohne Geld, wohlgemerkt.

Ich würde diesen Antrag ein bisschen abändern, und ich würde empfehlen, ihm in dieser Form nicht die Zustimmung zu erteilen, weil er geografisch eingrenzt, weil man den Betrieben mehr helfen könnte, wenn man ihnen eine Förderung gibt – wie „Villach fördert Vielfalt“ –, und weil ich glaube, dass die Generationenbetriebe vor den Vorhang geholt gehören.

**Gemeinderat Haberl:**

Wie viele von Ihnen wahrscheinlich wissen – Frau Vizebürgermeisterin hat es auch erwähnt – führen wir in der Wirtschaftskammer Mitgliederehrungen durch. Ich bin dort für den Handel in Kärnten zuständig. Diese Ehrungen finden für ein Unternehmertum von zehn Jahren, 15 Jahren, 20 Jahren und so weiter statt. Jetzt kann man sagen: Das ist nur ein Stück Papier, wieder eine Urkunde, die an der Wand hängt. Für den Unternehmer ist das aber viel mehr. Es ist ein Zeichen der Wertschätzung und Anerkennung seiner Leistung, denn, was bedeutet es, wenn jemand zehn, 15 oder 20 Jahre ein Unternehmen führt? Er hat nicht nur sich selbst jahrelang beschäftigt, sondern er hat Jahre hindurch Steuern bezahlt und Abgaben geleistet, er hat Mitarbeiter beschäftigt und damit Familien erhalten, und im besten Fall hat er auch noch Lehrlinge ausgebildet und so einen ganz wesentlichen Beitrag für unseren Wirtschaftsstandort geleistet.

Nun ein Beispiel aus der Wirtschaftskammer, und zwar die Nahversorgerförderung: Wir haben diese seit zwei Jahren. Es hat sie bis dato in Kärnten nicht gegeben. Jedes Bundesland hat so etwas gehabt, nur Kärnten nicht. Ich habe diese Förderung zusammen mit dem Land Kärnten vor zwei Jahren durchgesetzt – zuerst nur für den Lebensmittelhandel, aber seit 2017 haben wir auch das Gewerbe dazu genommen, weil ja in sehr vielen entlegenen Gebieten ein Bäcker oder ein Fleischermeister die Position des Nahversorgers innehat. Ich habe mir die Betriebe auch angesehen. Ob das in Glödnitz ist oder im Lesachtal oder anderswo: Diese Unternehmer arbeiten teilweise aus purem Idealismus, wenn man die Zahlen betriebswirtschaftlich betrachtet. Da würden viele von Ihnen sagen: Das würde ich mir nie antun. Für diese Unternehmen ist die Ehrung der Wirtschaftskammer aber eine besondere Wertschätzung. Sie bekommen nämlich kein Geld dafür. Da reden wir nicht von einer Ausschüttung. Bei diesem Antrag geht es aber um eine Anerkennungsprämie, die die Unternehmer ohnehin wieder reinvestieren würden, um ihren Betrieb weiterzubringen.

Wenn wir dieses System auf die Betriebe in Villach ausweiten würden, wäre das ein Zeichen für die Wertschätzung der Innenstadtunternehmer. Mir ist schon klar, dass das kein Allheilmittel ist. Die Leerflächen werden wir damit nicht weg bekommen. Wir werden auch nicht alle Geschäfte damit wieder auffüllen können, aber wie gesagt: Im Sinne eines unternehmerfreundlichen Wirtschaftsstandortes wäre das ein gutes Zeichen. Vielleicht sagt dann ein Unternehmer: Ich habe mir überlegt, wo ich mich ansiedeln soll, und ich komme nach Villach, weil dort die Einstellung eine unternehmerfreundliche ist. Ich glaube, das ist das Zeichen, dass wir mit diesem Antrag setzen können.

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Frau Vizebürgermeisterin, wir nehmen Ihre Anregungen gerne auf, daher stelle ich den Abänderungsantrag, die Jubiläumsförderung auf das gesamte Stadtgebiet auszuweiten.

**Gemeinderat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:**

Was wir heute augenscheinlich vorgeführt bekommen, ist ein Ausfluss dessen, was sich „die neue Volkspartei“ nennt. Ich möchte ganz kurz darüber aufklären, was da läuft. Wir haben auf Bundesebene gerade einen Wahlkampf erlebt, der sich über mehrere Monate erstreckt hat, im Zuge dessen ein Vorsitzender zu nichts wirklich etwas gesagt hat – außer zur Mindestsicherung, zur Balkanroute und dazu, dass Flüchtlinge bei uns zu viel bekommen. Inhaltlich hat dieser Herr zu den Themen gar nichts gesagt, aber etwas hat er sehr wohl gesagt, und das möchte ich Ihnen kurz vor Augen führen, bevor Sie hier die Nerven verlieren: Kurz pocht auf Senkung von Steuern und Förderungen. Das, was die neue Volkspartei heute hier mit einem Antrag nach dem anderen präsentiert, sind neue Förderungen, neue Förderungen, neue Förderungen. Beim Geldausgeben sind wir gut, aber auf der anderen Seite reden wir darüber, dass wir abbauen wollen.

Wo wollen Sie denn abbauen? Abbauen will man dort, wo es um die Menschen geht, bei der Aktion 20.000, bei welcher man Menschen die Chance gibt, wieder

ins Arbeitsleben einzutreten. Da spricht der Herr Parteiobmann Weidinger von einer Alimentierung und wertet die Menschen ab, indem er sagt, dass wir ihnen Alimente geben. Das ist meiner Meinung nach eine absolute Frechheit. Man kommt mit einem Antrag nach dem anderen und schlägt vor, für welche Bereiche man wieder Förderungen ausschütten möchte. Da geht es doch ganz klar nur um eines, und zwar nicht um die Innenstadt, das können Sie schönreden, so viel Sie wollen. Sie haben sicher recht: Unsere Unternehmer leisten eine super Arbeit, und wenn man sie würdigen kann, sollte man das auch absolut tun. Da bin ich voll bei Ihnen. Diese Förderungen sind aber der falsche Weg. Das ist Klientelpolitik in Reinkultur.

**Gemeinderat Reg.Rat Ing. Petritsch:**

Das Ganze ist jetzt lang hin und her gegangen. Mir hat das aber gefallen. Wir haben über diesen Antrag eine interne Besprechung gehabt, und ich kann demnach nur sagen: Rein auf die Innenstadt bezogen, hat diese Förderung für mich keine Bedeutung. Wenn man sie auf das gesamte Stadtgebiet ausweitet und dadurch eine Gleichstellung für alle schafft, dann hat sie einen anderen Charakter. Das wäre in Ordnung. Was ich dem Antrag nicht entnehmen kann, ist die Summe und was damit verbunden ist. Wenn man das noch konkretisieren kann, sind wir dabei, sonst würde ich sagen: zurückziehen, verbessern und neu einbringen!

**Bürgermeister Albel:**

Das ist etwas, das ich mir vorstellen kann. Man sollte darüber noch einmal in Ruhe diskutieren und dann einen gemeinsamen Antrag einbringen, weil eine Förderung ja etwas ist, das auch von allen geschätzt wird – zumindest wird es begrüßt, wenn es eine Förderung gibt. Man sollte aber schon auch einmal die Kosten evaluieren. Von wie vielen Jubiläumsbetrieben reden wir denn? Wir haben allein in der Innenstadt 1.000 Betriebe. Man muss da schon ganz genau aufpassen.

**Gemeinderat Reg.Rat Ing. Petritsch** in einem Zwischenruf:

Es sind ja nicht nur die Kosten zu evaluieren, sondern es ist auch zu definieren, was die Jubiläumsförderung genau ist.

**Bürgermeister Albel:**

Richtig! Da würde ich vorschlagen, dass man darüber einfach in Ruhe diskutiert. Man holt sich einmal die Zahlen und Fakten auf den Tisch. Wie viele Unternehmen gibt es? Dann wird man im nächsten Gemeinderat, der in eineinhalb Monaten stattfindet, ganz einfach noch einmal darüber diskutieren. Das halte ich für einen guten Vorschlag.

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Danke, Herr Gemeinderat Sucher, für den silbersteinschen Ausflug!

**Bürgermeister Albel** in einem Ordnungsruf:

Herr Pober ist am Wort, bitte!

**Gemeinderat Pober BEd:**

Frau Vizebürgermeisterin, im Antrag steht: Die Erstellung und Durchführung einer Jubiläumsförderung für die Innenstadt-Unternehmen, um sich bei den Unternehmen für ihre langjährige Treue zur Villacher Innenstadt zu bedanken.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Ich kann lesen, Herr Pober!

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Warum interpretieren Sie den Antrag dann so falsch?

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Ich habe ihn nicht falsch interpretiert, sondern ich habe Ihnen gesagt, warum ich den Inhalt nicht umsetzen will. Ich habe meinen Zugang zu diesem Antrag dargestellt.

**Gemeinderat Pober, BEd:**

In Ordnung, aber ich gehe jetzt auf die Argumentation meines Vorredners ein, wenn ich darf. Es geht hier nicht um eine Förderung, die etwas kosten muss, wie es Kollege Petritsch gesagt hat. Wir schreiben auch nicht vor, wie diese Förderung auszusehen hat. Betriebe fühlen sich vielleicht auch durch Kleinigkeiten wertgeschätzt und an das Jubiläum erinnert.

**Bürgermeister Albel:**

Es kann also eine Urkunde auch sein, habe ich das richtig verstanden, Herr Pober? Gut.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Genau um das Lesen geht es. Im Antrag steht, dass es um die Erstellung und Durchführung einer solchen Förderung geht. Da gibt es noch viel Spielraum. Ich würde jetzt aber wirklich Folgendes sagen: Es gibt auf der einen Seite einen Vorschlag, der von Frau Vizebürgermeisterin eingebracht worden ist, die gesagt hat, dass sie sich vorstellen kann, dem Antrag zuzustimmen, wenn man die Förderung auf das ganze Stadtgebiet ausweitet. Diese Änderung ist jetzt gerade gemacht worden. Das Zweite war, dass du, Christian, dir vorstellen könntest, dass die Förderung auch anders aussehen könnte. Nachdem das im Antrag nicht klar definiert ist, möchte ich die SPÖ jetzt daran erinnern, dass dann eigentlich genau das, was ihr gesagt habt, im Antrag steht.

Jetzt werden wir ja bei der Abstimmung sehen, wie sie ausgeht, denn eigentlich gibt es ja jetzt die Empfehlung, dem Antrag plötzlich doch zuzustimmen. Jetzt sind wir gespannt, wie das Wort vom Rednerpult aus in der Fraktion angekommen ist. Das wird jetzt eine spannende Entscheidung. Wie gesagt: Für uns Freiheitliche war die Begrenzung auf die Innenstadt ein Kriterium, an dem wir uns gestoßen haben. Das ist jetzt ausgebessert. Summen stehen auch keine im Antrag. Ich bin also gespannt, wie die Abstimmung jetzt ausgehen wird.

**Bürgermeister Albel:**

Ich weiß nicht, was Sie daran so spannend finden. Es gibt einen Antrag, in dem steht, dass es Förderung für Innenstadtunternehmer geben soll. Dem werden wir nicht zustimmen, und auch die Freiheitlichen haben, glaube ich, gesagt, dass sie dem nicht zustimmen werden. Dann hat es einen Abänderungsantrag gegeben, der aussagt – soweit ich informiert bin –, dass es die Jubiläumsförderung nicht nur für Innenstadtunternehmer geben soll, sondern für alle Villacher Unternehmen. Im Antrag steht nicht, dass diese Förderung etwas kosten soll, denn in diesem Fall müssten wir das wirklich genau durchrechnen. Wenn wir uns jetzt darauf einigen können, dass diese Förderung auch mit einer Urkunde erfolgen kann, können wir den Antrag gleich beschließen. Dann bin ich dafür. Da brauchen wir nicht mehr lang diskutieren, und da ist auch nichts Spannendes dabei.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich finde das gut, und es ist ein Beweis dafür, wie es funktioniert, wenn man miteinander eine grundsätzlich wertschätzende Diskussion führt, sich einfach annähert und dann gemeinsam etwas beschließt. Ich freue mich darüber, dass wir diese Förderung gemeinsam beschließen werden. Das war eine gute Diskussion.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Ich will nicht kleinlich wirken, aber eine Jubiläumszuwendung in Form einer Förderung ist für mich ganz klar mit Geld verbunden, weil eine Zuwendung emotionaler Art keine Jubiläumszuwendung ist. Es gibt nur diese zwei Begriffe. Deshalb bin ich darüber gestolpert und habe gesagt, dass diese Förderung mit Kosten verbunden ist. Wenn das mit einer Urkunde geschehen soll, könnten wir ja eine Kooperation mit der Wirtschaftskammer eingehen, denn es geht um 10, 15, 20 und 25 Jahre, die ein Betrieb bestanden haben muss, um eine solche Förderung zu bekommen. Dann vergibt die Urkunden die Wirtschaftskammer gemeinsam mit der Stadt Villach, dann teilen wir uns diese Ehrung, stehen beide auf der Urkunde, und die Sache hat sich. Wir gehen auch gerne mit zur Ehrung, wenn es um eine Anerkennung von Leistung geht. Dann müssen wir aber bitte die Worte „Zuwendung“ und „Förderung“ aus dem Antrag streichen, denn das sind klar definierte Begriffe. Das wäre sonst so, als ob ich sagen würde: Geld hat nichts mit Geld zu tun. Das ist aber nicht so. Haben Sie diesen Vorschlag jetzt wahrgenommen?

**Bürgermeister Albel:**

Er wurde wahrgenommen, und wir haben einen Antrag erstellt. Es geht um eine Änderung des ursprünglichen Antrags. Ich muss dazusagen, dass kein Freiheitlicher bei der Erstellung dabei war. Ihr müsst jetzt also ganz genau zuhören. Der Antrag lautet nun wie folgt:

Die Erstellung und Durchführung einer Jubiläumsurkunde für Villacher Betriebe, um sich bei den Unternehmen für ihr langjähriges Bekenntnis zu Villach zu bedanken.

Herr Magistratsdirektor, ist das korrekt so? Gut. Der Abänderungsantrag wird zuerst abgestimmt. Er beinhaltet statt dem Wort „Jubiläumsförderung“ das Wort „Jubiläumsurkunde“, statt dem Wort „Innenstadtunternehmen“ soll es „Villacher Betriebe“ heißen, und statt „Treue“ heißt es nun „Bekenntnis zur Stadt Villach“.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit,**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler; gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

folgendem abgeänderten Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Die Erstellung und Durchführung einer „Jubiläumsurkunde für Villacher Betriebe“, um sich bei den Unternehmen für ihr langjähriges Bekenntnis zu Villach zu bedanken.

Pkt. 26.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend  
Toilettenanlage beim Eingang zum Waldfriedhof in der Tiroler Straße

---

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vom 4.12.2015 wie folgt:

Wir haben dieses Thema bereits mehrmals diskutiert, und ich habe auch schon mehrfach begründet, warum ich die Umsetzung dieses Antrags für nicht nachhaltig, sondern für unverhältnismäßig halte. Ich ersuche also um Ablehnung des Antrags.

**Frau Gemeinderätin Krenn:**

Vorweg möchte ich gleich einmal sagen, dass wir von der ÖVP diesen Antrag unterstützen werden. Herr Stadtrat Sobe, vor ungefähr zweieinhalb Jahren habe ich dieses Problem schon im Gemeinderat thematisiert. Ich muss dazu Folgendes sagen: Frau Vizebürgermeisterin, ich verstehe Ihre Ablehnung ehrlich gesagt nicht. Ich habe am Waldfriedhof selbst ein Familiengrab in der Nähe des oberen Eingangs und stelle fest, dass sehr viele Friedhofsbesucher und davon sehr viele in hohem Alter fast täglich ganz liebevoll die Gräber ihrer Angehörigen betreuen.

Es passierte Folgendes: Man hat die Toilettenanlagen abgerissen. Das hat noch keine Unruhe ergeben. Jetzt hat man natürlich darauf gewartet, dass die neuen Toilettenanlagen errichtet werden. Das hat ein halbes Jahr, ein Dreivierteljahr gedauert, und dann ist plötzlich Unruhe entstanden. Die Menschen sind auf mich zugekommen, weil mich eben viele kennen und mittlerweile auch wissen, dass ich Gemeinderätin bin, und haben mich gefragt, was da los ist und wann endlich die neuen Toilettenanlagen errichtet werden. Daraufhin habe ich dieses Problem im Gemeinderat thematisiert. Damals hat Herr Sobe zu mir gesagt, dass das zu teuer ist, weil die Anlagen behindertengerecht ausgestattet sein müssen und so weiter.

Dann passierte Folgendes: Der damalige Gemeinderat Geissler ist im Gemeinderat ganz provokant zum Rednerpult gegangen und hat gesagt: Ich bin vor Kurzem ganz feudal am Waldfriedhof auf die Toilette gegangen. Ich kann nur eines sagen: Die alten Menschen – sie sind oft bis zu 90 Jahre alt – wollen nicht feudal auf die Toilette gehen, sondern sie wollen ganz einfach nur überhaupt auf die Toilette gehen. Sie schaffen es nur leider nicht mehr – aus welchen gesundheitlichen Gründen auch immer –, die 200 bis 300 Meter zur Toilette beim Haupteingang zu gehen.

Ich muss Ihnen ganz ehrlich Folgendes sagen: Ich bin noch relativ jung, das gestatte ich mir zu sagen, aber die alten Menschen haben uns, als wir jung waren, gefördert und uns in allen Bereichen geholfen, und jetzt, wo sie alt sind und unsere Hilfe brauchen, wollen wir nicht für sie da sein. Ich bin stolz auf mich, weil ich dafür kämpfe. Ich bitte euch um eure Stimme. Es kann ja wirklich keiner hier sitzen, der sagt: Das ist oberflächlich oder unwichtig. Entschuldigung, aber das kann doch bitte nicht sein! Diese Menschen verdienen das nicht. Ich appelliere an euer

Gewissen. Ist das so vermessen, wenn man verlangt, dass im besagten Bereich eine neue Toilette entstehen soll – was immer sie auch kosten mag? Es wird so viel für alles Mögliche ausgegeben – das passt ja und ist auch in Ordnung –, dann gibt man eben einmal etwas nicht aus, aber diese Toiletten sind so wichtig für die vielen alten Menschen, die liebevoll die Gräber der Angehörigen pflegen. Wenn das abgelehnt wird, dann verstehe ich keinen von euch mehr.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Ich kann meiner Vorrednerin nur recht geben. Ich habe selbst einen Großvater, der krankheitsbedingt im Rollstuhl sitzt. Wir haben auch ein Grab in diesem Bereich des Friedhofs. Frau Vizebürgermeisterin, Sie haben gesagt, dass die Kosten nicht verhältnismäßig sind. Ich kann wirklich nur an jeden Gemeinderat appellieren, seine Zustimmung zu diesem Antrag zu geben. Es ist für die alten Menschen sehr wichtig. Ich bin ein schneller Geher, aber, wenn ich mit meinem Großvater im Rollstuhl zum Waldfriedhof fahre, schaffe sogar ich es nicht bis zu den Toiletten beim Haupteingang. Bitte, gebt diesem Antrag die Zustimmung, denn, wenn ich meinem Großvater erklären muss, dass ein Teil des Villacher Gemeinderates sagt, dass die Errichtung dieser Toilettenanlagen nicht verhältnismäßig ist und dagegen stimmt, tut mir das Herz weh!

**Gemeinderat Kofler:**

Hermi, ich pflichte dir grundsätzlich bei, und dass du für die alten Menschen kämpfst, ist vollkommen in Ordnung, aber man muss schon eines zur Kenntnis nehmen: Am Waldfriedhof ist beim Haupteingang ein wunderbares WC vorhanden – behindertengerecht, getrennt für Damen und Herren –, und es wird auch gepflegt. Es geht nicht um die Errichtung des zweiten WCs beim anderen Eingang – das könnten wir uns alles noch leisten, obwohl es eine erkleckliche Summe kosten würde –, aber was passiert dann weiter? Die Erhaltung einer solchen Toilettenanlage und der Vandalismus, der bei solchen Anlagen immer wieder passiert – das wissen wir unter anderem vom Wasenboden –, verursachen immense Kosten. Ich glaube, man kann das den älteren Menschen schon erklären, indem man ihnen sagt, dass es 200 Meter weiter ein WC gibt, das wirklich in Ordnung ist. Wenn man so argumentiert, müsste man meiner Meinung nach schon auf das Verständnis der Leute stoßen.

Etwas möchte ich noch sagen – und damit komme ich zu den selbständigen Anträgen, die so oft doppelt oder dreifach eingebracht werden, und zu jenen Anträgen, die man eigentlich im Vorfeld schon hätte abklären können. Wenn man Gemeinderat ist, hat man ja auch eine Holschuld. Wenn ich gewisse selbständige Anträge lese, denke ich mir immer, dass man das eigentlich im Vorfeld mit den Mitarbeitern des Magistrats abklären und ausreden könnte, damit es hier gar nicht zu solchen Diskussionen kommen würde, die eigentlich unsinnig sind. Was aber ganz wichtig ist: Wir würden den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr viel Zeit und Kraft ersparen, wenn wir vorher ein bisschen nachdenken würden.

Sie wissen alle, dass die Verwaltung mit jedem Antrag, der eingebracht wird, befasst wird. Die Bediensteten müssen sich zum Thema kundig machen und einen Bericht darüber verfassen. Das kostet enorm viel Zeit, und ich glaube, diese Zeit

würden die Mitarbeiter für andere Dinge lieber und besser verwenden können. Dann würden auch die Aussagen, in denen man die Mitarbeiter bei der Budgetsitzung so dafür lobt, was sie alles machen und wieviel sie machen, viel mehr Gewicht haben und ehrlich ankommen. Man müsste nur die selbständigen Anträge ein bisschen reduzieren. Geht ein bisschen in euch, und denkt ein bisschen darüber nach!

**Frau Gemeinderätin Krenn:**

Lieber Herr Kofler, du hast gesagt, dass wir beim Haupteingang einen schönen Parkplatz haben und eine wunderbare Toilette. Es geht aber darum, dass nicht alle Menschen ihre Gräber in der Nähe des Haupteingangs haben. Sie müssten ja dann von der Toilette zu den Gräbern hinaufgehen, und das schaffen sie oft nicht. Darf ich es auf gut kärntnerisch sagen? Die Menschen müssen aufs Klo und können es vielleicht gar nicht mehr zurückhalten. Es geht wirklich um ein großes Problem, das ist ja nicht eine Laune von mir.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Ich habe Folgendes heute schon einmal laut und deutlich gesagt: Führen wir bitte eine sachliche Diskussion! Stellen wir nicht Fraktionen so hin, dass die Diskussionen um ihre Anträge unsinnig sind und dass sie Anträge bringen, die weiß Gott woher kommen. Ich schätze jeden Gemeinderatskollegen und jede Gemeinderatskollegin hier. Jeder, der einen Antrag einbringt, denkt sich etwas dabei. Ich bitte wirklich darum, davon Abstand zu nehmen, Diskussionen als unsinnig hinzustellen. Es herrscht in Österreich Gott sei Dank Meinungsfreiheit.

**Bürgermeister Albel:**

Ich habe das aber nicht so verstanden. Herr Gemeinderat Kofler hat gesagt, dass es um diese dauernden Diskussionen über die immer wieder eingebrachten gleichen Anträge geht.

**Gemeinderat Reg.Rat Ing. Petritsch:**

Selbst auf die Gefahr hin, dass ich etwas wiederhole: Liebe Hermine, du hast selbst gesagt, dass du für etwas kämpfst. Ich habe dich auch verstanden. Die Situation mit der nicht vorhandenen Toilettenanlage ist ja belegbar. Eines ist aber auch Fakt: Der Waldfriedhof ist ein zentraler Raum, und an einer Stelle gibt es eine Sanitäreanlage, die gepflegt und betreut wird und wo es auch tagsüber einen Wart gibt. Das heißt, diese Anlage ist im Blickfeld. In dem Bereich, wo du die Toilettenanlage laut Antrag haben möchtest – ich kenne die Situation, dort ist auch ein Parkplatz –, ist keine Überwachung möglich, und dort wäre Tür und Tor für einen möglichen Vandalismus geöffnet. Das ist aber auch noch nicht so das Thema.

Was ich zu bedenken geben möchte, ist Folgendes: Ihr seht das Problem jetzt von der Seite her, dass der Friedhofsbesucher von der Tiroler Straße kommt. Da bin ich bei euch, wenn sich dieser Besucher nur im unmittelbaren Bereich beim Zugang Tiroler Straße aufhält. Wenn er sich aber in die Mitte oder einen anderen Bereich des Friedhofs begibt, dann hat er schon den gleichen Weg zur Toilette – egal, ob er zur Tiroler Straße geht oder zum Haupteingang in der Schmalgasse. Daher gebe ich zu bedenken, dass dieser Umstand ja auch mitzubewerten ist.

Wenn ich nur die Tiroler Straße und ihren unmittelbaren Einzugsbereich sehe, dann gebe ich euch Recht, aber auch das rechtfertigt aus meiner Sicht nicht die Kosten. Es wäre toll, wenn wir an allen Ecken und Enden Toilettenanlagen hätten, aber die Wirtschaftlichkeit und die Sparsamkeit einer Stadt muss man auch berücksichtigen. Vielleicht gibt es aber jemanden, der die Lösung dieses Problems privat in die Hand nehmen würde.

**Bürgermeister Albel:**

Ich möchte die letzte Wortmeldung vollends unterstützen, denn wir haben schon die Aufgabe, die Zweckmäßigkeit und die Sparsamkeit auch in alle unsere Überlegungen miteinzubeziehen. Es gibt aber noch etwas anderes, das wir einbeziehen müssen und sollten, nämlich die Folgewirkung. Darüber haben wir jetzt nämlich noch nicht gesprochen. Mein Vater liegt übrigens auch am Waldfriedhof. Es gibt aber noch viele andere Plätze, an denen sich ältere Menschen auch gern aufhalten. Reden wir einmal von den Draubermen! Schaut einmal, wie viele Menschen dort spazieren gehen! Kann ich verantworten, dass ich dort alle 500 Meter – wenn ich deiner Wortmeldung, Frau Krenn, entspreche – eine Toilette baue? Reden wir auch von Kinderspielplätzen! Auch Kinder müssen auf die Toilette. Heißt das, dass jeder Kinderspielplatz in Zukunft mit WC-Anlagen ausgestattet werden muss?

Frau Oberrauner hat eine Zahl dazu – ich habe sie jetzt zwar nicht gehört, aber vielleicht hat sie sie gesagt: Wir reden von 240.000,00 Euro einmalig, die eine Toilettenanlage beim Waldfriedhof beim Eingang in der Tiroler Straße kosten würde, und wir reden von Tausenden Euro jährlich. Ich sehe alles ein, was du sagst. Das stimmt auch. Es gibt aber Alternativen. Ich wäre bei dir, wenn es keine Alternative gäbe, es gibt aber eine. Ich glaube, das muss man einmal ganz laut und deutlich sagen, denn die Zeiten werden nicht besser.

Das Budget wird sicher nicht größer, sondern eher knapper. Wir werden bei den Dingen, die wir bereits haben, aufpassen müssen, dass wir sie uns überhaupt noch leisten können. Bei allen Dingen, die wir neu machen, müssen wir aber sehr genau überlegen: Wem nützt es? Wie nachhaltig und zweckmäßig ist es? Gibt es Alternativen? Beim gegenständlichen Thema gibt es eine Alternative. Ich glaube, das ist sogar eine sehr gute Alternative. Das ist auch das, was ich jetzt von den Gemeinderäten in ihren Wortmeldungen gehört habe.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;  
gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

***Beim Eingang zum Waldfriedhof in der Tiroler Straße wird eine Toilettenanlage errichtet.***

Pkt. 27.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend  
Naschplätze an Lauf- und Wanderwegen

---

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vom 7.7.2017 wie folgt:

Auch mit diesem Antrag habe ich mich auseinandergesetzt. Wir sind als Stadt Villingen zuständig für die Pflege des Wanderwegenetzes der Stadt. Naschpflanzen finden wir in der Natur dort, wo die entsprechenden Pflanzen eben wachsen. Ich glaube, dass diese Forderung einfach überzogen ist, daher ersuche ich um Ablehnung.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Zum Faktor des natürlichen Wachstums muss ich sagen, dass das stimmt. Ich bin zum Beispiel oft am Oswaldiberg. Dort wachsen die Schwarzbeeren, wie sonst kaum wo. Dieser Ort ist sehr zu empfehlen. Man könnte aber dennoch darüber nachdenken, ob man, zum Beispiel in Warmbad entlang des Wanderwegs, Heidelbeerstauden setzt. Das kostet so gut wie nichts, und die Menschen würden sich freuen, wenn sie etwas zum Jausnen hätten. Das gebe ich zu bedenken.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Ich gebe Ihnen recht, Herr Kopeinig, dass das so gut wie nichts kosten würde. Das Problem ist nur, dass es sich dabei um Privatgrund handelt, und dort haben wir gar nichts zu reden. Die Mehrheit der Wege, außer jene, die wir pflegen, sind Privatwege, die wir benutzen dürfen, und dort dürfen wir nichts pflanzen, denn dann würden wir die ganze Verantwortung, die Pflege und so weiter auf uns nehmen, was uns aber im Prinzip nichts angeht.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;**

**gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

***Die zuständige Abteilung wird darum ersucht, bei jenen „Ruheorten“ von Lauf- und Wanderwegen, die vom Stadtgarten betreut werden, sowie auch an den Wegen selbst mit essbaren Pflanzen (z.B. Beerensträucher) „Naschplätze“ zu gestalten und sie mit einer klar erkennbaren Ernte-Einladung zu kennzeichnen.***

Pkt. 28.) Wirtschaftsförderung: Förderrichtlinie Villach fördert Vielfalt – Jurybesetzung

---

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 31.7.2017, Zl.: FW-2017-235—Wi-03-04-mlh, wie folgt:

Es wurde vereinbart, dass ich die Jurybesetzung noch einmal dem Gemeinderat vorlege. Sie haben den Amtsvortrag gelesen.

**Gemeinderat Haberl:**

Bei diesem Antrag möchte nur auf einen kleinen Formfehler aufmerksam machen. Ich weiß, dass der Antrag am 23. August eingegangen ist, aber, wie Sie ja wahrscheinlich wissen, hat der TVB vor zwei Wochen einen neuen Vorstand gewählt. Im Amtsvortrag ist als Obmann des Tourismusverbandes noch Dr. Martin Domenig angeführt, der neu gewählte Obmann ist aber jemand anderer.

**Bürgermeister Albel:**

Es gibt dazu einen Abänderungsantrag, der mir bereits vorliegt. Ich darf Frau Vizebürgermeisterin bitten, diesen zu verlesen.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Abänderungsantrag zum Amtsvortrag „Wirtschaftsförderung: Förderrichtlinie Villach fördert Vielfalt – Jurybesetzung“

Im Personenkreis der vorgeschlagenen Jurymitglieder ist Dr. Martin Domenig als Obmann des Tourismusverbandes Villach genannt. Seit der TVB-Vollversammlung vom 11.10.2017 ist Herr Dr. Domenig nunmehr stellvertretender Obmann des Tourismusverbandes.

Der Nominierungsvorschlag im Absatz 4 lautet daher wie folgt:

|                    |                                           |
|--------------------|-------------------------------------------|
| Dr. Martin Domenig | Stellvertretender Obmann Tourismusverband |
|                    | Villach                                   |

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

folgendem Abänderungsantrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Im Personenkreis der vorgeschlagenen Jurymitglieder ist Dr. Martin Domenig als Obmann des Tourismusverbandes Villach genannt. Seit der TVB-Vollversammlung vom 11.10.2017 ist Herr Dr. Domenig nunmehr stellvertretender Obmann des Tourismusverbandes.

Der Nominierungsvorschlag im Absatz 4 lautet daher wie folgt:

Dr. Martin Domenig

Stellvertretender Obmann Tourismusverband  
Villach

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig:**

„Die Stadt Villach nominiert gemäß den Darstellungen im Amtsvortrag folgende Personen beziehungsweise VertreterInnen der jeweiligen Institutionen für die Jury zur Entscheidung über die Förderwürdigkeit und Förderhöhe im Rahmen der Richtlinie Villach fördert Vielfalt:

|                                         |                                                       |
|-----------------------------------------|-------------------------------------------------------|
| KommR Bernhard Plasounig                | Obmann Wirtschaftskammer, Bezirksstelle Villach       |
| Gerhard Angerer                         | Geschäftsführer Stadtmarketing Villach GmbH           |
| Hubert Marko                            | Aufsichtsratsvorsitzender Stadtmarketing Villach GmbH |
| Dr. Martin Domenig                      | Stellvertretender Obmann Tourismusverband Villach     |
| Mag. (FH) Oskar Januschke               | Leiter Stadtmarketing Lienz                           |
| Dipl.-Ing. <sup>in</sup> Gaby Krasemann | Stadtplanerin, selbständig                            |
| Mag. <sup>a</sup> Christine Ranacher    | Wirtschaftsförderung Stadt Villach.“                  |

Pkt. 29.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Errichtung  
Parcourspark

---

**Stadtrat Sobe**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderäte vom 28.4.2017.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Diese Sportart wird den meisten von euch bekannt sein. Zu besonderer Berühmtheit ist sie gekommen durch den ersten James-Bond-Film mit Daniel Craig, glaube ich. Ihr könnt euch sicher daran erinnern, als er wie ein Tiger mit Geschmeidigkeit über eine Filmkulisse irgendwo in Afrika und über Container gesprungen ist, in verschiedene Gebäude hineingekrochen und auf der anderen Seite wieder herausgekommen ist. Jedenfalls hat das auch dazu beigetragen, diese Sportart populär zu machen. Vor allem viele Jugendliche betreiben weltweit diese Bewegungsabläufe sehr gern – auch im öffentlichen Raum.

Deshalb unterbreiten wir den Vorschlag, einen Parcourspark zu errichten. In Salzburg ist das auch Thema geworden, weil dort einige Jugendliche illegal unterwegs waren. Ihr könnt euch vorstellen, dass es nicht überall gut ankommt, wenn ein Jugendlicher um das Haus herumturnt oder in Stiegenhäusern unterwegs ist. In Salzburg hat man sich dazu entschlossen, einen Parcourspark zu bauen, und unser Vorschlag ist es, dass man in Villach ein geeignetes Areal ausfindig macht, um dort eine solche Einrichtung zu bauen. Ich glaube, gerade das wäre ein sehr positives Signal als Jugendsportstadt Villach dafür, diesen neuen Bewegungssportarten auch bei uns Rechnung zu tragen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner verlässt die Sitzung; Herr Gemeinderat Ing. Peter Rader nimmt an der Sitzung teil.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Eine Frage: Soll dieser Parcourspark kostenfrei für alle zur Verfügung stehen? Gut, dann stimmen wir diesem Antrag zu.

**Stadtrat Sobe:**

Es ist nicht so, dass wir nicht wollen, dass die Jugendlichen ihre neuen Sportarten ausüben können. Ich habe selbst einen jugendlichen Sohn, der in Innsbruck mit dem Snowboard vom Geländer bis zum Dach herumspringt. Ich habe mir aber wirklich Gedanken darüber gemacht, wo wir einen solchen Parcourspark errichten könnten. Einerseits kostet das sehr viel Geld – das ist aber nicht das Tragische, denn ich glaube, dass man das schafft, wenn man will. Andererseits gibt es aber auch noch das Problem der Örtlichkeit. Am Wasenboden zum Beispiel sind wir total ausgelastet, denn wir haben dort jetzt schon ein Problem, zusätzliche Dinge

unterzubringen, auf Grund dessen, dass die Bevölkerung dort schon sehr am Limit ist, was die Belastung betrifft. Am Silbersee haben wir jetzt gerade eine dieser neuen Kalistenix-Anlagen montiert, welche, glaube ich, auch sehr gut ankommt. Wir sind dort auch ziemlich am Ende mit unseren Möglichkeiten.

Wir werden aber den Jugendrat noch einmal mit diesem Antrag befassen beziehungsweise ihn bitten, sich damit auseinanderzusetzen. Vielleicht gibt es dann irgendwann einmal Möglichkeiten, einen solchen Parcourspark ins nächste oder übernächste Budget aufzunehmen und dann umzusetzen. Ich habe es mir wirklich nicht leicht gemacht und wollte jetzt nicht einfach so sagen, dass wir den Antrag ablehnen. Wir haben auch im Sportausschuss fast eine halbe Stunde lang darüber diskutiert. Wir sind dann aber doch zu dem Schluss gekommen, dass wir diesen Antrag momentan ablehnen müssen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;  
gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Planung und Umsetzung eines Parcoursparks in Villach (z.B. Trendsportanlage Wasenboden, Silbersee .....).

Pkt. 30.) Grunderwerb für das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Wiesensteig;  
Franz Knappinger

**Stadtrat Sobe**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 20.9.2017, Zl.: 2083-16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. Die Stadt Villach schließt mit dem nachstehend aufgelisteten Vertragspartner eine Vereinbarung über den Ankauf der angeführten Grundfläche:

| Die Stadt Villach kauft von                                                               | aus Gst. Nr.<br>KG | aus EZ<br>GB | Fläche in<br>m <sup>2</sup> | Preis  |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------|--------------|-----------------------------|--------|
| Franz Knappinger, geb. 20.5.1961, Kirchenweg 6, 9220 Velden am Wörthersee – zu 1/1-Anteil | 1303/3<br>75441    | 114<br>75441 | 22                          | 374,00 |

Das in der obigen Tabelle angeführte Grundstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

2. Die Bezahlung der Abtretungsentschädigung erfolgt zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Da der Grunderwerb von Herrn Franz Knappinger im Interesse der Stadt Villach erfolgt, werden die von Herrn Franz Knappinger zu tragenden Steuern, Abgaben und Gebühren von der Stadt Villach getragen.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und der Immobilienertragssteuer sowie der Eintragungsgebühr erfolgen zu Lasten der VASSt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VASSt. 5.6120.710000 sowie die der Grunderwerbssteuer und der Eintragungsgebühr jeweils zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Pkt. 31.) Grundübernahme – St.-Agathen-Weg; Hans Karl Winkler, Stadtbau-  
meister Josef Willroider GmbH

### Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 20.9.2017, Zl.: 2157-17.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

### einstimmig:

1. Der beiliegende Kauf- und Schenkungsvertrag, erstellt durch Herrn RA Dr. Bernhard Hundegger, Peraustraße 23, 9500 Villach, abgeschlossen zwischen Herrn Hans Karl Winkler, geb. 11.11.1951, St. Agathen 4, 9500 Villach, und der Stadtbaumeister Josef Willroider GmbH (FN 114855f), Willroiderstraße 13, 9500 Villach, unter Beitritt der Stadt Villach, wird genehmigt.
2. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des Dipl.-Ing. Helmut Isep, ZT-Gesellschaft für Vermessungswesen GmbH, vom 10.7.2017, Zl.: 4875/2017, werden die in der nachfolgenden Tabelle angeführten Trennstücke dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

| Die Stadt Villach (Öffentliches Gut)<br>übernimmt von                        | Trst. | aus Gst. Nr.<br>KG | aus EZ<br>GB | Fläche<br>in m <sup>2</sup> |
|------------------------------------------------------------------------------|-------|--------------------|--------------|-----------------------------|
| Hans Karl Winkler, geb. 11.11.1951, St. Agathen 4, 9500 Villach – 1/1-Anteil | 1     | 298/4<br>75432     | 30<br>75432  | 187                         |
| Hans Karl Winkler, geb. 11.11.1951, St. Agathen 4, 9500 Villach – 1/1-Anteil | 2     | .50/2<br>75432     | 30<br>75432  | 4                           |
| Hans Karl Winkler, geb. 11.11.1951, St. Agathen 4, 9500 Villach – 1/1-Anteil | 3     | 300<br>75432       | 30<br>75432  | 99                          |
| Hans Karl Winkler, geb. 11.11.1951, St. Agathen 4, 9500 Villach – 1/1-Anteil | 4     | 298/2<br>75432     | 30<br>75432  | 180                         |

Pkt. 32.) Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte, von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh und von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Trinkwasser am Hauptplatz

---

**Frau Stadträtin Spanring**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der GRÜNE-Gemeinderäte, von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh und von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA vom 28.4.2017 wie folgt:

Als Wasserreferentin darf ich Ihnen mitteilen – aber das wissen Sie ja wahrscheinlich ohnehin –, dass wir über 50 Trinkwasserbrunnen im Villacher Stadtgebiet verteilt haben. Wir binden auch die Bürger dabei ein und fragen sie immer wieder, wo sie sich einen Trinkwasserbrunnen wünschen. Natürlich setzen wir das dann auch entsprechend um, sofern es unsere Möglichkeiten zulassen. Ich hätte sehr gern empfohlen, auch diesem Antrag die Zustimmung zu geben, aber die Umsetzung kostet natürlich – speziell am Villacher Hauptplatz – viel Geld. Es wären nach einer derartigen Baustelle ja auch etliche Pflastersteine zu erneuern. Das kostet dann natürlich mehr, als wenn man einen Trinkwasserbrunnen auf einer grünen Wiese beziehungsweise auf einem Asphaltboden aufstellt.

Herr Bürgermeister hat heuer im Sommer angekündigt, über einen Springbrunnen am Villacher Hauptplatz nachzudenken. Im Zuge dessen wäre es von unserer Seite aus gern möglich gewesen, einen weiteren Trinkwasserbrunnen am Hauptplatz aufzustellen – es gibt ja bereits einen, und zwar den Rauterbrunnen. Wir haben im Ausschuss darüber gesprochen – auch mit Herrn Dr. Ertle. Wir haben in diesem Gremium auch empfohlen, einen Abänderungsantrag einzureichen, damit wir zustimmen können. Der Abänderungsantrag hätte beinhalten sollen, dass wir den Trinkwasserbrunnen im Zuge der Errichtung des Springbrunnens, den Herr Bürgermeister angedacht hat, zu errichten. Nach meinen Informationen ist es beim Nachdenken geblieben, nachdem der Springbrunnen nun doch nicht errichtet werden soll. Daher muss ich diesen Antrag leider ablehnen.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Unserer Meinung nach ist das alles eine Sache der Prioritätensetzung. In diesem Fall ist es schade, dass der Antrag nicht umgesetzt wird, aber ich habe eine tolle Alternative, wie zum Beispiel mobile Stationen für den Hauptplatz.

**Frau Stadträtin Spanring:**

Wir hätten ja Anschlussmöglichkeiten am Hauptplatz. Das wäre nicht das Problem. Wir haben zwei neue Trinkwasserbrunnen pro Jahr budgetiert. Gerade der Hauptplatz mit dem Problem der Erneuerung der Pflastersteine ermöglicht es uns nicht, innerhalb des Budgetrahmens zu bleiben.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Nachdem Kollege Kopeinig gerade von mobilen Wasserspendern gesprochen hat, frage ich, ob es möglich wäre, den Antrag dahingehend abzuändern, dass man

diese mobilen Varianten installiert, wenn man nur ein geringes Budget für neue Brunnen hat?

**Frau Stadträtin Spanring:**

Wir versuchen wirklich, das Trinkwasserbrunnennetz im gesamten Stadtgebiet auszubauen. Das betrifft nicht nur die Villacher Innenstadt, sondern auch den Drauradweg und die umliegenden Ortschaften. Wir können aber gerne über diesen Vorschlag nachdenken und prüfen, inwiefern die Umsetzung mit mobilen Anlagen möglich ist.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion; gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, GR Pfeiler),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

***Am Villacher Hauptplatz wird (nahe der neu installierten Sitzmöglichkeiten) mindestens eine Möglichkeit zur kostenlosen Trinkwasserversorgung eingerichtet.***

**Bürgermeister Albel:**

Es liegen drei schriftliche Anfragen gemäß § 43 Villacher Stadtrecht von Gemeinderat René Kopeinig vor.

Die Anfragen betreffen:

- Sanierung des Auenweges
- Anzahl an Radständern in der Innenstadt
- Befall von *Pseudomonas syringae* pv. *aesculi*

Es liegen ein Antrag der SPÖ-Gemeinderäte, sechs Anträge der ÖVP-Gemeinderäte, vier Anträge der FPÖ-Gemeinderäte und zwei Anträge von Gemeinderat René Kopeinig vor.

Der Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betrifft:

- Veröffentlichung der Subventionszahlungen der Stadt Villach

Die Anträge der ÖVP-Gemeinderäte betreffen:

- Gehsteig- und Straßenausbau Vassach
- Öffnung von Turnsälen für Vereine auch außerhalb des Schulbetriebes
- Behindertengerechte, barrierefreie Kinderspielplätze
- WC am Willroiderparkplatz, KG Villach, Gst. Nr. 492/1
- Straßenbeleuchtung
- Sanierung und Adaptierung öffentlicher WC-Anlagen

Die Anträge der FPÖ-Gemeinderäte betreffen:

- Singen auch der vierten Strophe des Kärntner Heimatliedes bei der offiziellen 10.-Oktober-Feier der Stadt Villach
- Stadtmuseum NEU
- Freitagnachmittag ist Familientag in der Villacher Innenstadt
- Gratiseintritt für Familien ins Villacher Stadtmuseum am Freitagnachmittag

Die Anträge von Gemeinderat René Kopeinig betreffen:

- Mobile Wasserspender
- Erweiterung des § 37 Abs. 5 des Villacher Stadtrechts

Die Anträge werden der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Es liegen zwei Dringlichkeitsanträge der ÖVP-Gemeinderäte, ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte, ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte, ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte und ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte vor.

Die Dringlichkeitsanträge der ÖVP-Gemeinderäte betreffen:

- Gehsteig Heiligengeist – L35 Bleiberger Landesstraße
- Beschilderung Orte des Alltags – Wegweiser zur Kulturgeschichte

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte betrifft:

- Ausnahmeregelung der Fälligkeit der Kautionen – Zwei-Monats-Frist

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte betrifft:

- B 83 – Seebachbrücke

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte betrifft:

- Erhöhung der Fördermittel für das Museum der Stadt Villach

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte betrifft:

- Draubühne Summertime – kostengünstige Alternative für Auftrittsmöglichkeiten von Villacher Vereinen und MusikerInnen

Pkt. 33.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
a) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Gehsteig  
Heiligengeist – L35 Bleiberger Landesstraße

---

**Bürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte wie folgt:

Der Ort Heiligengeist, am westlichen Stadtrand von Villach gelegen, ist durch seinen dörflichen Charakter gekennzeichnet. Die Kirche mit dem angeschlossenen Friedhof stellt einen wichtigen Treffpunkt für das örtliche Leben dar. Deren Erreichbarkeit ist nur über die stark befahrene Bleiberger Landesstraße möglich. Dies stellt vor allem für Kinder und ältere Personen, welche verhältnismäßig oft den Friedhof besuchen, ein großes Gefahrenpotential dar.

Die Bewohner des westlichen Ortsteils von Heiligengeist müssen ebenfalls die Bleiberger Landesstraße zur Erreichung des Ortszentrums wie auch der Bushaltestelle nutzen. Hier sind gerade die Schüler einer erheblichen Gefahr im Straßenverkehr ausgesetzt. Dies im Besonderen im Winter, da durch die Schneewände ein Ausweichen auf das Straßenbankett nicht möglich ist.

Für den stark besuchten Naturpark Dobratsch würde der Gehsteig ebenfalls eine qualitative Verbesserung darstellen. All jene, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen, würden über diesen Gehsteig das Ziel Hundsmarhof, den Aufstieg zum Gipfel sowie andere Wanderziele ungefährlicher erreichen können. Dies betrifft sowohl den Sommertourismus als auch die Skitourengeher im Winter. Nachdem dieses Anliegen schon seit Jahrzehnten von der Dorfgemeinschaft Heiligengeist gewünscht wird und des Öfteren bei den Verantwortlichen der Stadt Villach urgiert wurde, wäre es höchst an der Zeit, dieses Projekt endlich in Angriff zu nehmen.

Das Gehsteigprojekt würde sich von Straßenkilometer 7,4 bis 8,2 der Bleiberger Landesstraße erstrecken.

Der Klub der ÖVP-Gemeinderäte stellt daher folgenden

**DRINGLICHKEITSANTRAG:**

**Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:**

Das oben beschriebene Bauvorhaben zur Errichtung eines Gehsteigs entlang der L35 Bleiberger Landesstraße von Straßenkilometer 7,4 bis 8,2 soll in die Wege geleitet werden.

Der zuständige Baureferent möge mit der zuständigen Abteilung des Landes Kärnten in Kontakt treten, damit das oben beschriebene Vorhaben umgesetzt werden kann.

**Gemeinderat Dipl.-Ing. Winkler, MSc:**

Als Heiligengeister bin ich persönlich von diesem Antrag betroffen. Er betrifft ein Thema, das schon sehr lange in der Dorfgemeinschaft Heiligengeist am Tapet liegt. Ich glaube, es ist wahrscheinlich schon 40 Jahre her, dass das thematisiert worden ist. Es ist mittlerweile etwas passiert, und zwar im Dorfkern von Heiligengeist ist ein Gehsteig errichtet worden. Allerdings ist dieser abgeschnitten, und der Ortsteil Heiligengeist-Oberdorf, wo auch die Kirche und der Friedhof liegen, ist über diesen Gehsteig nicht erreichbar. Für die alten Menschen, die häufig den Friedhof besuchen, wie wir heute schon gehört haben, ist das manchmal relativ schwierig, denn in Heiligengeist ist es so, dass der Friedhof wirklich nur über die Landesstraße erreichbar ist. Das ist natürlich mit sehr großen Gefahren verbunden.

Ein weiterer Punkt ist der touristische Aspekt. Durch den Naturpark wird Heiligengeist auch sehr stark von Schitourengestern besucht. Dabei entsteht das Problem, dass diese vom Parkplatz der ehemaligen V73 aus teilweise über die Straße gehen müssen, um das Gebiet zu erreichen, von dem aus sie über die Piste auf den Gipfel des Dobratsch gehen wollen.

Ein dritter Punkt ist der Schulweg für die Kinder aus dem Gebiet Heiligengeist-Oberdorf. Sie müssen derzeit über die Landesstraße gehen, um die Bushaltestellen im Bereich des Ortsgebietes von Heiligengeist zu erreichen. Das ist wieder der Weg über die gefährliche Landesstraße.

Das sind meiner Meinung nach Argumente, die dafür sprechen würden, dass man in diesem Bereich etwas unternimmt. Außerdem ist dieser Gehsteig, wie zu Beginn ausgeführt, ein Wunsch, der von der Heiligengeister Bevölkerung schon sehr lang artikuliert wird. Ich denke, dass das alles für diesen Antrag sprechen würde.

**Stadtrat Sobe:**

Auf der einen Seite verstehe ich natürlich jeden Ortsvertreter, wenn er auf sein Gebiet schaut und darauf, dass die Sicherheit dort gegeben ist. Ich darf aber dazu sagen, dass alle auf Landesstraßen gebauten Gehsteige der Stadt Villach gehören und von ihr zu finanzieren sind. Wir finanzieren gerade im Bereich der neuen Siedlung auf den alten Emailwerkgründen, wo in etwa 500 Wohnungen entstehen, einen Gehsteig. Dieser wird ungefähr die gleiche Länge haben, wie der in Heiligengeist gewünschte, und kostet rund 600.000,00 Euro.

Wir haben ein mittelfristiges Bauprogramm, in dem solche Dinge aufgelistet und budgetiert werden. Dort scheint natürlich auch der Gehsteig in Heiligengeist auf. Ich kann aber nicht empfehlen, dass wir alles, was wir planen – und eine Planung gehört ja auch dazu –, über Gemeinderatsbeschlüsse wieder verändern. Dann wird es schwierig, weil es dann auch keinen Sinn macht, dass unsere Mitarbeiter überhaupt etwas planen, sondern dann richten wir uns einfach nach Beschlüssen und nach Forderungen, die im Gemeinderat gestellt werden. Wir brauchen aber eine Planung und natürlich auch die budgetären Vorsorgen. Diese sind momentan in der Höhe, die man gerne hätte, nicht vorhanden. Das heißt, man wird sich nach der Decke strecken und die Dinge nach einem Plan abarbeiten müssen.

Wir haben in dieser Hinsicht noch sehr viel aufzuarbeiten – zum Beispiel in Maria Gail, wo wir eine ähnliche Situation haben. Ich sehe gerade zu Herrn Koren hin, weil wir in Maria Gail jetzt fast eine Gesamtanierung der ganzen Ortschaft durchführen und die Gehsteige dort natürlich genauso fehlen – wie in vielen anderen Bereichen der Stadt.

Ich habe schon gesehen, dass Herr Bürgermeister sehr viele Anträge vor sich liegen hat, in welchen jetzt sogar schon Anträge auf Straßensanierungen gestellt werden. Da werde ich noch einmal zum Rednerpult kommen müssen, denn, wie ein Programm funktionieren soll, wenn der Gemeinderat jetzt quasi alle Planungen der Beamten außer Kraft setzt, ist mir nicht ganz klar. Dem werde auch ich nicht zustimmen können. Sie wissen aber, dass ich so viel demokratisches Verständnis besitze, dass mir irgendetwas einfallen wird, wenn ich niedergestimmt werde, beziehungsweise wird an einer anderen Stelle dann eben etwas nicht durchgeführt werden können.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Ich habe bereits einmal darum gebeten, als ich als Vertreter von Herrn Jabali hier im Gemeinderat war, dass ihr uns die Anträge schickt, bevor die Sitzung beginnt. Ihr habt unsere Adresse. So kann ich leider weder zustimmen noch dagegen stimmen, sondern mich nur der Stimme enthalten, obwohl viele tolle Ideen dabei sind, weil wir uns in dieser kurzen Zeit nicht vorberaten konnten.

**Bürgermeister Albel:**

Das gilt aber hoffentlich für alle. Wir bekommen nämlich von euch auch keine Anträge – das nur nebenbei. Wenn schon, dann gilt das für alle, und dann würden wir eure Anträge auch gerne vorher bekommen.

**Gemeinderat Kopeinig** in einer Berichtigung von Tatsachen:

Die Erde bringt keine Dringlichkeitsanträge ein. Wir können aber gerne einmal zusammensitzen und unsere anderen Anträge besprechen. Da habe ich kein Problem damit.

**Bürgermeister Albel:**

Jetzt habe ich aber etwas angerichtet!

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3 Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;**

**gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion – Stimmenthaltung),**

dem Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Gehsteig Heiligengeist – L35 Bleiberger Landesstraße

die Dringlichkeit **nicht** zuzuerkennen.

Der Antrag wird der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

- Pkt. 33.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
 b) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Beschilderung  
 Orte des Alltags – Wegweiser zur Kulturgeschichte
- 

### **Bürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte wie folgt:

Villach hat viel an Kultur zu bieten, viele Orte und Vermächtnisse des Alltags, die man nicht vergessen sollte. Darauf wird in Villach mit „Wegweisern zur Kulturgeschichte – Orte des Alltags“ auch hingewiesen. Jedoch erwecken diese Schilder selbst inzwischen den Anschein, vergangenen Zeiten zu entstammen.

Diese Problematik der verwitterten und teilweise unleserlichen Schilder wird bereits seit Jahren regelmäßig bei den zuständigen Referenten eingebracht! Leider ist bisher nicht geschehen!

Der Klub der ÖVP-Gemeinderäte stellt daher folgenden

### **DRINGLICHKEITSANTRAG:**

#### **Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:**

Die Sanierung oder gegebenenfalls der Austausch der Beschilderungen „Orte des Alltags – Wegweiser zur Kulturgeschichte“ soll in die Wege geleitet und umgesetzt werden.

### **Frau Stadträtin Spanring:**

Ihr kennt vielleicht diese Schilder vom Drauradweg, aber natürlich auch von verschiedenen Ortsteilen her. Sie sollen eigentlich auf unsere Kultur aufmerksam machen und sind somit Wegweiser der Kulturgeschichte. Es wird darauf auch wirklich sehr viel Schönes gezeigt – die Vermächtnisse des Alltags, wie seinerzeit bestehende alte Fabriken und so weiter. Es sind, wie gesagt, wunderbare Schilder.

Ich habe schon mit dem ehemaligen Stadtrat Sucher und auch mit dem jetzigen Stadtrat Sobe als zuständige Referenten darüber gesprochen und sie darauf aufmerksam gemacht, dass diese Schilder wirklich kein schöner Anblick mehr sind. Diese Schilder sind ja letztendlich auch im touristischen Blickfeld. Besonders am Drauradweg gibt es viele davon, aber natürlich auch in den verschiedenen Ortsteilen. Ich habe beide Referenten darum gebeten, diese Schilder zu erneuern.

Wir haben nun heute einen Dringlichkeitsantrag eingereicht, weil ich der Meinung bin, dass schon sehr viel Zeit vergangen ist, in der in dieser Richtung leider nichts passiert ist, und man jetzt über den Winter eigentlich die Möglichkeit hätte, neue Schilder vorzubereiten beziehungsweise die alten auszutauschen, um dann im

Frühjahr, wenn wieder sehr viele Spaziergänger unterwegs sind, die entsprechenden neuen Schilder vor Ort zu haben.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Das Problem ist vorhin bereits kurz angesprochen worden: Dringlichkeitsanträge, die heute von der SPÖ und der ÖVP eingebracht worden sind, sind den anderen Fraktionen leider nicht zeitgerecht zugeschickt worden. Wir haben uns diesen Antrag aber kurz angesehen. Es ist nur schade, dass man hier nicht Bilder herzeigen kann, damit man sieht, worum es wirklich geht. Wir Freiheitliche werden diesem Antrag die Zustimmung geben – auch aus einem Grund, der an eine Geschichte erinnert, die wir Freiheitliche einmal erlebt haben. Diese möchte ich gerne für das Protokoll festhalten. Als wir damals darauf aufmerksam gemacht haben, dass die Schilder am Hauptplatz nicht mehr besonders schön sind, hat man uns zwar groß die Zustimmung gegeben, gedauert hat das ganze Projekt aber genau bis kurz vor der Wahl. Da hat man dann mit großem Brimborium diese Schilder so zu sagen enthüllt. Ich hoffe, dass es bei diesen Schildern nicht so ist, dass wir bis 2021 warten müssen, bis also die nächste Wahl ansteht. Sie gehören einfach ausgetauscht, das sieht man auf den Fotos. Wir Freiheitlichen fordern eine rasche Umsetzung.

**Stadtrat Sobe:**

Ich möchte keine Kulturgeschichte, sondern eine kurze Wirtschaftsgeschichte erzählen: Herr Dr. Koroschitz hat gewisse Themen vor Jahren aufgearbeitet. Die besagten Schilder stehen überall, wo es irgendwann einmal eine Fabrik gegeben hat – das Emailwerk in Landskron, die Papierfabrik auf der Fellach und so weiter. Ich habe den Auftrag von Herrn Bürgermeister, diese Schilder zu erneuern, nur das Geld hat er mir noch nicht gegeben, das ist das einzige Problem. Ich werde aber natürlich der Dringlichkeit und dem Inhalt zustimmen und hoffe, dass ihr dann irgendwann einmal, wenn es um das Geld geht, dafür sorgt, dass ich es auch bekomme.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3 Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 2 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;  
gegen den Antrag: GR Schwarz),**

dem Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Beschilderung Orte des Alltags – Wegweiser zur Kulturgeschichte

die **Dringlichkeit** zuzuerkennen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;**

**gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion – Stimmenthaltung),**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Die Sanierung oder gegebenenfalls der Austausch der Beschilderungen „Orte des Alltags – Wegweiser zur Kulturgeschichte“ soll in die Wege geleitet und umgesetzt werden.

- Pkt. 33.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
 c) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte  
 betreffend Ausnahmeregelung der Fälligkeit der Kautionen – Zwei-  
 Monats-Frist
- 

### **Bürgermeister Albel**

verliert den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte wie folgt:

Mit Gemeinderatsbeschluss vom 28.4.2017 wurde beschlossen, dass die Stadt Villach bei den MieterInnen der stadteigenen Wohnungen Kautionen einhebt. Die MieterInnen haben anlässlich des Vertragsabschlusses ein Überbringersparbuch, das nicht durch ein Losungswort oder in einer anderen Weise in seiner Verwertbarkeit beschränkt ist, zu übergeben.

Nach § 16b MRG obliegt es dem Vermieter, ob er eine Kaution verlangt. Zur Fälligkeit sagt der § 16b nichts aus.

Die Praxis zeigt, dass BewerberInnen häufig nicht das Geld für die verlangten Kautionen haben und stellen Anträge auf Zuschüsse bei diversen Einrichtungen, wie Kärntner in Not, Caritas, Land Kärnten etc. Bis dato reicht bei diversen Stellen eine Wohnungszuweisung, die keine Zusage sein muss. Die Möglichkeit der vorläufigen Förderzusage für Kautionen ist grundsätzlich gegeben und sollen durch die Abteilung Soziales die Abläufe mit den einzelnen Institutionen beziehungsweise Behörden festgelegt werden.

### **Die GRÜNEN, die FPÖ und die SPÖ stellen den Antrag, der Gemeinderat möge beraten und beschließen:**

MieterInnen, die sich in einer finanziellen Notsituation befinden, müssen für die Zusage einer Wohnung das Sparbuch erst innerhalb von zwei Monaten nach fixer Zusage der Wohnung vorlegen. Voraussetzung dafür ist, dass schriftliche Zusagen von Fördermitteln in der Gesamthöhe der Kaution vorliegen oder zumindest schriftliche Zusagen von Fördermitteln in einer bestimmten Höhe vorliegen und der Differenzbetrag mittels Sparbuch vorgelegt wird. Die schriftlichen Förderzusagen müssen den Passus enthalten, dass die Zahlungen direkt auf das Sparbuch erfolgen beziehungsweise zweckgebunden der Stadt Villach gehören.

### **Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Seymann:**

Mit diesem Antrag haben wir uns sehr intensiv beschäftigt – vor allem seit April, seitdem Kautionen bei stadteigenen Wohnungen eingehoben werden. Es ist dieser Sozialpassus bei den Kautionsbestimmungen im Vertrag verankert, aber er ist leider Gottes nicht so ausformuliert worden, dass er wirklich angewendet werden

kann. Deshalb haben wir uns das einfach noch einmal angesehen – auch gemeinsam mit der SPÖ. Die FPÖ hat sich das dann auch angesehen, und so ist dieser Dringlichkeitsantrag dieser drei Parteien zustande gekommen.

Die Ausnahmeregelung der Fälligkeit der Kautionen, was die besagte Zwei-Monats-Frist betrifft, ist deshalb sinnvoll, weil Menschen, die eine Wohnungszusage bekommen, erst danach Hilfestellungen beantragen können. Eine weitere Hürde war noch, dass man den Mietern den Schlüssel gibt, sie aber trotzdem die Kaution nicht zahlen. Das haben wir uns auch angesehen und eine gute Lösung gefunden, damit die Garantie dafür da ist, dass das Geld für die Kautionen auch bei der Stadt landet. Wahrscheinlich haben den Antrag nicht alle wirklich durchgelesen, deshalb möchte ich ihn jetzt verlesen:

MieterInnen, die sich in einer finanziellen Notsituation befinden, müssen für die Zusage einer Wohnung das Sparbuch erst innerhalb von zwei Monaten nach fixer Zusage der Wohnung vorlegen – auf dem Sparbuch sind also die Kautionszahlungen. Voraussetzung dafür ist, dass schriftliche Zusagen von Fördermitteln in der Gesamthöhe der Kaution vorliegen oder zumindest schriftliche Zusagen von Fördermitteln in einer bestimmten Höhe vorliegen und der Differenzbetrag mittels Sparbuch vorgelegt wird. Die schriftlichen Förderzusagen müssen den Passus enthalten, dass die Zahlungen direkt auf das Sparbuch erfolgen beziehungsweise zweckgebunden der Stadt Villach gehören.

Über diesen Antrag werden wir abstimmen. Ich halte die Dringlichkeit wirklich für notwendig. Es gab in den letzten Gemeinderatssitzungen auch die Debatte betreffend Wohnungslosigkeit. Wenn jemand nicht in eine Wohnung kann, weil er die Kaution nicht zahlen kann, ist er wohnungslos. Der Beschluss dieses Antrags wäre demnach etwas, worüber ich mich freuen würde und die Menschen, die davon profitieren, genauso.

**Stadtrat Baumann:**

Wir haben den angesprochenen Passus in den Verträgen. Es ist aber niemand wohnungslos, wenn er die Kaution nicht aufbringen kann. Wir haben eine Regelung, dass wir die Kaution dann seitens der Stadt auf die Mieten aufrechnen. Dementsprechend gibt es von uns ein Ja zur Dringlichkeit. Wir stimmen natürlich auch dem Inhalt des Antrags zu. Wir wollen haben, dass die Menschen mit Wohnungen versorgt werden. Nebenbei bemerkt habe ich auch die Wohnungsvergaberichtlinien dahingehend geändert, dass wir den Österreichern und speziell den Villachern zuerst Wohnungen zur Verfügung stellen und dann erst anderen Staatsbürgern. Der gegenständliche Antrag ist jedenfalls ein guter Ansatz zur Verbesserung der Situation, was die Kautionen betrifft.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

dem Antrag der SPÖ-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Ausnahmeregelung der Fälligkeit der Kautionen – Zwei-Monats-Frist

die **Dringlichkeit** zuzuerkennen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;**

**gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion – Stimmenthaltung),**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

MieterInnen, die sich in einer finanziellen Notsituation befinden, müssen für die Zusage einer Wohnung das Sparbuch erst innerhalb von zwei Monaten nach fixer Zusage der Wohnung vorlegen. Voraussetzung dafür ist, dass schriftliche Zusagen von Fördermitteln in der Gesamthöhe der Kaution vorliegen oder zumindest schriftliche Zusagen von Fördermitteln in einer bestimmten Höhe vorliegen und der Differenzbetrag mittels Sparbuch vorgelegt wird. Die schriftlichen Förderzusagen müssen den Passus enthalten, dass die Zahlungen direkt auf das Sparbuch erfolgen beziehungsweise zweckgebunden der Stadt Villach gehören.

- Pkt. 33.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
d) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte  
betreffend B 83 – Seebachbrücke
- 

**Bürgermeister Albel**

verliert den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte wie folgt:

Im Juni dieses Jahres wurde die Seebachbrücke auf der B 83 stadteinwärts aus Sicherheitsgründen für den Schwerverkehr ab 7,5 Tonnen gesperrt.

Dadurch konnten neben einem Fahrverbot für Schwerfahrzeuge auch die Busse Richtung Villach die Haltestellen Neulandskron, Udinestraße und Zehenthofstraße nicht mehr anfahren. Anschließend wurde wegen Gefahr im Verzug der gesamte Verkehr stadteinwärts verboten.

Es handelt sich hier um ein großes, bevölkerungsdichtes Siedlungsgebiet. Die Sperre beziehungsweise die Begrenzung führte und führt zu Problemen der Mobilität der älteren Bevölkerung und der SchülerInnen, die aus diesem Gebiet kommen.

Der Busverkehr wird über die Treibacher Straße umgeleitet und bringt insbesondere für SchülerInnen einen sehr weiten Weg von und zu den Bushaltestellen und Schulen und stellt außerdem eine extrem gefährliche Zustiegssituation bei den provisorischen Bushaltestellen dar.

In weiterer Folge wurde jetzt auch für nur einen Monat befristet, es gilt nun eine 3,5-Tonnen-Befristung, der Busverkehr stadtauswärts zugelassen.

Ab voraussichtlich Dezember dieses Jahres, man weiß es nicht genau, wird auch dieser Busverkehr umgeleitet werden müssen.

Derzeit schon wird der Schwerverkehr von der Treibacher Straße kommend über den Gemeindeweg durch ein dicht verbautes Wohnsiedlungsgebiet auf die B 83 umgeleitet.

Alle diese jetzigen Maßnahmen sind akut notwendig geworden, weil von einer ersten Brückenprüfung, bei der schon Mängel festgestellt wurden, im Jahr 2008 und in der Folge nach mehreren Brückenprüfungen (zuletzt im Jahr 2015 wegen Gefahr im Verzug) keine wichtigen Maßnahmen gesetzt wurden. Dies hatte quasi eine Totalsperre zur Folge.

Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte stellen den

**Antrag,**

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadtrechts zuzuerkennen.
2. Der Straßenbaureferent des Landes Kärnten, Herr Landesrat Gerhard Köfer, wird aufgefordert, mit der Brückensanierung der Seebachbrücke unverzüglich zu beginnen und der Stadt umgehend einen dementsprechenden zeitlichen Sanierungsplan vorzulegen.
3. Der Straßenbaureferent des Landes Kärnten, Herr Landesrat Gerhard Köfer, hat dafür Sorge zu tragen, dass der wichtige Busverkehr stadtauswärts auf jeden Fall nach dem aktuellen System weitergeführt wird, bis die Sanierung der Brücke beginnt.

**Stadtrat Sobe:**

Ich habe diesen Antrag, glaube ich, schon zu Beginn der heutigen Sitzung erläutert. Ich freue mich sehr darüber, dass eine so hohe Zustimmung in diesem Bereich vorhanden und das Thema nicht polemisiert worden ist. Ich darf ganz sachlich dazu sagen, dass der Antrag wie folgt lautet:

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadtrechts zuzuerkennen.
2. Der Straßenbaureferent des Landes Kärnten, Herr Landesrat Gerhard Köfer, wird aufgefordert, mit der Brückensanierung der Seebachbrücke ehestens – das stimmt übrigens nicht mehr, wir haben das geändert auf „unverzüglich“, worauf Frau Dieringer bestanden hat – zu beginnen und der Stadt umgehend einen dementsprechenden zeitlichen Sanierungsplan vorzulegen.
3. Der Straßenbaureferent des Landes Kärnten, Herr Landesrat Gerhard Köfer, hat dafür Sorge zu tragen, dass der wichtige Busverkehr stadtauswärts auf jeden Fall nach dem aktuellen System weitergeführt wird, bis die Sanierung der Brücke beginnt.

Es hat eine breite Zustimmung zu diesem Antrag gegeben. Ich könnte mir vorstellen, dass Herr Kopeinig vielleicht auch dafür ist, weil das wirklich kein Antrag ist, über den man lang beraten muss, sondern, wenn er einmal von Landskron in die Stadt fährt oder umgekehrt, sieht er diesen Schilderwald, der ihm auch nicht besonders gefallen wird.

**Bürgermeister Albel:**

Ich sehe diesen Antrag wirklich als sehr dringend an. Man sollte in diesem Fall schon mit den zuständigen Stellen beziehungsweise dem zuständigen Referenten Tacheles reden, denn so geht es wirklich nicht weiter.

Dann sollten wir auch gleich über die Ampel sprechen, die auf Höhe der Firma Hausott besteht, denn auch diese halte ich für einen Schwachsinn – entschuldigen Sie, dass ich das so sage. Auch da muss man ehrlich sagen, dass das eine Planung ist, die ich absolut nicht verstanden habe. Die Zeitschaltung dieser Ampel ist dann noch einmal eine Draufgabe. Man sollte wirklich sagen: Herr Köfer, wenn wir schon reden, dann reden wir auch gleich darüber!

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3 Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;**

**gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

dem Antrag der SPÖ-, ÖVP-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte betreffend B 38 – Seebachbrücke

die **Dringlichkeit** zuzuerkennen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;**

**gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte stellen den

**Antrag,**

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadtrechts zuzuerkennen.
2. Der Straßenbaureferent des Landes Kärnten, Herr Landesrat Gerhard Köfer, wird aufgefordert, mit der Brückensanierung der Seebachbrücke unverzüglich zu beginnen und der Stadt umgehend einen dementsprechenden zeitlichen Sanierungsplan vorzulegen.
3. Der Straßenbaureferent des Landes Kärnten, Herr Landesrat Gerhard Köfer, hat dafür Sorge zu tragen, dass der wichtige Busverkehr stadtauswärts auf jeden Fall nach dem aktuellen System weitergeführt wird, bis die Sanierung der Brücke beginnt.

- Pkt. 33.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
e) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Erhöhung der Fördermittel für das Museum der Stadt Villach
- 

**Bürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Das Museum der Stadt Villach ist eines der ältesten Stadtmuseen Österreichs.

Den wichtigen Bildungsauftrag für Einheimische und Touristen nimmt die Stadt Villach mit ihrem Museum wahr. Jährlich gibt es verschiedene Themenausstellungen, die von den MitarbeiterInnen des Stadtmuseums aufbereitet werden, und alle fünf bis sechs Jahre erfolgt eine Sonderausstellung.

Das Villacher Stadtmuseum ist in der Oberliga der österreichischen Museen angekommen. Vor wenigen Tagen wurde erstmals das Gütesiegel „für besonders ausgezeichnete Museumsarbeit“ entgegengenommen. Verliehen wird das begehrte und werbewirksame Prädikat durch die beiden Verbände ICOM Österreich und Museumsbund Österreich. Heuer wurde es an sechs Museen in ganz Österreich vergeben, nur einem einzigen – nämlich dem Villacher Stadtmuseum – in Kärnten. Gültig ist das besondere Gütesiegel vorerst bis zum Jahr 2022.

Im Villacher Stadtmuseum findet Geschichts- und Wissenschaftsvermittlung auf sehr plastische, interaktive und spannende Weise statt. Museumspädagogische Projekte und Ansätze, Tage der offenen Tür, an denen man mit Haut und Haar in vergangene Zeitepochen eintauchen kann, runden das Angebot im Villacher Stadtmuseum ab und machen es zum Erlebnis.

Die Förderung im Rahmen der Kultursubvention des Landes Kärnten beträgt für das Stadtmuseum EUR 3.000,00 jährlich. Dies ist im Vergleich zu anderen Förderungen, die dem Subventionsbericht des Landes Kärnten zu entnehmen sind, ein unverhältnismäßig niedriger Betrag, der in Anbetracht der hochwertigen und ausgezeichneten Bildungsarbeit des kulturellen Betriebes nicht angemessen ist.

Dem Gesamtsubventionsbericht des Landes Kärnten ist zu entnehmen, dass der Anteil der Subventionen an Villacher Vereine/Personen nur 1,09 % des Landesbudgets für Kulturförderungen ausmacht.

Der Kulturreferent des Landes Kärnten, Landesrat DI Christian Benger, wird aufgefordert, Gleichberechtigung bei der Beteiligung/Verteilung von Fördermitteln beziehungsweise Subventionen für die Stadt Villach walten zu lassen, insbesondere für das Museum der Stadt Villach. Die Vergabe und Höhe der Fördermittel soll in angemessenem Verhältnis zu der Wirtschaftsleistung und der enormen kulturellen Vielfalt der Stadt Villach erfolgen.

Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte stellen den

**Antrag,**

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadtrechts zuzuerkennen;
2. diese Resolution zu beschließen.

Ich habe dieses Thema schon sehr ausführlich erläutert. Ich möchte Ihnen noch eine Zahl mitgeben, damit wir alle wissen, wovon wir reden: 17 % des Wirtschaftsaufkommens in Kärnten wird von den Villachern erzeugt. Wir haben auch ein Recht darauf – denn immerhin zahlen wir alle Steuern –, vom Land Geld zurückzubekommen. Mit „wir“ meine ich auch die Vereine, die es in Villach gibt.

Derzeit ist es so, dass wir 1,09 % des Landesbudgets für Kulturförderung bekommen. Ich brauche da, glaube ich, nicht viel mehr ausführen. Von Gleichbehandlung brauchen wir da auch nicht sprechen. Das ist wirklich ein Faktum, das geändert gehört.

Die Villacher Vereine werden von der Stadt Villach gut subventioniert. Ich denke aber auch daran, dass es Vereine gibt, die – wie zum Beispiel der Kulturhofkeller – mit einer Förderung auskommen müssen, mit der sie eigentlich kein Auskommen haben können und knapp am Überleben wirtschaften müssen. Ich denke dabei aber auch an das Museum, wo wir uns wahnsinnig viel Mühe geben, und zwar hausintern, jedes Jahr etwas Neues auf die Beine zu stellen – und das zu einem Betrag, das habe ich bereits ausgeführt, der für eine Ausstellung äußerst günstig ist. Das müssen uns andere Museen erst einmal nachmachen, was wir mit dem eigenen Personal schaffen – ein dickes Lob dafür an alle Mitarbeiter –, und dann bekommt man 3.000,00 Euro Förderung vom Land.

Ich kann Ihnen gerne den Kulturbericht des Landes geben, in welchem jede einzelne Förderung aufgelistet ist. Schauen Sie sich diesen Bericht einmal an! Ich halte nichts davon, dass man einen Verein gegen den anderen ausspielt. Das mag ich in Villach nicht, und ich will auch nicht, dass man das im Land macht, aber schauen Sie sich einmal an, wer da was bekommt! Dann werden Sie sehen, dass eine eklatante Ungleichbehandlung der Villacher Vereine besteht. Ich glaube, wir sollten uns wirklich gemeinsam auf die Hinterbeine stellen und versuchen, mehr für die Villacher Vereine herauszuholen.

Dieser Antrag ist der erste Schritt, denn als zweiten Schritt wird es bei der nächsten Sitzung einen Antrag geben, was generell die Gleichbehandlung von Villacher Kulturvereinen betrifft. Auch darüber wird man dann ganz offen diskutieren müssen.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Ich habe diesen Antrag kurz vor der Sitzung bekommen. Ich habe versucht, meine offenen Fragen mit Harald Sobe zu klären. Wir sind nicht ganz auf einen grünen Zweig gekommen. Jetzt möchte ich meine Fragen einfach noch einmal stellen. Ich weiß nicht, ob du, Harald, in der Zwischenzeit schon die Informationen bekommen hast. Im Antrag ist auch die Vorstellung von Herrn Bürgermeister über eine Sonderausstellung enthalten. Das merke ich jetzt nur an, aber daran soll die Zustimmung nicht scheitern.

Mir geht es mehr darum: Sucht das Museum um einen Förderbeitrag an? Bei dieser Fördersumme denke ich, dass der zuständige Referent im Land etwas auszahlt auf Grund dessen, was im Ansuchen steht. Das ist meine Verständnisfrage, denn immer, wenn wir im Kulturausschuss nachfragen, wie es zu einer Fördersumme kommt, bekommen wir von euch die Antwort: Das berechnet sich nach der angesuchten Fördersumme. Nicht, dass wir, wenn wir diesen Antrag jetzt beschließen – 3.000,00 Euro sind natürlich eine klägliche Summe – vom Herrn Referenten genau die Antwort bekommen: Dann hättet ihr eben um mehr Förderung angesucht! Du hast heute drei Mal betont, wie günstig wir mit der Sonderausstellung sind.

**Bürgermeister Albel:**

Es steht keine Zahl im Antrag.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Deshalb möchte ich wissen, wie das Prozedere ist. Das ist meine Frage. Harald hat mir zwar die Liste gezeigt, wer was bekommt, und ich denke, dass unsere Fördersumme auf Grund unseres Ansuchens berechnet wurde. Nicht, dass wir dann die Antwort bekommen, dass es eigentlich von unserem Förderansuchen abhängt, welche Summe wir bekommen. Ich hätte nur die Bitte, dass man mir das schlüssig erklärt oder sonst, dass wir diesen Punkt vielleicht wirklich noch abklären und bei diesem Antrag die Dringlichkeit weglassen. Ich glaube, wir tun uns nichts Gutes, wenn wir dann eine Antwort bekommen, wie: Das setzt sich zusammen aus dem, was ihr angesucht habt. Das möchte ich abgeklärt haben.

Außerdem ist im Antrag ein bisschen eigenartig von Beteiligung oder Verteilung die Rede – was auch immer das ist: Der Kulturreferent des Landes Kärnten wird aufgefordert, Gleichberechtigung bei der Beteiligung und Verteilung von Fördermitteln beziehungsweise Subventionen für die Stadt Villach walten zu lassen, die sich auf Grund der enormen kulturellen Vielfalt berechnet. Das ist ein bisschen komisch. Welchen Faktor oder welchen Index „kulturelle Vielfalt“ hat, weiß ich auch nicht. Ich warne nur – vielleicht denkt ihr darüber nach: Ich finde es grundsätzlich richtig, dass wir darauf aufmerksam machen, dass unser Museum wenig bekommt, aber vielleicht machen wir aus diesem Dringlichkeitsantrag einen normalen Antrag und beschließen ihn dann in Ruhe, nachdem diese Frage abgeklärt ist.

**Bürgermeister Albel:**

Das ist ja nicht das Thema. Ich kann Ihnen diese Frage jetzt nicht beantworten. Ich nehme aber an, dass der Antrag genauso lautet, wie in allen anderen Bereichen, nämlich, dass um Unterstützung angesucht wird. Wir haben in diesem Bereich nie mehr Geld bekommen, und ich halte das einfach für einen falschen Ansatz. Ich habe auch nichts dagegen, wenn wir diesem Antrag nicht die Dringlichkeit geben, aber mir ist wichtig, dass man diesen Antrag dann auch mit breitester möglicher Unterstützung beschließt. Wir haben ohnehin im Dezember wieder eine Gemeinderatssitzung.

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Ich finde den Antrag gut geschrieben, und der Punkt betreffend die Vereine ist total unterstützenswert. Ich bin nur der Meinung, dass das Museum der Stadt Villach ein schlechtes Beispiel ist, denn wenn man sich die Förderrichtlinien des Landes Kärnten dazu ansieht, können wir gar nicht in eine höhere Fördergruppe fallen, in der wir bis zu 10.000,00 Euro bekommen könnten, weil wir das österreichische Museumsgütesiegel nicht haben. Das kann man noch bis 31.10. beantragen. Das habe ich nur jetzt so auf die Schnelle recherchiert, weil wir ja den Antrag auch relativ kurzfristig während der Sitzung von Herrn Slug bekommen haben – danke übrigens dafür! Aus dem Internet habe ich das so herausgelesen, dass wir dieses Gütesiegel nicht haben. Stimmt das jetzt oder nicht? Sonst würden wir 10.000,00 Euro bekommen. Dem Punkt betreffend die Vereine würden wir zustimmen. Wenn wir aber selbst an dieser niedrigen Fördersumme schuld sind, hat Frau Dieringer Recht, wenn sie sagt, dass wir uns noch einmal überlegen sollten, welches Beispiel wir im Antrag anführen, ihn zu einem normalen Antrag machen oder ihn abändern.

**Bürgermeister Albel:**

Wir haben heute schon darüber diskutiert. Wir haben dieses Gütesiegel, daran wird es also sicher nicht scheitern. Noch einmal: Bei der nächsten Gemeinderatsitzung am 1.12. werden wir diesen Antrag beschließen. Bis dahin haben wir alle Fragen abgeklärt, die sie gehabt haben. Dann werden wir am 2.12. den Brief an Herrn Benger schicken, und ich hoffe, am 4.12. bekommen wir ein Ja.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

dem Antrag betreffend Erhöhung der Fördermittel für das Museum der Stadt Villach

die Dringlichkeit **nicht** zuzuerkennen.

Der Antrag wird der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

- Pkt. 33.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
- f) Dringlichkeitsantrag der SPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Draubühne Summertime – kostengünstige Alternative für Auftrittsmöglichkeiten von Villacher Vereinen und MusikerInnen
- 

### **Bürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte wie folgt:

In der Gemeinderatssitzung vom 7.7. wurde zum Tagesordnungspunkt 16 „Vorbelastung des Budgets 2018 – Vertragsabschluss für das Draukonzert“ der Amtsvortrag der Abteilung Kultur vom 6.6.2017, Zl.: St/Ur-06/2017, mit dem gleichzeitig von der ÖVP-Fraktion, der FPÖ-Fraktion und der Bewegung ERDE eingebrachten Abänderungsantrag, die Draubühne für zwei weitere Tage zur Nutzung zur Verfügung zu stellen, beschlossen.

Auf Grund der Budgetsituation und der hohen zusätzlichen Kosten dieses Vorhabens, die sich auf mindestens EUR 60.000,00 belaufen, wird der Antrag gestellt, **den beschlossenen Amtsvortrag der Abteilung Kultur vom 6.6.2017, Zl.: St/Ur-06/2017, mit dem Abänderungsantrag außer Kraft zu setzen.**

Es wird der Antrag gestellt, den Amtsvortrag der Abteilung Kultur vom 6.6.2017, Zl.: St/Ur-06/2017, „Vorbelastung des Budgets 2018 – Vertragsabschluss für das Draukonzert“ neu zu beschließen.

Zusätzlich sollen die zuständigen Abteilungen mit der Ausarbeitung von kostengünstigen Alternativen (kostengünstige Auftrittsmöglichkeiten beziehungsweise Bühne für Villacher Vereine und MusikerInnen) nach Verfügbarkeit von budgetären Mitteln beauftragt werden.

Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte stellen den

### **Antrag,**

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadtrechtes zuzuerkennen;
2. den beschlossenen Amtsvortrag der Abteilung Kultur vom 6.6.2017, Zl.: St/Ur-06/2017, und den dazugehörigen Abänderungsantrag außer Kraft zu setzen;
3. den Amtsvortrag der Abteilung Kultur vom 6.6.2017, Zl.: St/Ur-06/2017, neu zu beschließen;
4. die zuständigen Abteilungen mit der Ausarbeitung einer kostengünstigen Auftrittsmöglichkeit (Bühne) für Villacher Vereine und MusikerInnen nach Verfügbarkeit von budgetären Mitteln zu beauftragen.

Wir haben beim letzten Mal einen Antrag beschlossen, wobei ich ganz eindringlich davor gewarnt habe, solche Anträge umzusetzen, ohne für Bedeckung zu sorgen, und aus der Hüfte heraus zu beschließen, die mir nichts, dir nichts 50.000,00, 60.000,00 oder 70.000,00 Euro kosten. Heute habe ich bereits Anträge vorgelegt bekommen, die noch viel mehr kosten. Wir sollten uns dessen bewusst sein, dass wir mit dem Geld der Bürgerinnen und Bürger umgehen. Wir haben keinen Bankomaten, wo das Geld herauskommt, wenn wir einen richtigen Code eingeben.

Wir haben aber damals in einer, glaube ich, sehr guten Diskussion befunden, dass wir versuchen sollten, diese Bühne einfach mehr zu nutzen. Dagegen ist ja nichts zu sagen. Ich war aber schon damals dagegen, dass man nicht sagt: Schauen wir uns das an, und reden wir dann noch einmal darüber, und prüfen wir, wie wir das Geld dafür aufreiben, denn vielleicht bekommen wir auch Partner! Man hat den Antrag jedoch einfach so beschlossen.

Jetzt liegt ein Antrag vor, in dem man sagt: Finden wir Partner, und dann versuchen wir in den nächsten Jahren, das Geld auch bereitzustellen – wann auch immer es geht, und wann es zur Verfügung steht! Wir haben auch darüber debattiert, dass es viel kostengünstigere Varianten gibt, um die Draubühne länger zu bespielen. Frau Stadträtin Spanring hat gesagt, dass sie weiß, dass das viel günstiger möglich ist, und sie hat das auch belegt. Ich habe am 13.9. ein Gespräch mit Frau Stadträtin Spanring gehabt. Das war kein amikales Gespräch, sondern eines, in dem ich ganz klar gesagt habe, was mir an Zahlen vorliegt. Ich habe darum gebeten, dass man mir Unterlagen vorlegt, wenn das anders ist. Ich habe dann sogar noch einen Brief geschrieben, auf den ich aber bis heute noch keine Antwort bekommen habe.

Demnach stelle ich den Dringlichkeitsantrag, dass man noch einmal zum Start zurückgeht und sagt: Wir schauen uns das an, denn es ist uns wichtig, dass wir mehr aus dieser Bühne machen, aber nur, wenn wir es uns finanziell auch leisten können.

#### **Frau Stadträtin Spanring:**

Wir haben diesen Antrag im Gemeinderat im Juli beschlossen. Ich darf den Inhalt ganz kurz wiederholen, damit alle im Bilde sind. Der Antrag hat im Endeffekt beinhaltet, dass wir Summertime um zwei Tage verlängern, und zwar mit freiem Eintritt, damit Villacher Talente auftreten können. Das hat der Gemeinderat beschlossen, nämlich, zwei musikalische Tage zu finanzieren. Mit der Finanzierung, Organisation und Durchführung wurden der Kulturreferent und ich als Tourismusreferentin vom Gemeinderat betraut.

Wir haben ein Gespräch geführt – konstruktiv schaut ein bisschen anders aus. Ich habe einen Brief erhalten, das ist korrekt, konnte Ihnen, Herr Bürgermeister, aber nicht antworten, weil Sie sich leider Gottes nicht an den Beschluss des Gemeinderates gehalten haben. Ich habe gerade noch einmal wiederholt, was der Gemeinderat im Juli beschlossen hat, und Sie haben mir in diesem Brief geschrieben, ich soll Ihnen bitte Programmüberlegungen – wogegen ja nichts spricht – beziehungsweise Vorschläge zur Finanzierung übermitteln und Verhandlungen

mit dem Tourismusverband führen. Ich kann Ihnen leider nicht darauf antworten, weil das nicht der Beschluss des Gemeinderates war.

Der Beschluss war ganz eindeutig, nämlich, dass die Stadt Villach zwei zusätzliche Tage finanziert. Jetzt denke ich mir schon Folgendes: Es waren gerade Budgetverhandlungen, und Sie als Kulturreferent könnten ja eigentlich mit sich selbst als Finanzreferent doch wohl sprechen – das möchte man jedenfalls meinen. Das ist aber offensichtlich nicht passiert. Sie hätten es eigentlich in der Hand zu bestimmen beziehungsweise zu sagen, dass Sie eine gewisse Summe zur Verfügung stellen. Das haben Sie aber nicht gemacht, daher ist es natürlich schwierig. Die Kosten jetzt auf den Tourismusverband abzuwälzen, finde ich nicht fair, weil der Gemeinderat ganz eindeutig etwas anderes beschlossen hat.

**Stadtrat Sobe:**

Es ist sehr leicht, die Dinge so darzustellen. Herr Bürgermeister hat mit dir, Frau Stadträtin, Rücksprache gehalten, um wirklich zu einer vernünftigen Finanzierung zu kommen. Wir hätten heute einige Dinge beschließen können, wenn wir das Geld dafür gehabt hätten – dabei sehe ich Frau Krenn an. Es wäre eigentlich einmal an der Zeit, darüber nachzudenken, die Kür von der Pflicht zu trennen, denn ich sehe es schon als Kür, wenn man in der momentan finanziell so angespannten Situation so leichtfertig sagt: Es geht zwar um zigtausend Euro, aber der Tourismusverband braucht nicht mitzahlen. Es gibt einen Gemeinderatsbeschluss – da haben Sie vollkommen Recht –, und dieser wäre auch durchzuführen. Ich glaube, dass es in diesem Haus auch vernünftige Kräfte gibt, die das auch so sehen, dass man diesen Gemeinderatsbeschluss zurücknehmen kann und wieder zurück an den Start geht, den ursprünglichen Amtsvortrag vom Juli beschließt, dafür die Summe ausgibt, die man budgetiert hat und alles andere so lange sein lässt, bis andere Dinge, die wirklich wichtiger sind, gemacht sind. Das ist meine Einstellung als Sozialdemokrat dazu. Deshalb haben wir diesen Antrag noch einmal formuliert.

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Ich möchte das, was Harald gesagt hat, aufgreifen, nämlich, dass wir zurück an den Start gehen sollten, nämlich zum Beschluss, den wir im Gemeinderat gefasst haben. Es kann ja jetzt nicht so schwer sein, dass, wenn wir Gemeinderäte etwas beschließen, sich der Kulturreferent mit der Tourismusreferentin zusammensetzt und die beiden dann gemeinsam das Projekt ausarbeiten und auch finanzieren. Wenn es eine Mehrheit für den Beschluss gibt, wird es auch eine Mehrheit für die finanziellen Mittel geben. Ich denke, dass für den gegenständlichen Antrag keine Dringlichkeit notwendig ist. Man kann bis zur Budgetsitzung darüber reden, denn bis dahin ist ja noch etwas Zeit. Setzt euch noch einmal zusammen und arbeitet etwas aus, wozu euch ja der Gemeinderat auch beauftragt hat! Dann können wir das Ergebnis bei der Budgetgemeinderatssitzung im Dezember vorstellen.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Grundsätzlich möchte ich auch festhalten, dass der vorliegende Dringlichkeitsantrag unter anderem bedeuten würde, dass wir zurück an den Start gehen. Er hat, wie ich das herauslese – vielleicht verstehe ich es wieder falsch, aber ich lese

eben immer sehr genau –, den Inhalt, dass für die Draubühne eine kostengünstige Alternative für Auftrittsmöglichkeiten von Villacher Vereinen und MusikerInnen gesucht werden soll. Das hat aber gar nichts mit dem Antrag zu tun, der seinerzeit mehrheitlich beschlossen wurde.

Das haben nämlich auch die Bürgerräte ganz klar ausgedrückt. Wer bei der Veranstaltung mit ihnen dabei war, weiß das. Jetzt kommen wir wieder auf Folgendes zurück: Nehmen wir das ernst, was die Bürgerräte sagen und sich wünschen oder nicht – wobei natürlich nicht alles umsetzbar sein wird? Ich habe das Bild noch im Kopf, dass einige Gemeinderäte dort gesessen sind, aufmerksam zugehört und applaudiert haben, als die Aussage gekommen ist, dass es eigentlich schade ist, dass man die Draubühne, wenn sie schon aufgebaut ist, nicht für mehrere Tage nutzt. Es ging damals, glaube ich, einfach nur um das Tanzen auf dieser Bühne. Als wir das damals im Gemeinderat beantragt haben, hieß es schon, dass das sehr viel kostet. Ihr habt gleich Summen parat gehabt.

Für mich ist aber das, was ihr uns jetzt vorschlägt, einfach ein Abwürgen des Beschlusses, den wir seinerzeit gefasst haben. Ihr redet dabei von etwas ganz anderem, das wir meiner Meinung nach gar nicht brauchen, nämlich kostengünstige Alternativen für Auftrittsmöglichkeiten von Villacher Vereinen und MusikerInnen. Dafür haben wir ohnehin schon tolle Veranstaltungen. Mir fällt dazu „Villach singt“ ein. Zwischendurch können die Vereine auch im Rahmen des Weihnachtsmarktes auftreten, soweit ich mich erinnern kann. Alles Mögliche haben wir schon gehabt, zum Beispiel auch den Frühschoppen. Über solche Dinge brauchen wir nicht diskutieren, und sie waren auch nicht der Inhalt des Antrages, der im Juli eingebracht wurde.

Ob sich jetzt der Kulturreferent und die Tourismusreferentin getroffen haben oder nicht, will ich gar nicht kommentieren. Fakt ist: Wir Freiheitliche haben genau zugehört, was sich die Bürgerräte gewünscht haben. Wir haben uns dann aus diesem Grund auch dem seinerzeitigen Antrag angeschlossen, und wir ändern unsere Meinung nicht. Das heißt, wir werden diesem Dringlichkeitsantrag und auch seinem Inhalt nicht die Zustimmung geben.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3 Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler),**

dem Antrag der SPÖ- und GRÜNE-Fraktion betreffend Draubühne Summertime – kostengünstige Alternative für Auftrittsmöglichkeiten von Villacher Vereinen und MusikerInnen

die Dringlichkeit **nicht** zuzuerkennen.

Der Antrag wird der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

**Bürgermeister Albel:**

Der nächste Tagesordnungspunkt muss unter Ausschluss der Öffentlichkeit debatiert und diskutiert werden. Es geht um höchstpersönliche Angelegenheiten aus dem Bereich des Personals. Ich darf alle, die nicht Mitglied des Gemeinderates und der Stadtregierung sind, bitten, den Saal zu verlassen. Die Sitzung wird nach diesem vertraulichen Tagesordnungspunkt beendet. Ich darf mich daher schon jetzt sehr herzlich für Ihren Besuch heute bedanken. Ich darf die Verwaltung bitten, den Lautsprecher im Foyer auszuschalten.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt **Bürgermeister Albel** für die Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 22.15 Uhr

Die Protokollführerinnen:

Der Bürgermeister:

Claudia Godec

Günther Albel

Barbara Scheuermann

Die Protokollprüfer:

GR Herbert Hartlieb

GR<sup>in</sup> Hermine Krenn